

# TIROLER WIRTSCHAFT

DAS MAGAZIN DER WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL

Österreichische Post AG, MZ, 182041311 M., Wirtschaftskammer Tirol,  
Wilhelm-Greif-Strasse 7, 6020 Innsbruck, Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

DONNERSTAG, 25. JUNI 2026/#06

## § STREIT KASSE

### WK TIROL STARTET MUSTERPROZESSFONDS

Wer in Österreich Recht hat, hat noch lange nicht Recht bekommen. Doch die Betriebe brauchen faire Rahmenbedingungen, Rechtssicherheit und einheitlichen Vollzug. Genau dafür richtet die Wirtschaftskammer Tirol eine Streitkasse ein. Mehr dazu auf den Seiten 28/29.



© envato - seventyfourimages

## Lehre gestalten statt verwalten

**Seite 30** Die Anpassung der Betrieblichen Lehrstellenförderung zeigt ein Grundproblem: Die Fachberufslehre wird finanziell nur verwaltet, statt strukturell gestärkt. Der Fachkräftekoordinator der Wirtschaftskammer Tirol, David Narr, fordert daher eine direkte Entlastung der Ausbildungsbetriebe durch eine Senkung der Lohnnebenkosten für Lehrlinge. Diese Entlastung würde nicht punktuell wirken, sondern dauerhaft: Monat für Monat, für jeden Lehrling, in jedem Ausbildungsbetrieb.

Als Unternehmer:in ist man täglich mit Herausforderungen konfrontiert. Das WKO Servicepaket hält exklusiv für Mitglieder eine Vielzahl an wertvollen Informationen und Beratungen bereit. Der Weg dazu ist einfach.

**+43 5 90905-1111**  
**servicepaket.at**

**WKO  
SERVICE  
PAKET**

### Inhalt

- 6** **Farbenhandel:** Funktionärin Judith Engleitner gestaltet ihre Branche aktiv mit.
- 8** **Klimatechnik:** Euroclima produziert Hightech-Lüftungssysteme für die ganze Welt.
- 12** **Kundenservice:** Wie Betriebe mit guter Erreichbarkeit Kunden gewinnen.
- 16** **Unternehmensnetzwerke:** Enrico Maggi zeigt, warum Geben langfristig gewinnt.
- 18** **Jungunternehmer:** Mit 18 wagte Alexander Unterleitner den Schritt in die Selbstständigkeit.
- 20** **Bezirkstag:** Vier Betriebe zeigen die Vielfalt des Bezirks Innsbruck-Land.
- 24** **Wirtschaftsparlament:** Schulterschluss für Entlastung und Wettbewerbsfähigkeit.
- 26** **Krisenhilfe:** Fünf neue Angebote unterstützen Betriebe in schwierigen Zeiten.
- 28** **Rechtssicherheit:** Die WK Tirol unterstützt Musterprozesse für ihre Mitglieder.
- 32** **Exporttag:** Zum 20. Mal internationale Expertise für Tirols Betriebe.
- 34** **Hitzeschutz:** Was Betriebe seit Jahresbeginn beachten müssen.
- 37** **Urheberrecht:** Was Betriebe bei der Bildnutzung beachten müssen.
- 40** **Fachkräfte:** Vier Hebel helfen beim Finden und Binden.
- 44** **Weiterbildung:** Neue Chancen durch Weiterbildungszeit und Weiterbildungsteilzeit.
- 46** **WIFI:** Warum Lernen vor allem durch Beziehung gelingt.
- 48** **TINIP:** Tirols Nachwuchs begeistert mit innovativen Technikprojekten.
- 51** **Handwerkspreis:** Beste Handwerksprojekte mit dem „Goldenen Max“ prämiert.

### Impressum

Tiroler Wirtschaft Das Magazin der Tiroler Wirtschaftskammer

Medieninhaber und Herausgeber: Wirtschaftskammer Tirol, WKO.at/offenlegung  
Redaktionsleitung: Peter Sidon. Cvd: Marco Rappold. Redaktion: Mag. Katrin Bamberger, Mag. Franziska Huter, Stefan Friedl BA, Marion Witting MSc. Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe: Alexandra Keller, MMag. Klaus Schebesta. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der offiziellen Meinung der WK entsprechen.

Sekretariat und Produktion: Ulrike Schlemmer-Pauli, T: 05 90 90 5-1482, F: 05 90 90 5-5 1482, E: presse@wktiro.at,

Versand: Elisabeth Semmelhofer, T: 05 90 90 5-1430 Anschrift für alle: 6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 7, Verlag und Herstellungsort: 6020 Innsbruck Hersteller und Druck: Intergraphik GmbH, Innsbruck Anzeigenverwaltung und Sonderseiten: Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH, 6020 Innsbruck

Verkaufsleitung: Gerhard Ostermann, T: 05 12/5354-3737, F: 05 12/5354-3759  
Anzeigenberatung: Simone Stocker, T: 05 12/5354-2149, E: verkauf@tirolerwirtschaft.at,  
Bild Titelseite: Andrey Popov - stock.adobe.com

Eine Annahmepflicht für Anzeigen besteht grundsätzlich nicht. Anzeigen, die dem Ansehen der Tiroler Wirtschaft schaden, werden nicht angenommen. Die Auflage richtet sich nach Mitgliederstand. An Mitglieder der WK Tirol wird die Zeitung kostenlos abgegeben.

## Aufgezeigt

von Barbara Thaler

# In Bewegung bleiben

**D**erzeit ist vieles in Bewegung: internationale Unsicherheiten, geopolitische Spannungen, verändertes Konsumverhalten, hohe Kosten, neue Technologien und die rasante Entwicklung der Künstlichen Intelligenz. Für Betriebe bedeutet das: Gewohnte Muster tragen nicht mehr automatisch. Märkte verändern sich, Kundenerwartungen verschieben sich, Geschäftsmodelle müssen weiterentwickelt werden. Das ist nicht immer angenehm. Aber Wirtschaften heißt, in Bewegung zu bleiben. Genau darin liegt eine Stärke vieler Tiroler Betriebe. Unsere Wirtschaftsstruktur ist von kleinen und mittelständischen Unternehmen geprägt. Wer nahe an den Kundinnen und Kunden ist, kurze Entscheidungswege hat und Verantwortung direkt übernimmt, kann schneller reagieren als große Konzerne.

**„Anstatt Rückenwind zu geben, erzeugt die Politik viel zu oft zusätzlichen Gegenwind.“**

Damit sie diese Stärke wirklich ausspielen können, müssen aber auch die Rahmenbedingungen mithalten. Genau hier hakt es. Anstatt Rückenwind zu geben, erzeugt die Politik viel zu oft zusätzlichen Gegenwind. Entlastungen werden angekündigt und durch neue Belastungen wieder aufgefressen. Vereinfachung wird versprochen und am Ende komplizierter beschlossen. Ob neue Zusatzkosten, Gold-Plating bei europäischen Vorgaben, überbordende Bürokratie oder unklare Regeln: Für fast alles gilt derzeit leider viel zu oft – gut gemeint, aber schlecht getroffen.

Für mich ist klar: Kritik allein reicht nicht. Wer Veränderung verlangt, muss selbst zeigen, wie Veränderung geht. Die Wirtschaftskammer Tirol setzt deshalb auf Reformen in der eigenen Organisation. Mit der schrittweisen Senkung der KU2 entlasten wir unsere Betriebe ab 2030 jährlich um 6,2 Millionen Euro. Gleichzeitig richten wir unsere Leistungen noch stärker an den Bedürfnissen unserer Mitglieder aus: mit mehr Kundenzentrierung, stärkerer Präsenz in den Bezirken, verständlicheren Angeboten und konkreter Unterstützung, etwa in wirtschaftlich schwierigen Situationen.

Die Wirtschaftskammer Tirol leistet auch einen konkreten Beitrag für mehr Rechtssicherheit. Wer ein Unternehmen führt, muss sich darauf verlas-



**„Wer Veränderung verlangt, muss selbst zeigen, wie Veränderung geht. Die WK Tirol setzt deshalb auf Reformen in der eigenen Organisation.“**

sen können, dass Regeln klar sind, nachvollziehbar angewendet werden und nicht im Nachhinein zu Nachteilen führen. Genau hier setzen wir mit einem neuen Instrument an: Der Musterprozessfonds soll ohne Kostenrisiko klare Bedingungen schaffen. Wir werden weiterhin politisch für bessere Rahmenbedingungen eintreten – aber wenn es sein muss, ziehen wir vor Gericht.

Die Zeiten sind sportlich. Tirols Betriebe zeigen, dass sie damit umgehen können. Auch die Wirtschaftskammer bewegt sich weiter. Die Politik wäre gut beraten, ebenfalls die Komfortzone zu verlassen: mit mehr Tempo, mehr Hausverstand und echten Reformen, die Betriebe nicht bremsen, sondern ihnen den nötigen Freiraum geben, um mit den aktuellen Anforderungen Schritt zu halten. ▲

E [barbara.thaler@wktirol.at](mailto:barbara.thaler@wktirol.at)

# GEMEINSAM STARK. IN GUTEN WIE IN SCHLECHTEN ZEITEN.



Der schnellste  
Weg zu unseren  
Services.



© Dragana Gordic | stock.adobe.com

**WKO  
SERVICE  
PAKET**

## **Online-Tools für Planungs- und Liquiditätsrechnung**

Solide Planung ist wichtig. Unternehmer:innen müssen ihre wirtschaftliche Situation im Blick haben, um Risiken frühzeitig zu erkennen. Dabei unterstützen unsere Services wie beispielsweise unsere Online-Tools für Planungsrechnung, Liquiditätsrechnung und Controlling.

[wko.at/kalkulieren](https://wko.at/kalkulieren)



WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL

# Herausfordernde Bedingungen

**Außenwirtschaft.** Geopolitische Spannungen, Handelskonflikte und strategische Industriepolitik verändern die Spielregeln der internationalen Wirtschaft – mit spürbaren Folgen für exportorientierte Volkswirtschaften wie Österreich. Die Warenexporte sind zuletzt leicht gesunken und obwohl die wichtigsten Handelsbeziehungen nach wie vor innerhalb der EU gepflegt werden, nimmt die Bedeutung anderer Partner wie China zu. Umso wichtiger ist es, dass die exportierenden Unternehmen auf die Unterstützung der Außenwirtschaft Austria zählen können. **Mehr auf den Seiten 32/33.**

## Subventionen fließen in strategische Sektoren

Anteil subventionsbasierter Industriemaßnahmen, der auf strategische Sektoren entfällt



## Österreichische Warenexporte verdreifacht – jetzt zwei Jahre Rückgang

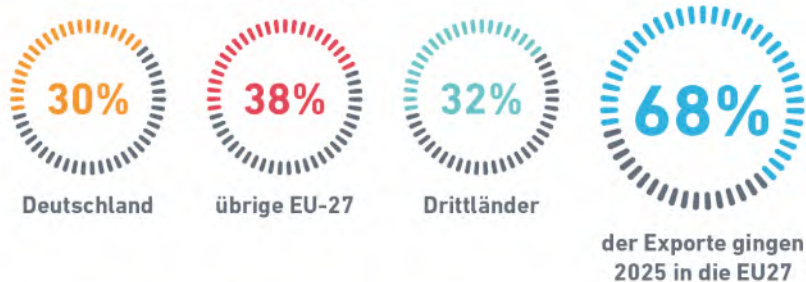


Wachstum 2000-2025 **+173%**

2025 – 2. Jahr in Folge **-0,5%**

## Verschobene Gewichte im Außenhandel

Wohin gehen die Exporte (2025)



Anteil Chinas an den Gesamtimporten



# Alles Unternehmen



**Marktleiterin mit Leidenschaft.** Judith Engleitner führt die Tirolack-Märkte in Schwaz und Brixlegg sowie den dazugehörigen Malereibetrieb mit vollem Engagement. Sogar die Dekoration in den Geschäften hat sie selbst konzipiert und mit ihrem Team umgesetzt.

## Farbe bekennen für den Handel

**Begeisterung und Engagement.** „Ich wurde vor zwölf Jahren gefunden“, sagt Judith Engleitner. Was als Einstieg in einen kleinen Farbenfachmarkt begann, wurde für sie zur beruflichen Leidenschaft: Heute führt sie die beiden Tirolack-Fachmärkte in Schwaz und Brixlegg samt Malereibetrieb, bildet Lehrlinge aus und engagiert sich als Funktionärin für ihre Branche.

**1** 934 gründete Johann Berghofer eine kleine Farbenfachhandlung in Schwaz. Über die Jahre hat Adler sich zum europaweiten Kompetenzführer in Sachen Holzbeschichtung mit mehr als 720 Mitarbeiter:innen entwickelt. Am Standort des ersten Fabrikationsgebäudes befindet sich heute der Farbenfachmarkt Tirolack und damit der berufliche Lebensmittelpunkt von Judith Engleitner.

Tirolack bietet eine breite Palette von Produkten rund um Farben, Lacke, Holzschutz, Malerzubehör und Künstlerbedarf für Profi- und Pri-

vatkunden an. Seit ein paar Jahren gehört auch eine hauseigene Malerei zum Betrieb. Anlässlich des 90-jährigen Bestehens wurde 2024 ein weiterer Standort in Brixlegg eröffnet, den ebenfalls Judith Engleitner führt. Dass sie heute zwei Standorte und einen Malerbetrieb verantwortet, war bei ihrem Einstieg noch nicht absehbar.

**Vom kleinen Markt zum Markt mit eigener Handschrift**

„Anfangs war es ein kleiner Markt, wie man sich das so vorstellt. Mit vielen Dosen, von denen ich

keine Ahnung hatte,“ erinnert sich die Marktleiterin und Prokuristin an ihre Anfänge. Sehr wohl wusste sie aber, dass sie Talent zum Verkaufen hat und genau darin ihre Leidenschaft liegt. „Den Rest kann man lernen, das ist so ein bisschen meine Devise.“

Mit viel Engagement entwickelte sie den Markt weiter und setzte vom neuen Kassensystem über die Verkaufssteuerung bis hin zur selbst gestalteten Dekoration und der Einführung einer App, zahlreiche Ideen um. „All mein Können und Wissen konnte ich einbringen, weil ich das Vertrauen der Familie Berghofer hatte.“ Andrea Berghofer leitet Adler seit 1999 in dritter Generation. Das traditionsreiche Tiroler Unternehmen setzt auf hochwertige Produkte sowie auf Nachhaltigkeit und produziert bis heute ausschließlich am Standort Schwaz.

### Farbe erleben statt nur verkaufen

„Farbe muss man sehen und fühlen können. Eine Dose sagt mir noch lange nicht, was da drinnen ist“, betont die kreative Marktleiterin. Gemeinsam mit ihrem Team hat sie deshalb Muster von allen Farben angefertigt: „Mir war wichtig, dass das gesamte Team weiß, wie sich die einzelnen Produkte verarbeiten lassen und wie die Farbtöne auf unterschiedlichen Untergründen wirken.“ Keine Produktbeschreibung und kein digitaler Assistent können diese Erfahrung und dieses Wissen ersetzen. Genau diese Kompetenz schätzen auch die vielen Stammkund:innen.

### Menschen fördern, Potenziale entwickeln

Judith Engleitner führt ein Team von zehn Mitarbeiter:innen, darunter einen Lehrling.

Um ihre Führungsarbeit und sich persönlich weiterzuentwickeln, absolvierte sie in den letzten Jahren mehrere Ausbildungen, wie die zum systemischen Coach für Teams und Gruppen. Das dabei erworbene Wissen setzt sie nicht nur im Führungsalltag bei Tirolack ein. Als selbstständige Trainerin und Business-Coach gibt sie ihre Erfahrungen auch weiter.

### Anpacken statt abwarten

Kein Tag gleicht dem anderen. Trotz guter Planung bleibt immer Raum für Unvorhergesehenes. Die Marktleiterin steht selbst gerne im Verkaufsraum, um spezielle Fragen von Kund:innen zu beantworten oder fährt Lieferungen aus, wenn es eilt. Flexibilität gehört einfach dazu.

Dass sie lieber anpackt als zusieht, ist mit ein Grund, warum sie sich für die Branche engagiert: „Ich bin Funktionärin geworden, weil ich einfach nicht mit verschränkten Händen dazitzen und warten kann. Auch im Handel wird das nicht funktionieren.“

### Impulse für die Zukunft

Seit 2025 ist Judith Engleitner Gremialobmann-Stellvertreterin des Landesgremium Handel mit Arzneimitteln, Drogerie- und Parfümeriewaren sowie Chemikalien und Farben. Auch in den Jahren zuvor hat sie sich jedoch schon aktiv für die Branche eingesetzt. Die Veränderungen im Handel sieht sie als Chance. Um dem wachsenden Onlinehandel zu begegnen, setzt sie auf Digitalisierung, innovative Ideen und persönliche Kundennähe. Themen, die sie auch in ihrer Funktionärstätigkeit vorantreibt. „Wenn der Handel sich wandelt, dann müssen wir aufstehen und uns Neues überlegen, uns etwas trauen, investieren, uns digitalisieren.“

Von unterschiedlichen Marketingmaßnahmen wie Radiowerbungen über Events bis hin zu Social-Media-Kursen hat die Funktionärin bereits viel bewegt. „Ich versuche für die Branche mein Bestes zu geben, weil ich finde, dass das ein toller Job ist. Wenn es keine Menschen gibt, die sich einsetzen, wird sich nichts bewegen.“

Neben der steigenden Konkurrenz – Wandfarbe ist inzwischen nicht mehr nur im Fachmarkt erhältlich – und dem Rückgang von Kund:innen, kämpft der Handel auch mit einem Mangel an Fachkräften. Die Übergabe von Betrieben an die nächste Generation ist in vielen Familien kein Thema mehr. Zuzusperren häufig die letzte Konsequenz.

### Lehrlinge als Zukunftsthema

„Der Einzelhandel ist für viele junge Menschen nicht mehr so attraktiv – was ich ehrlich gesagt schade finde, weil unser Beruf unglaublich spannend und abwechslungsreich ist,“ betont die Funktionärin. Mehr Lehrlinge für die Branche zu begeistern ist ihr deshalb ein zentrales Anliegen. Dafür braucht es aus ihrer Sicht jedoch auch engagierte Ausbildungsbetriebe, die jungen Menschen Chancen eröffnen und ihnen mit einem Vertrauensvorschuss den Einstieg ins Berufsleben erleichtern. Beide Seiten zu erreichen und zusammen zu bringen ist Teil ihrer Mission.

### Branche aktiv mitgestalten

Vor ihrer Funktionärstätigkeit hat sich die Tirolack-Marktleiterin bereits aktiv für die Branche eingesetzt. Ihr ist wichtig, Diskussionen anzustoßen, über den Tellerrand hinauszuschauen und neue Wege zu denken.

Das Engagement der Funktionärin endet also nicht an der Tür des Fachmarkts. Als Gremialobmann-Stellvertreterin setzt sie sich gerne für die Anliegen ihrer Branche ein. Denn auch der Handel muss sich laufend weiterentwickeln – genauso wie der Fachmarkt, den sie seit zwölf Jahren gestaltet. ▲

## Fakten

## Im Einsatz für die Branche

### Das Landesgremium Handel mit Arzneimitteln, Drogerie- und Parfümeriewaren sowie Chemikalien und Farben.

Mitglieder in Tirol: 709

Gremialobmann: Thomas Thalhammer

Gremialobmann-Stellvertreterinnen: Judith

Brigitte Engleitner und Andrea Gschwenter

Ziele für die Funktionsperiode 2025 – 2030:

- Konzeption und Umsetzung branchenspezifischer Magazine zur Stärkung der regionalen Kaufkraft im Fachhandel
- Unterstützung von Lehrlingsinitiativen zur Stärkung der Fachkräfte von morgen
- Novellierung der Abgrenzungs-Verordnung in Zusammenarbeit mit der Apothekerkammer

#funktionärsein   
  
 funktionaere.tirol



**Farbmuster statt KI-Assistent.** Bei Tirolack kann man Farben auch außerhalb der Dosen sehen und sogar fühlen.

# Hightech, Handwerk, gute Luft: Die Osttiroler Klimamacher

**Euroclima.** Gute Luft fällt erst auf, wenn sie fehlt. Euroclima sorgt dafür, dass genau das nicht passiert – in Krankenhäusern, auf Offshore-Plattformen, in Pharmabetrieben und einigen der größten Bauwerke der Welt. In Sillian werden modulare Lüftungsgeräte für internationale Großprojekte mit höchsten technischen Anforderungen erzeugt. Ein Einblick in eine hochmoderne, krisenfeste Produktion, die auf nachhaltiges Wachstum, grüne Energie und Technologieführerschaft setzt – und Fachkräften eine krisensichere berufliche Zukunft bietet.

**W**e care for better air.“ So lautet der Slogan von Euroclima. Das 1963 in Bruneck gegründete Unternehmen hat sich bereits 1980 in Osttirol am Standort in Sillian angesiedelt. Sillian ist heute das Kompetenzzentrum der Gruppe für das Marine- und Offshoresegment, ein Geschäftsfeld, das sich derzeit gut entwickelt. Weltweit erwirtschaftet Euroclima an fünf Stand-

orten mit mehr als 580 Mitarbeiter:innen einen Jahresumsatz von 130 Millionen Euro und gilt als Qualitätsführer am globalen Markt. Die individuell konfigurierten modularen Lüftungsgeräte kommen unter anderem in Krankenhäusern, Pflegeheimen, Industrieanlagen, Schwimmbädern und Rechenzentren zum Einsatz. Sie werden aber ebenso für Marine- und Offshore-Anwendungen sowie im Lebens-

mittelsektor genutzt. „Wir beginnen dort, wo andere aufhören“, heißt es im Unternehmen selbstbewusst. Und tatsächlich, die Produkte, die in Bruneck und Sillian produziert werden, sind rekordverdächtig. Die Kundenliste liest sich wie ein Who is Who aus Pharma, Industrie, Marine und anderen Sektoren. Die Referenzliste reicht vom damals größten Einkaufszentrum der Welt über riesige Schwimmbadanlagen bis zur größten privaten Yacht der Welt. Selbst in der Al-Haram-Moschee in Mekka laufen Euroclima-Geräte unter Extrembedingungen. Die Referenzen sprechen für sich. Doch Euroclima ist nicht nur für Projekte der Superlative der richtige Partner, sondern auch für kleinere Vorhaben im B2B-Bereich, bei denen es auf ein gutes Klima ankommt, sei es in Hotels oder Bürogebäuden.

## Maßarbeit statt Fließband

Euroclima-Geschäftsführer Manuel Conci lenkt bereits seit 2008 die Geschicke der Gruppe. Vor Ort gibt es vier Standortverantwortliche, die sich die Führungsverantwortung teilen. Gebietsverkaufsleiter Josef Prünster ist einer von ihnen. „Es geht uns trotz schwieriger wirtschaftlicher und geopolitischer Rahmenbedingungen gut. Das hängt mit unserer Diversifizierungsstrategie zusammen“, erklärt Conci. Die Produktpalette ist zunehmend breiter geworden. Euroclima produziert sogenannte RLT-Geräte – das sind raumlufttechnische Geräte –, die mehrere Funktionen erfüllen: Sie sorgen durch eine kontinuierliche Frischluftzufuhr und gezielte Filterung von Schadstoffen, Pollen sowie Allergenen für eine gesunde Raumluft. Gleichzeitig wird die Zuluft bedarfsgerecht geheizt, gekühlt und in der Feuchtigkeit reguliert, um stets ein optimales und angenehmes Raumklima zu garantieren. „Das Thema Energierückgewinnung ist bei uns ein sehr wichtiger Aspekt“, sagt Conci. Außerdem ist bei gewissen Anwendungen eine gute Schalldämmung wichtig.

## Resilienz in der Prozessluft

Euroclima ist einer der Technologieführer in der Branche und kann im globalen Wettbewerb vor allem mit hohem Qualitätsstandard, Langlebigkeit und – wohl der stärkste Wettbewerbsvorteil – maßgeschneiderter Engineering-Kompetenz in der Entwicklung kundenspezifischer Lösungen überzeugen. „Wir sind auf hochtechnologische Anwen-



© Marian Kröll

**Geschäftsführer Manuel Conci (r.)** und Gebietsverkaufsleiter Josef Prünster (l.) arbeiten mit dem gesamten Euroclima-Team daran die Position als Technologieführer der Branche zu festigen.



Das Werk in Sillian wird stetig modernisiert – allein in der letzten Dekade sind am Standort Investitionen in Höhe von rund 20 Millionen Euro getätigt worden.

© Marian Kröll (2)

dungen spezialisiert“, sagt Conci. Das sorgt auch für eine gewisse Resilienz in Krisenzeiten, weil RLT-Geräte, wie Euroclima sie produziert, nicht optional, sondern unbedingt notwendig sind, um optimale klimatische Bedingungen für den jeweiligen Anwendungsfall zu gewährleisten. Die Bereiche, die Sillian abdeckt, haben sich als besonders krisenfest erwiesen. „Wir können flexibel, schnell und dabei auch noch preislich attraktiv produzieren“, sagt Josef Prünster.

### Hightech braucht Handwerk

Euroclima ist insgesamt wettbewerbsfähig, allerdings nicht wegen, sondern trotz der hohen Arbeitskosten in Österreich, die sich in den letzten Jahren hier wesentlich dynamischer entwickelt haben als im angrenzenden Südtirol. Um das Handicap der gestiegenen Lohnstückkosten in Österreich ein Stück weit zu kompensieren, arbeitet man im Unternehmen mit einem hochmodernen Maschinenpark und datengestützter Fertigung. „Was automatisiert werden kann, automatisieren wir“, sagt Conci. Euroclima baut aber keine klassischen Fließbandprodukte, deshalb hat die Automatisierung Grenzen. „Für das Engineering und die Montage der Produkte brauchen wir Fachkräfte“, sagt der Geschäftsführer. „In unserer Produktion brauchen wir immer handwerklich geschickte Menschen“, ergänzt Prünster. Schon in der Vergangenheit haben ganz unterschiedliche Berufszweige – Tischler, Installateure, Elektriker – bei Euroclima eine berufliche Heimat gefunden. Den größten Bedarf gibt es in der Montage im Werk und bei Elektrikern bzw. Elektrotechnikern. „Diese Leute suchen wir, wie es so schön heißt, händeringend“, sagt Conci. Der Arbeitskräftemangel in Osttirol hat sich laut Conci vor allem in den vergangenen fünf Jahren stark zugespitzt. Der Arbeitsmarkt ist zum Flaschenhals geworden, der das weitere Wachstum des Unternehmens limitiert. „Wir brauchen dringend Personal“, sagt Conci. Im Gegensatz zu vielen anderen Industriebetrieben



gibt es im Werk in Sillian in der Montage keinen Schichtbetrieb. „Wir bilden auch unsere Fachkräfte – in den Bereichen Metall- und Elektrotechnik – selbst aus“, sagt Prünster. Die Arbeitsplätze sind modern, es gibt genügend Platz in den lichtdurchfluteten Montagehallen, eine Mensa und weitere Benefits. In der letzten Dekade wurden am Standort rund 20 Millionen Euro investiert, erst im letzten Jahr wurde eine neue Halle 5 gebaut.

### Nachhaltiges Wachstum im Pustertal

Während die Lohnkosten nicht unbedingt für den Wirtschaftsstandort sprechen, punktet Sillian mit nachhaltiger Energie: Die Betriebsstätte nutzt zu 100 Prozent Ökostrom und deckt über 43 Prozent ihres Bedarfs durch die eigene, auf den Hallendächern montierte Photovoltaikanlage. Euroclima ist indirekt auch an der Energiewende beteiligt. RLT-Geräte für Offshore-Windkraftanlagen sind ein stark wachsendes Produktsegment in der Gruppe. „Die Transformatoren dieser Anlagen müssen gekühlt werden“, erklärt Conci. „Nachhaltigkeit ist bei uns seit jeher ein Querschnittsthema, das wir immer im Blick haben, sowohl bei unseren Produkten

als auch bei der Weiterentwicklung des Standorts. Eine gute Umweltbilanz ist uns sehr wichtig. Bei uns wird in der Produktentwicklung seit mehr als 20 Jahren die Kreislaufwirtschaft mitgedacht“, führt er aus. In Sillian erzeugt die Sonne den Strom, geheizt wird mit Geothermie. Sämtliche Komponenten der Klimageräte sind „made in Europe“. Auch das ist eine Frage der Nachhaltigkeit. In Sillian wird auch bereits an den smarten Klimageräten der Zukunft gearbeitet, die sich selbst regeln und den Energieverbrauch weiter optimieren.

Euroclima will weiterhin organisch wachsen. Die Voraussetzungen dafür sind geschaffen. Entscheidend wird sein, genügend Fachkräfte für einen Industriebetrieb zu gewinnen, der von Osttirol aus weltweit für gute Luft sorgt. ▲

#### Weitere Infos

[www.euroclima.com](http://www.euroclima.com)



Viktor Peintner (l.) schuf die Basis, 1996 eröffneten Helga und Thomas Peintner (Mitte) die erste Eisdiele in Pradl und mittlerweile hat Lucas Peintner (r.) die Führung übernommen.

# Süßes Jubiläum: 30 Jahre Peintner Eisdiele

**Familienbetrieb.** Seit 1996 steht Peintner Eiscreme für hausgemachten Eisgenuss aus eigener Konditorei. Was mit der ersten Eisdiele in Pradl begann, ist heute fester Bestandteil der Innsbrucker Genusskultur.

Die Peintner Eisdiele feiern ihr 30-jähriges Jubiläum. Seit der Eröffnung der ersten Eisdiele in Pradl im Jahr 1996 hat sich Peintner Eiscreme zu einem bekannten Namen in Innsbruck entwickelt. Das Jubiläum steht für drei Jahrzehnte Eiscreme aus eigener Konditorei und eine Familiengeschichte, die bis in das Jahr 1958 zurückreicht. Die Wurzeln der Peintner Eiscreme liegen in der Konditorei. Bereits Gründer Viktor Peintner kreierte in den Anfangsjahren die ersten Eissorten und legte damit den Grundstein für eine Geschichte, die bis heute von Qualität und Handwerk geprägt ist. 1996 eröffneten Helga und Thomas Peintner die erste Peintner Eisdiele in Pradl. Damit entstand ein Ort, der für viele Innsbrucker:innen bis heute mit Sommer, Familie und besonderen Erinnerungen verbunden ist.

## In dritte Generation geführt

In den folgenden Jahren wurde die Peintner Eiswelt Schritt für Schritt erweitert: 1999 folgte die Eisdiele in der Hörtnagl-Passage, 2007 wurde der Standort in Pradl umgebaut, 2013 eröffnete die Filiale in der Reichenau. 2023 kam mit dem Frozen-Yogurt-Store in der Maria-Theresien-Straße ein weiterer moderner Standort hinzu. Heute wird die Tradition in dritter Generation weitergeführt. Mit Lucas Peintner verbindet das Fami-

lienunternehmen bewährtes Konditoreihandwerk mit neuen Ideen. Im Mittelpunkt stehen weiterhin beste Zutaten und eine sorgfältige Herstellung.

„Peintner Eiscreme ist für uns weit mehr als ein Produkt. Sie ist Teil unserer Familiengeschichte und für viele Menschen in Innsbruck ein Stück

Sommererinnerung. Dass wir dieses Jubiläum feiern dürfen, erfüllt uns mit großer Dankbarkeit“, sagt Lucas Peintner.

Damit stehen die Eisdiele seit drei Jahrzehnten für regionale Verbundenheit, handwerkliche Qualität und echten Eisgenuss aus Innsbruck. ▲

**RIEDERBAU**  
DESIGN & BUILD

**Individuell geplant.  
Effizient gebaut.**

Mit dem Design & Build-Modell realisiert RIEDERBAU Projekte von der Planung bis zur Schlüsselübergabe.

**R Gedacht. Geplant. Gebaut.**



# 20 Jahre suXess: IT mit Weitblick

**Digitale Zukunft.** Seit zwei Jahrzehnten unterstützt suXess Unternehmen dabei, IT strategisch zu nutzen, Risiken zu minimieren und nachhaltige digitale Strukturen aufzubauen.

**V**or 20 Jahren startete suXess mit einer klaren Überzeugung: IT darf nicht nur funktionieren – sie muss Unternehmen stärken, schützen und zukunftsfähig machen. Was 2006 als Vision begann, ist heute gelebte Praxis. Das Innsbrucker Unternehmen hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten als verlässlicher Partner für IT-Strategie, Governance, Security, Compliance und digitale Transformation etabliert.

## Technologische Entwicklung

In einer Zeit, in der technologische Entwicklungen und regulatorische Anforderungen immer komplexer werden, begleitet suXess Organisationen bei strategischen Entscheidungen und unterstützt sie dabei, sichere und nachhaltige IT-Strukturen aufzubauen. Besonders in regulierten Branchen verbindet das Unternehmen technologische Expertise mit fundiertem Know-how in den Bereichen Governance, Risk & Compliance und entwickelt Lösungen, die nicht nur den aktuellen Anforderungen entsprechen, sondern auch langfristig Bestand haben.



**20 Jahre suXess:** Anlässlich des Firmenjubiläums gratulierten Sparten-Geschäftsführer Reinhard Helweg (l.) und Spartenobfrau Sybille Regensberger (r.) den suXess-Geschäftsführern Thomas Astner, Markus Steyerer und Josef Gauthhofer (v. l.).

© WK Tirol

Das 20-jährige Jubiläum steht dabei nicht nur für erfolgreiche Projekte und fachliche Kompetenz, sondern vor allem für vertrauensvolle Partnerschaften. Viele Kundinnen und Kunden begleitet suXess seit Jahren auf ihrem Weg durch digitale Veränderungsprozesse. Dieses Vertrauen bildet die Grundlage für den nachhaltigen Erfolg des Unternehmens.

Das Jubiläum ist für suXess daher mehr als ein

Anlass zum Feiern. Es ist ein Moment der Wertschätzung gegenüber Kund:innen, Partner:innen und Mitarbeitenden – und zugleich ein Blick nach vorne. Denn die Herausforderungen der Digitalisierung werden nicht kleiner. Mit Erfahrung, Innovationskraft und einem klaren Fokus auf den Nutzen für Unternehmen möchte suXess diesen Weg auch in Zukunft gemeinsam mit seinen Kunden gestalten. ▲



## Der Sprinter mit Pritsche von Schutz.

### Sprinter Fahrgestell PRO 315 CDI standard mit Mittelhochpritsche

110 kW (150 PS), Gewichtsvariante 3.500 kg, Hinterradantr., 6-Gang Schaltgetriebe, 3 Sitze, Fahrersitz: Schwingsitz Komfortausführung inkl. Armlehne, Feststellbremse elektr., Rückfahrkamera

Unverb. Kaufpreis exkl. MwSt.

Lagerfahrzeuge  
sofort verfügbar

ab € 44.006,-<sup>1</sup>

### Vorteile Schutz Mittelhochpritsche

- Mittelhochpritsche mit vollkommen ebener Ladefläche. Ladekante wird so niedrig wie möglich gehalten
- Eloxierte Aluminiumbordwände mit versenkten Verschlüssen
- Stahlunterkonstruktion in einem Stück feuerverzinkt und korrosionsgeschützt
- Kunststoffkotflügel über jedem Hinterrad
- Leiterträger feuerverzinkt – erleichtert es, lange Gegenstände zu transportieren und fixieren
- Staukasten rechts abschließbar – schützt Werkzeugzubehör

Kraftstoffverbrauch Sprinter Pritsche kombiniert (WLTP)<sup>2</sup>: 9,1 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 238 g/km

<sup>1</sup>Unverb. Verkaufspreis exkl. MwSt., gültig solange der Vorrat reicht bzw. bis auf Widerruf. Tippfehler vorbehalten. Abb.: Symbolfoto. <sup>2</sup>Die angegebenen Werte wurden nach vorgeschr. Messverfahren ermittelt. Es handelt sich um die „WLTP-CO<sub>2</sub>-Werte“ i.S. der Durchführungsverordnung Art. 2 Nr. 3 (EU) 2017/1152. Die Angaben sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen versch. Typen. Werte variieren in Abhängigkeit der gewählten Serienausstattung.

# Immer erreichbar – ohne Dauerstress

**Kundenservice.** Wie global office Tiroler Betriebe dabei unterstützt, ihre Kommunikation mit Kundinnen und Kunden professionell, persönlich und rund um die Uhr sicherzustellen – und warum gute Erreichbarkeit heute ein entscheidender Erfolgsfaktor ist.

**W**enn viele Gäste gleichzeitig an der Rezeption stehen, in der Werkstatt alle Hände voll zu tun sind oder im Büro niemand mehr gleichzeitig telefonieren kann, geht oft genau das verloren, was für den Erfolg von Unternehmen entscheidend sein kann: die Erreichbarkeit. Genau hier setzt global office an. Das Unternehmen unterstützt Betriebe mit professioneller Kundenkommunikation – telefonisch, per E-Mail, Chat oder Social Media. Für den Standort Tiroler Oberland verantwortlich ist Wolfgang Schmidt, selbstständiger Franchisenehmer und erster

Ansprechpartner für die Kundinnen und Kunden vor Ort: „Wir wollen niemanden ersetzen oder Arbeitsplätze wegnehmen“, betont Schmidt. „Unsere Aufgabe ist es, Unternehmen im Hintergrund als Backup zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass kein Kunde unnötig warten muss und keine Anfrage verloren geht.“

## **Persönlicher Service statt Warteschleife**

global office betreibt ein eigenes Callcenter mit rund 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – liebevoll „Telefonengel“ genannt. Sie übernehmen



© Wolfgang Schmidt

**Servicequalität.** Wolfgang Schmidt betreut als selbstständiger Franchisenehmer den Tiroler Standort von global office und begleitet Unternehmen bei der Optimierung ihrer telefonischen Erreichbarkeit.

© Global Office



für Unternehmen die Kommunikation mit deren Kundinnen und Kunden oder Gästen: vom klassischen Telefonservice über die Erreichbarkeit per E-Mail bis hin zu Social Media oder Chatbot-Anfragen. Alle Telefonengel verfügen über deutsche Muttersprache und Englischkenntnisse und arbeiten österreichweit verteilt über ein webbasiertes System. Zusätzlich ist global office federführend bei KI-Dienstleistungen in der Telefonie. Auf Kundenwunsch können somit in Ergänzung zum Service mit den Telefonengeln sowohl reine KI-Voicebots als auch Hybridlösungen aus KI-Voicebot und menschlicher Telefonie die Erreichbarkeit sicherstellen.

Besonders gefragt ist das Angebot bei Klein- und Mittelbetrieben – etwa in der Hotellerie, bei Autohäusern oder auch Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen. Gerade dort sei persönliche Erreichbarkeit auf der einen Seite ein entscheidender Wettbewerbsfaktor und auf der



**Entlastung.** global office unterstützt Unternehmen mit professioneller Kundenkommunikation.

anderen Seite ressourcenbedingt ein Problemfeld, erklärt Schmidt. „In der gehobenen Hotellerie erwarten Gäste einen persönlichen Ansprechpartner. Wenn niemand erreichbar ist, kann das als qualitätsmindernd empfunden werden. Oft wird dann einfach woanders gebucht.“

#### **Unterstützung im entscheidenden Moment**

Vor allem in Spitzenzeiten zeigt sich der Nutzen des Services. Schmidt nennt ein typisches Beispiel aus dem Tourismus: „Wenn an der Rezeption gerade viele Gäste gleichzeitig einchecken, kann schlicht niemand ans Telefon gehen. Genau dann übernehmen wir den telefonischen Überlauf. Dadurch geht kein Anruf und somit keine potenzielle Buchung oder Anfrage verloren und die Anruferinnen und Anrufer werden trotzdem optimal betreut.“

Die telefonische Erreichbarkeit ist bei global

office rund um die Uhr gewährleistet – 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche. Unternehmen können den Service flexibel nutzen: dauerhaft, als Urlaubsvertretung oder punktuell zur Entlastung im Alltag. „Viele Unternehmerinnen und Unternehmer stehen permanent unter Druck, immer erreichbar sein zu müssen“, sagt Schmidt. „Wir schaffen Freiräume und geben ihnen wieder Qualitätszeit.“

global office setzt bewusst auf flexible Zusammenarbeit statt langfristiger Vertragsbindungen. Nach einer dreimonatigen Startphase ist der Service monatlich kündbar. Die Grundgebühr beginnt bei 145 Euro pro Monat. „Wir wollen unsere Kundinnen und Kunden nicht über Vertragslaufzeiten halten, sondern durch Qualität überzeugen“, sagt Schmidt.

Als österreichisches Unternehmen legt global office zudem großen Wert auf Datenschutz und DSGVO-Konformität – ein Thema, das gerade bei

sensiblen Kundendaten immer wichtiger werde.

#### **Servicequalität wird zum Erfolgsfaktor**

Für die Zukunft sieht Schmidt vor allem einen Trend: Unternehmen werden sich noch stärker über Service und Erreichbarkeit differenzieren müssen, um sich im Wettbewerb behaupten zu können und Umsätze zu optimieren.

„Produkte alleine reichen oft nicht mehr aus. Die Qualität der Kommunikation wird in Zukunft noch entscheidender werden.“ Dabei gehe es letztlich um etwas sehr Einfaches: erreichbar sein, wenn Kundinnen und Kunden Unterstützung brauchen – persönlich, professionell und zuverlässig. ▲

#### **Weitere Infos**

[www.global-office.at](http://www.global-office.at)

# Fulminanter Börsenstart für Innio

Der Tiroler Gasmotorenhersteller Innio geht an die Börse: Am ersten Handelstag an der US-Technologiebörse Nasdaq legte die Aktie Anfang Juni um rund 23 % zu und schloss bei etwa 33 Dollar. Das Unternehmen mit Hauptproduktion in Jenbach – hervorgegangen aus den Jenbacher Werken – wird damit mit rund 25 Milliarden Dollar (gut 21 Mrd. Euro) bewertet.

Platziert wurden 90 Millionen Aktien zu je 27 Dollar, dem oberen Ende der Spanne. Sämtliche Papiere stammten vom Haupteigentümer Al Alpine – hinter dem der Finanzinvestor Advent und Abu Dhabi Staatsfonds ADIA stehen – der dabei 2,43 Milliarden Dollar einnahm; dem Unternehmen selbst floss kein Geld zu. Begleitet wurde der Börsengang von Goldman Sachs, J.P. Morgan und Morgan Stanley.

Treiber des Höhenflugs ist der KI-Boom. Weltweit entstehen neue Rechenzentren, die enorme, jederzeit abrufbare Strommengen und Kühlung brauchen – beides liefern Innios Gasmotoren der Marken Jenbacher und Waukesha. Das schlägt sich in den Büchern nieder: 2025 schnellte der Auftragseingang auf 3,88 Milliarden Dollar hoch, fast dreimal so viel wie im Jahr davor; allein für Rechenzentren lagen Ende März Aufträge über eine Milliarde Dollar vor, gut dreimal so viel wie ein Jahr zuvor.

Geführt wird das rund 5.000 Beschäftigte zählende Unternehmen seit 2021 von Ex-Osram-Chef Olaf Berlien, der offizielle Sitz liegt in München. Neben Jenbach betreibt Innio Hauptstandorte in Welland (Kanada) und Waukesha (USA); zu den wichtigsten Kunden zählt die Stadt Kiel, die das Unternehmen mit Strom und Wärme für Tausende Haushalte versorgt. Anders als bei manchem Tech-Hype steht hinter Innio kein Start-up, sondern ein etablierter Industriebetrieb mit langer Geschichte – ein erster Anlauf an die Börse war 2022 noch an den hohen Gaspreisen gescheitert. Seit Mitte Juni ist die Aktie auch an der Wiener Börse handelbar. ▲



**Hauptsitz der Innio in Jenbach.** Der Tiroler Gasmotorenhersteller legte beim Börsenstart an der NASDAQ einen starken Auftakt hin.



**Weithin sichtbar:** Die beiden Wasserstoff-Speicher am Plansee-Standort Reutte mit grünem H<sub>2</sub>-Schriftzug.

## Der Wasserstoff kommt jetzt aus der Steckdose

**Umstieg.** Ein neues Gerät am Standort Reutte spart künftig bis zu 4.000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr. Die Plansee Group gewinnt ihren Wasserstoff jetzt aus Ökostrom statt aus Erdgas.

**W**asserstoff klingt nach Zukunft, nach Brennstoffzelle und Lkw. Bei der Plansee Group ist er längst Alltag – ein Betriebsmittel, ohne das in Reutte kaum ein Werkstück die Halle verlässt. Anfang Juni nahm das Unternehmen an seinem Tiroler Hauptsitz einen neuen Elektrolyseur in Betrieb. Er erzeugt das Gas mit Strom aus erneuerbaren Energien, ganz ohne fossile Brennstoffe. Eigentümer und Betreiber der Anlage ist der Industriegasekonzern Linde, der das Projekt gemeinsam mit der Plansee Group umgesetzt hat. Für das Werk im Außerfern verändert das einen Stoff, mit dem hier Tag für Tag gearbeitet wird.

### Das unsichtbare Arbeitstier

Bekannt ist das Unternehmen für seine Produkte aus Molybdän und Wolfram – zwei Metalle, die extreme Temperaturen aushalten und am Ende in Smartphones, in der Energietechnik oder in der industriellen Fertigung landen. Über 100.000 verschiedene Produkte und Werkzeuge umfasst das Portfolio. Als eines der weltweit führenden pulvermetallurgischen Industrieunternehmen deckt die Plansee Group dabei die gesamte Kette ab: von der Aufbereitung der Rohstoffe, oft aus recyceltem Schrott, bis zum fertigen Werkzeug. Bei der Herstellung schützt Wasserstoff die Metalle vor Sauerstoff und treibt gezielte chemische Reaktionen an – beim Pulver, beim Sintern, bei der Bearbeitung, beim abschließenden Glühen. Fast die Hälfte fließt

allein in einen einzigen Schritt: die Umwandlung von Molybdänoxid in reines Molybdänpulver.

### Konkurrenz aus der Steckdose

Zwei weiße Speichertürme mit grünem H<sub>2</sub>-Schriftzug ragen am Werksgelände in den Himmel. Bisher stammte der Wasserstoff dahinter aus Erdgas, und mit dem Erdgas kam das CO<sub>2</sub>. Genau hier setzt der Elektrolyseur an. Schritt für Schritt stellt die Plansee Group die Erzeugung auf erneuerbaren Strom um – bis zu 4.000 Tonnen Kohlendioxid fallen so jedes Jahr weg. Und der Prozess gibt noch mehr her: Ein eigenes Wärmerückgewinnungssystem fängt die entstehende Abwärme ein und führt sie zurück in den Betrieb, statt sie verpuffen zu lassen. Der Elektrolyseur ist dabei nur ein Baustein – er ergänzt eine ganze Reihe von Maßnahmen, mit denen das Unternehmen die Energieversorgung an seinem Hauptsitz umbaut. Den Wasserstoff teilen sich zwei Bereiche am Standort: Plansee Hochleistungswerkstoffe und „Geratizit“. Möglich macht das Vorhaben auch öffentliche Förderung – die Mittel stammen aus dem Klima- und Energiefonds, vergeben im Programm „Transformation der Wirtschaft“. Für die Plansee Group, die mit knapp 10.900 Mitarbeiter:innen zuletzt 2,25 Milliarden Euro Umsatz erzielte, wird der Wasserstoff aus Reutte damit Stück für Stück grüner. Das Erdgas hat jedenfalls Konkurrenz bekommen. Und die kommt aus der Steckdose. ▲

# Stubaitaler sind Kaufleute des Jahres

**Auszeichnung.** Yvonne und Herbert Ebing aus dem Neustifter Ortsteil Kampl wurden von der Fachzeitschrift „Regal“ zu den „Kaufleuten des Jahres 2026“ gewählt.

**Y**vonne und Herbert Ebing, Betreiber des Spar-Supermarkts im Neustifter Ortsteil Kampl, wurden von der Fachzeitschrift Regal zu den „Kaufleuten des Jahres 2026“ gewählt. Mit viel Engagement, Innovationsgeist und einem feinen Gespür für die Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden haben sie ihren Nahversorger in kurzer Zeit zu einem Vorzeigebetrieb entwickelt.

Leidenschaft, Handschlagqualität und Mut zu neuen Ideen hätten Yvonne und Herbert Ebing ihren Markt auf ein neues Niveau gehoben.

Die beiden übernahmen den Spar-Markt 2023 und setzen seither auf eine Kombination aus hoher Produktqualität, regionaler Verankerung und persönlichem Kundenservice. Besonders geschätzt werden die große Auswahl an regionalen Produkten aus dem Stubaital, die hausgemachten Spezialitäten sowie die ausgeprägte Frischekompetenz des Marktes.

„Diese Auszeichnung ist eine große Wertschätzung für unsere tägliche Arbeit und für unser gesamtes Team“, freut sich Spar-Kauffrau Yvonne



**Die Spar-Kaufleute** Yvonne und Herbert Ebing (Mitte) freuen sich gemeinsam mit SPAR-Geschäftsführerin Patricia Sepetavc (l.) und Spar-Vorstandsvorsitzendem Hans K. Reisch (r.) über die Auszeichnung des Fachmagazins Regal.

Ebing. Gemeinsam mit ihrem Mann Herbert und 28 Mitarbeitenden steht sie für eine familiäre Unternehmenskultur und einen Nahversorger, der weit über die reine Versorgung hinausgeht Auch

Spar-Geschäftsführerin Patricia Sepetavc würdigt die Leistung des Unternehmerpaares: Mit Mut zu neuen Ideen hätten Yvonne und Herbert Ebing ihren Markt auf ein neues Niveau gehoben. ▲



**5** JAHRE  
HERSTELLER-  
GARANTIE  
INKL. 250.000 KM<sup>1</sup>

**KEINE NoVA** für Kasten-  
und Pritschenwagen<sup>2</sup>

Alle Modelle auch  
**vollelektrisch erhältlich**

**Der Transporter bereits  
ab € 27.900,- netto<sup>3</sup>, ab € 33.480,- brutto<sup>4</sup>**  
Jetzt auch als Pritschenwagen bestellbar



Nutzfahrzeuge

vw-nutzfahrzeuge.at

<sup>1</sup> Erhalten Sie serienmäßig eine um 3 Jahre verlängerte Garantie im Anschluss an die 2-jährige Herstellergarantie, bei einer maximalen Gesamtleistung von 250.000 km beim neuen Transporter (je nachdem, welches Ereignis als Erstes eintritt). Über die weiteren Einzelheiten zur Garantie informiert Sie Ihr Volkswagen Nutzfahrzeuge Partner. Bei Aus- und Aufbauten nur gültig für werksseitigen Lieferumfang. <sup>2</sup> Per 01.07.2025 gilt für Kastenwagen und Pritschenwagen (Klasse N1) eine NoVA-Befreiung. <sup>3</sup> Unverbindl. empf., nicht kartell. Richtpreis exkl. MwSt. <sup>4</sup> Unverbindl. empf., nicht kartell. Richtpreis inkl. MwSt. Angebot nicht mit dem Unternehmerbonus und der „Porsche Bank Öl-Service inkl.“ Aktion kombinierbar. Kraftstoffverbrauch: 7,1 – 9,7 l/100 km. Stromverbrauch: 22 – 30,1 kWh/100 km. CO<sub>2</sub>-Emission 0 – 254 g/km. Symbolfoto. Stand 05/26.

# Wer gibt, gewinnt

**Verbundenheit.** Zwei Männer, beide Mitte sechzig, stehen am Gletscher des Großglockners und ringen mit den Tränen. Der eine hat dem anderen Stufe für Stufe hinaufgeführt. Für Enrico Maggi steckt in diesem Moment die Antwort auf eine Frage, die jedes Unternehmen betrifft: Was hält eine Geschäftsbeziehung zusammen, wenn das Geschäft längst vorbei ist?

Es war voriges Jahr beim Gletscherbrunch, auf dem Weg zur Stüdlhütte. Am Abend davor hatte sich ein Teilnehmer zum Organisator Enrico Maggi gesetzt: leichtes Parkinson-Syndrom, unsicher wegen der Höhe. Beim Essen brauchte der Mann drei Minuten, bis das Schnitzel auf der Gabel war. Maggi dachte, sie kämen nicht einmal zur Lucknerhütte. Am nächsten Morgen erkannte ein Osttiroler Unternehmer, was los war – er kannte Parkinson aus der eigenen Familie. Die beiden waren einander fremd, trotzdem sagte er nur: „Warte, Enrico, ich bleib hinten bei ihm.“ Stein für Stein nahm er den Erkrankten an der Hand und führte ihn nach oben. Zwei Tage später lagen sich die

beiden in den Armen. Der eine hätte nie gedacht, dass ein Fremder ihm so hilft. Der andere hatte beim Helfen etwas über sich selbst gelernt.

„Wer gibt, gewinnt“ – nach diesem Satz arbeitet Maggi, und er meint ihn wörtlich. Für den Unternehmer, zu Hause am Wilden Kaiser, ist die Szene am Berg kein Ausflug, sondern sein Geschäftsmodell in Reinform.

## Vom Elektriker zum Netzwerker

Angefangen hat alles mit einer Lehre als Elektroinstallateur. Später zog es ihn ins Kaufmännische, er wechselte in die Finanzdienstleistung und betrieb 18 Jahre lang Projekt- und



© Enrico Maggi



© Enrico Maggi

**Neues Buch zum Beziehungsmanagement:** Enrico Maggi präsentiert sein im Springer-Verlag erschienenenes Fachbuch „B2B-Beziehungsmanagement“. Darin zeigt er, wie Unternehmen Kundenbindungen stärken, Netzwerke strategisch nutzen und langfristige Partnerschaften erfolgreich gestalten.

Immobilienfinanzierung. Schon damals arbeitete er selten allein: Anwälte, Makler, Gewerke – alle, die denselben Kunden auf dem Weg ins Eigenheim begleiten. Dabei stieß er auf zwei wunde Punkte, die er bis heute benennt. Beziehungen bleiben dünn, wenn man sich nur beim Abschluss trifft. Und Empfehlungen laufen oft nur in eine Richtung: Der Makler schickt Kunden, zurück kommt wenig.

2014 übernahm Maggi als Franchisenehmer die Region Nord- und Osttirol des Unternehmensnetzwerks „Business Network International“. Seither baut er Unternehmergruppen auf, die sich nicht alle paar Monate sehen, sondern jede Woche zum Frühstück. Am Brenner setzte er je 30 Unternehmer:innen aus Nordtirol und aus Südtirol-Trentino an einen Tisch – danach liefen grenzüberschreitende Projekte schneller, weil man sich kannte und eine bessere Beziehung zueinander aufbaute. 2016 kam die eigene Firma dazu, die C&E Empfehlungsmarketing GmbH, für alle, die solche Allianzen außerhalb eines Netzwerks aufbauen wollen. Sein Markenzeichen ist der Tiroler Gletscherbrunch, heuer im elften Jahr – über tausend Unternehmer:innen aus dem deutschsprachigen Raum waren über die Zeit schon dabei.

## „Wir erwarten am Anfang zu viel“

Jeder Unternehmer würde sagen, dass er seine Kundenbeziehungen pflegt. Woran hakt es trotzdem? „Wir erwarten am Anfang zu viel“, sagt Maggi. Jeder will verkaufen, jeder ist vom eigenen Angebot überzeugt – und klingt damit wie alle anderen. Sein Gegenmittel ist die Frage, was der andere davon hat. Er erklärt das am Beispiel Kaffee trinken: Lädt er jemanden zweimal, dreimal ein, kommt irgend-



**Gemeinsam am Gletscher:** Der Gletscherbrunch von Enrico Maggi auf der Stüdlhütte führte Unternehmer:innen aus dem deutschsprachigen Raum zum gemeinsamen Austausch ins Großglocknergebiet.

wann der Satz „Heute zahl ich.“ Dieses Bedürfnis, etwas zurückzugeben, steckt in den meisten Menschen. Wer zuerst gibt, baut Vertrauen auf, lange bevor abgerechnet wird. Dazu gehört eine Haltung, die im Land nicht selbstverständlich ist: „Nicht geschimpft ist gelobt genug“ hält Maggi für einen der schädlichsten Sätze überhaupt. Wer einen Kunden vermittelt bekommt, soll sich bedanken – und zwar so, dass es ankommt.

Dazu kommen gemeinsame Ziele, ein offenes Gespräch über Werte – und Begegnungen jenseits des Besprechungsraums. „Wer sagt, dass eine geschäftliche Besprechung nicht auf dem Patscherkofel stattfinden kann?“, fragt Maggi. Zwei Stunden wandern, oben kurz zusammenfassen, ein Audio fürs Protokoll. Auf der Hohen Salve im Unterland macht er es ähnlich: Frühstück am Gipfel, kleine Fokusteams, die Auswertung dann unten im Tal. Mehr Sauerstoff, bessere Ideen, ein gemeinsames Erlebnis. „Da scheitert es oft, weil sich die Leute zu wenig Zeit nehmen.“

Dass das messbar etwas verändert, hat Maggi in einem Betrieb erlebt, dessen zwei Abteilungen kaum miteinander redeten. Er schickte sie nicht in einen Workshop, sondern an den Herd: ein gemeinsamer Kochabend, davor ein Picknick in der Stadt. Wer reicht wem was, wer fängt an – am Ende lief die Zusammenarbeit, weil die Kommunikation lief.

### Das halbe Jahr entscheidet

Bei Verträgen über zwölf Monate setzt Maggi auf einen festen Rhythmus: ein Onboarding-Gespräch

zu Beginn, in dem beide Seiten Erwartungen und Werte offenlegen, einem laufenden Mentorenprogramm und einen Halbjahrescheck. „Wenn man bei einer Kundenbeziehung erst im zehnten Monat beginnt, Feedbackgespräch zu führen, kann es passieren, dass der Kunde bei Unzufriedenheit, emotional schon abgelenkt ist“. Nach einem halben Jahr bleibt Zeit, etwas zu drehen und Anpassungen vorzunehmen. Dasselbe gilt für Empfehlungen: Wer seinen besten Kunden weitergibt, muss wissen, wie der Partner arbeitet – sonst verliert er beim ersten Partner Gesicht und Kunde zugleich.

### Ein Buch gegen das stille Abwandern

Selbst in gut geführten Netzwerken gehen jedes Jahr Mitglieder verloren. Diese Beobachtung ließ Maggi nicht los. Er begann zu forschen, interviewte Unternehmer:innen quer durch die Branchen, vom Einzelunternehmer bis zum Betrieb mit hundert Beschäftigten – und stieß fast immer auf dieselben Antworten. Reibung entsteht vor allem dort, wo es an Vertrauen fehlt, niemand über Erwartungen und Werte spricht und jeder nur an sich denkt. Und Systeme ersticken an ihrer eigenen Komplexität. Aus der Masterarbeit wurde heuer im April ein Buch beim Springer-Verlag, das drei Felder verbindet: Kundenbindung im B2C- und B2B-Bereich, die kluge Nutzung von Business-Netzwerken und die Frage, wie man den Wert einer Kunden- und Partnerbeziehung bewertet.

### Was die KI nicht kann

Bleibt die Digitalisierung. Maggi verteufelt die KI nicht, sondern nutzt sie. Zum Beispiel als Assistenten, der hilft, die eigene Präsentation zu schärfen, Prozesse zu erstellen, oder passende Informationen zu Partner:innen schnell zu finden. Doch dann endet ihr Job. „KI kann keine Beziehung aufbauen.“ Was zwei Menschen erleben, wenn sie gemeinsam lachen, schwitzen oder einen Berg bezwingen, lässt sich nicht simulieren. Maggi sorgt sich, dass uns die digitale Welt zu asozial macht, und sieht eine große Verantwortung gerade gegenüber den eigenen Kindern. Ein Unternehmer hat ihm einmal gesagt, die Leistungsqualität entscheide, ob man überhaupt ins Geschäft komme – die Beziehungsqualität, ob man im Geschäft bleibe. Maggi formuliert es kürzer: „Ich gehe mit den Leuten auf den Berg.“ ▲

### Weitere Infos

**BNI-Netzwerk :**  
[www.bni.de](http://www.bni.de)

**Kontakt Enrico Maggi:**  
[www.enricomaggi.com](http://www.enricomaggi.com)



**Forstarbeit aus Leidenschaft:** Alexander Unterleitner führt seit seiner Lehrabschlussprüfung seinen eigenen Forstbetrieb. Er bietet das gesamte Spektrum der Waldarbeit – von der Durchforstung über Problembaumfällungen bis zur Aufforstung – an.

# Mit 18 schon sein eigener Chef im Wald

**Wagemut.** 10 Meter über dem Talboden, die Kettensäge im Anschlag, unter sich nur Wipfel und Hangwald: So sieht für Alexander Unterleitner ein gewöhnlicher Arbeitstag aus. Eine Woche nach der Lehrabschlussprüfung stand sein Entschluss fest – kein Angestelltenverhältnis, sondern der eigene Forstbetrieb. Mit 18 Jahren.

**W**er Alexander nach dem Anfang seiner Geschichte fragt, landet nicht im Klassenzimmer, sondern im Forst bei Jenbach. Mit acht Jahren stiefelte er dem Holzfreund Sepp Leitner hinterher, hörte irgendwo zwischen den Stämmen die Motorsäge und blieb einfach dran. Er legte die geschnittenen Stämme auf den Anhänger, durfte irgendwann selbst die Säge halten, machte die ersten eigenen Schnitte. Was als Bubenspiel begann, wurde zur Berufung: Die dreijährige Lehre zum Forstfacharbeiter bei den Österreichischen Bundesforsten – Schule in Rotholz, Praxis in Achenkirch – absolvierte er, weil Sepp

ihm zeigte, wie der Wald wirklich tickt. Geraten hat ihm sein Mentor das nie, betont Alexander. Die Entscheidung kam von ihm selbst, und sie stand erstaunlich früh fest, lange bevor an eine eigene Firma überhaupt zu denken war.

## Eine Woche nach der Prüfung

Die eigentliche Weichenstellung fiel zwei Wochen vor der Lehrabschlussprüfung, nachts, im Kopf. Die Bundesforste fragten, ob er bleiben wolle. Alexander sagte Nein – und musste sich sofort die nächste, viel größere Frage stellen: Was jetzt? Eine Anstellung anderswo wäre möglich gewe-

sen. „Aber das wäre nicht meins gewesen“, sagt er. Sieben Tage nach der Prüfung stand die Firma. Mit seiner Mutter fuhr er zur WK-Bezirksstelle Schwaz, offiziell nur zur Information – tatsächlich, was er seiner Mutter nicht verraten hat, um gleich anzumelden. Erst an Ort und Stelle outete er sich: „Ich bin da, um das Unternehmen anzumelden.“ Am Abend war das Gewerbe angemeldet. Freunde und Bekannte rieten ab: sicherer Job, geregeltes Einkommen, weniger Risiko als in der Selbstständigkeit, die hohen Zahlungen, die da auf einen jungen Unternehmer zukommen. Genau das spornte ihn an. „Wenn mir jemand sagt, das geht

nicht – dann will ich es erst recht machen“, sagt Alexander heute, und er lacht dabei.

### Lehrgeld, das echtes Geld kostet

Was folgte, war Unternehmertum im Schnellverfahren. Rechnungen schreiben, Preise kalkulieren, Ausgaben einschätzen – Themen, die als Angestellter nie zur Sprache gekommen waren. Die ersten Kalkulationen passten von Anfang an nicht ganz perfekt: Bei manchen Aufträgen zahlte Alexander etwas mehr drauf, als er dafür verlangt hatte, weil er den Aufwand leicht unterschätzte. Kund:innen sagten ihm das auch direkt ins Gesicht, unverblümt, wie es im Forst eben üblich ist. Jeder Auftrag machte ihn ein Stück genauer. Nach einem Monat gab er die Buchhaltung an einen Steuerberater ab, weil zwischen einem ganzen Arbeitstag im Wald und der Steuerprüfung am Abend kaum noch Zeit blieb. Die Rechnung schreibt er bis heute selbst, weil nur, wer am Schlag dabei war, weiß, was wirklich draufgehört. Sein erstes Werkzeug: ein 40 Jahre alter Eicher Mammut mit einer Seilwinde für 5,5 Tonnen. Heute zieht eine 6,5-Tonnen-Winde und ein deutlich stärkerer New-Holland-Traktor das Holz aus dem Hang – der alte Eicher steht trotzdem noch in der Garage. „Der läuft heute noch besser als ein neuer“, sagt Alexander.

### Wenn der Baum aufs Hausdach zielt

Im tiefen Wald ist ein Fehlschlag verzeihbar: Fällt ein Stamm in die falsche Richtung, landet er im schlimmsten Fall im Nachbarwald. Bei Privatkund:innen mit einem Problembaum im Garten gibt es diesen Puffer nicht. Da steht der Auftraggeber mit dem Handy direkt daneben und filmt, wie der Baum Meter für Meter über dem eigenen Dach verschwindet. Genau deshalb arbeitet Alexander bei solchen Einsätzen konsequent mit Seiltechnik, trägt Stämme in Etappen ab, sichert jeden Schritt doppelt. Ob Fichte, Lärche oder Ahorn – welche Baumart es ist, sagt er, sei dabei

völlig egal. Entscheidend ist die Technik, nicht die Holzsorte.

### Gefährlicher als der dicke Stamm

Forstarbeit zählt zu den gefährlichsten Tätigkeiten überhaupt, und Alexander widerspricht dabei der gängigen Vorstellung, wonach die großen Bäume die größte Gefahr seien. „Gefährlich sind oft nicht die großen Bäume. Da reicht eine Stange mit 15 Zentimetern Durchmesser, das ist wie ein Zahnstocher“, sagt er. Käferbäume etwa hängen oft noch in den Ästen der Nachbarbäume und fallen nicht vorhersehbar. Deshalb gilt für ihn eine feste Regel: nie allein im Wald. Meistens ist Sepp Leitner dabei oder ein Bekannter aus der Branche, als zweites Paar Augen und als Sicherheitsnetz. Wenn mehr Hände gebraucht werden, rückt die Familie aus: Mutter, Schwester Anna und Schwester Lisa packen dann tatkräftig mit an. Alexander wohnt nach wie vor daheim, und man spürt im Gespräch schnell, wie stolz die Familie auf ihn ist und wie eng der Zusammenhalt ist – man schaut aufeinander. Einmal stand seine Schwester Anna mit Warnweste 300 Meter oben am Hang, um den Schlagbereich zu markieren, während Alexander unten mit der Seilwinde arbeitete.

Auch beim ersten Eindruck hat es Alexander nicht leicht: Kommt er zu einem Kunden, der ihn noch nicht kennt, wird er anfangs kritisch beäugt. Ein junger Bursche, der jetzt den halben Wald ausdünnen soll? Im Forst ist man dabei nicht zimperlich, die Skepsis bekommt er deutlich zu spüren, seine schlanke Statur tut ihr Übriges, schließlich erwarten die meisten einen kräftigen, ausgewachsenen Holzfäller. „Die haben gefragt: Was, du willst mir den Wald schlagen?“ Dann ist er meist schneller fertig als angekündigt, alles aufgeräumt und sauber, und die Kund:innen loben seinen Fleiß, seine Arbeitseinstellung und sein Können. Das schlägt sich auch in seinen Bewertungen nieder: durchwegs die Höchstwertung, von jedem

einzelnen Kunden.

### Klein bleiben, frei bleiben

Heute deckt sein Betrieb die ganze Bandbreite der Waldarbeit ab: Durchforstung, Dichtungspflege, Aufforstung, Problembaumfällungen, Brennholzverkauf. Genau diese Breite hält ihn auch bei schlechtem Wetter beschäftigt. Wenn der Traktor bei Regen am Steilhang zu viele Spuren im Boden hinterlassen würde, produziert er eben Brennholz, bis es wieder trocken genug ist. Wachsen will er trotzdem kaum, vielleicht irgendwann ein Mitarbeiter, eine große Firma sicher nicht. „Ich möchte nicht fremdbestimmt sein“, sagt er – und genau deshalb kauft er Maschinen erst, wenn er sie sich leisten kann, nie auf Kredit. Gerade hat er einen alten Kran gekauft, den er in den nächsten Monaten selbst zu einem Holzkran umbauen will. „Ich möchte nicht von der Maschine abhängig sein“, sagt er dazu.

### Was andere nie zu sehen bekommen

Was Alexander an seiner Arbeit am meisten begeistert, hat nichts mit Maschinen oder Aufträgen zu tun. Er wacht in der Früh auf und ist bis zum Abend draußen, jeden Tag, bei jedem Wetter. Vögel, die kaum jemand zu hören bekommt, Frösche und Schlangen am Wegrand, ein Rascheln, das eine ganze Geschichte erzählt – das nimmt er wahr, weil er hinschaut, wo andere einfach vorbeigehen. „Das glauben dir manche gar nicht, wie die Natur so ist“, sagt er.

Am deutlichsten wird das oben im Baum. Bei einer Problembaumfällung hängt er manchmal zehn Meter über dem Boden im Seil und schneidet Stück für Stück ab, während sich unter ihm das ganze Tal öffnet. „Der Blick ist immer toll. Da denk ich mir: Da unten sind jetzt sicher nicht viele auf der gleichen Höhe wie ich“, sagt Alexander. Es ist ein Moment, der ihm allein gehört – mitten in der Arbeit, mitten im Risiko, und trotzdem mit diesem kurzen Innehalten, das die wenigsten Berufe überhaupt kennen.

Fragt man Alexander nach Geschichten aus dem Wald, erwartet man vielleicht das große Drama: steile Hänge, plötzliche Wetterumschwünge, ein Ast, der gefährlich knapp neben ihm landet. Stattdessen erzählt er fasziniert von einer Schnecke. Bei der Mittagspause legte er sich eine halbe Stunde an den Wegrand, das Tier direkt daneben. Als er aufwachte, war die Schnecke gut 15 Meter weiter die Schotterstraße entlanggekrochen – für eine Schnecke eine respektable Strecke, und für ihn der eigentliche Beweis, wie viel man sieht, wenn man sich einfach Zeit nimmt, hinzuschauen. Noch heute wird in der Familie über die schnelle Schnecke gelacht.

Den Sonntagsfrust, den viele aus dem Angestelltenverhältnis kennen, hat Alexander seit der Gründung nicht mehr erlebt. „Ich freue mich richtig, wenn Montag ist“, sagt er. Für einen 18-Jährigen, der gerade erst seine Lehre beendet hat, ist das eine Bilanz, die mehr sagt als jede Geschäftszahl. ▲



**Jeder Schnitt muss sitzen:** Bei der Baumfällung setzt Alexander Unterleitner auf Erfahrung, präzise Technik und höchste Konzentration. Gerade in schwierigem Gelände ist jeder Arbeitsschritt genau geplant.

### Weitere Infos

[www.forstservice-unterleitner.at](http://www.forstservice-unterleitner.at)

# Zwischen Yoga und Hightech

**Bezirkstag.** Eine Marketing-Gründerin mit Yogamatte, ein Start-up mit einem 20-Millionen-Investment, ein Weltmarkt-Spezialist aus Mils und ein Brandschutz-Familienbetrieb aus Thaur: An einem Vormittag öffneten vier Innsbruck-Land-Betriebe ihre Türen. WK-Präsidentin Barbara Thaler und Obfrau Rebecca Kirchbaumer hörten zu – und brainstormten gleich mit.



**Zu Gast bei innovativen Betrieben im Bezirk:** Beim Besuch von Holistic Marketing und dem Brandschutzzentrum Karbon tauschten sich (Bild rechts v.l.) Obfrau der WK-Bezirksstelle Innsbruck-Land Rebecca Kirchbaumer, Bezirksstellenleiter der WK-Bezirksstelle Innsbruck-Land Stefan Wanner, Anna-Luisa Kalivoda und WK-Präsidentin Barbara Thaler sowie (Bild links v.l.) Christian Karbon, Christoph Karbon, Natascha Wolf und Inge Karbon über aktuelle Herausforderungen und Chancen für Unternehmen aus.

**D**en Auftakt macht Holistic Marketing im Co-Working-Space „Werkstätte Wattens“. Anna-Luisa Kalivoda kam der Liebe wegen nach Tirol und blieb mit einer Geschäftsidee, die zwei Welten verbindet: Marketing und Yoga. Was auf den ersten Blick nicht vereinbar wirkt, hat für sie viel gemeinsam. Beide Bereiche beschäftigen sich mit Authentizität, Vertrauen und der Frage, wie Menschen ihren eigenen Ausdruck finden. Heute bietet die Gründerin von Holistic Marketing sogenannte Content Retreats an, eine Mischung aus Marketing-Workshop, Content-Erstellung und Yoga an besonderen Orten. Social Media ist für sie nichts Technisches, sondern eine Möglichkeit, Menschen authentisch zu begegnen, Vertrauen aufzubauen und eine Community zu schaffen. Ihr Rat: nicht erst sichtbar werden, wenn neue Kund:innen gesucht werden. Wer regelmäßig Nützliches teilt und echte Einblicke gibt, baut langfristig Beziehungen auf, die weit über einzelne Verkäufe hinausgehen.

Mit der Wirtschaftskammer hatte Anna-Luisa zunächst vor allem online zu tun. Vieles recherchierte sie selbst auf wko.at, besonders die Themen rund um Gründung und Arbeitsrecht waren für sie eine große Hilfe. Skeptisch war sie zunächst, ob die Kammer beim Thema Social Media wirklich modernes Know-how mitbringt – halb rechnete sie mit einem älteren Herrn, der jungen Leuten die Basics herunterbetet. Beim ersten Event der Wirtschaftskammer, auf das sie über Social Media

aufmerksam geworden war, kam es anders: Zwei junge Referenten, mitten im Geschehen, teilten die neuesten Erkenntnisse. Das macht einen guten Kammer-Event aus – jede:r nimmt etwas mit, auch Profis wie Kalivoda. Dass das für Mitglieder kostenlos ist, hat sie zusätzlich begeistert. Genau hier setzen Präsidentin Thaler und Obfrau Kirchbaumer an. Der persönliche Kontakt, das Netzwerken und der Austausch bei Veranstaltungen seien oft wertvoller als jede Broschüre.

## Ein Hafen in Hamburg, ein Problem vor der Haustür

Wenige Kilometer weiter, in Mils, ein anderes Bild. Bei „Reps“ – Road Energy Production System – herrscht Start-up-Energie: zusammengewürfelte Räume, Spezialist:innen und Forscher:innen aus aller Welt, an der Wand der Satz „Wir wollen die Welt verändern“. Gründer Alfons Huber hat gerade ein Investment über 23,6 Millionen US-Dollar – rund 20 Millionen Euro – eingesammelt, angeführt von einem britischen Investor; sogar das US-Magazin „Forbes“ hat über ihn berichtet. Aus zwölf Mitarbeiter:innen sollen über die nächsten Jahre bis zu 200 werden.

Die Technik dahinter klingt nach Science-Fiction, funktioniert aber: Spezielle Bodenplatten nehmen die Energie bremsender Fahrzeuge auf und wandeln sie über Hydraulik und Magnettechnik in Strom um. Zwölf Meter Straße genügen, der Aufbau dauert drei bis vier Stunden, der Verkehr

merkt davon nichts. Das weltweit erste „Straßenkraftwerk“ läuft seit Kurzem im Hamburger Hafen.

Dass „Reps“ überhaupt aus Tirol heraus die Welt aufmischt, ist alles andere als selbstverständlich. Die Idee kam Huber schon im Bachelorstudium – statt grenzenloser Unterstützung folgten erst einmal Hürden über Hürden. Ohne seine sture Macher-Mentalität, sagt er, würde seine Erfindung heute wohl unter fremder Flagge vermarktet. Stattdessen klopft inzwischen die ganze Welt an; der Prototyp muss mittlerweile sogar von bewaffneter Security vor Betriebsespionage geschützt werden. Huber geht gern all in, ohne Plan B.

Huber aber will in Tirol bleiben. Sein Wunsch: Innsbruck soll die erste Stadt der Welt sein, die seine Technik im Straßenverkehr ausrollt – die Kosten würde er selbst tragen, den Strom günstiger zurückverkaufen. Das größte Hindernis liegt für ihn woanders: in der Bürokratie. Genau dort wird der Betriebsbesuch konkret. Wie holt man internationale Spitzenkräfte nach Mils, wenn Wohnungssuche, Österreich-Card und Arbeitsvisum bis zu neun Monate verschlingen? Statt Huber auf später zu vertrösten, wird sofort gemeinsam nach Lösungen gesucht – von Mitarbeiterwohnungen bis zu Übergangsmodellen, gespeist aus der Erfahrung mit ähnlichen Fällen. Bezirksstellenleiter Stefan Wanner hält fest, wo er nachhaken kann: Er weiß, an welchen Stellen sich Türen öffnen lassen, und stellt die Verbindungen her. Obfrau Kirchbaumer bringt ihr Netzwerk im Bezirk ein und vertritt die

Anliegen der Betriebe dort, wo Entscheidungen fallen. Das ist der Kern der Kammer: Interessen vertreten, durchsetzen und Türen öffnen. Und dieses Angebot steht jedem Mitglied offen – wer sich an seine Bezirksstelle wendet, kommt an Wissen und Kontakte, die sonst schwer zu bekommen sind.

### Technologie aus Mils hebt weltweit ab

Ebenfalls in Mils, aber in einer völlig anderen Branche: Die „Alpex Technologies GmbH“ zählt zu den Hidden Champions Tirols. Seit rund 20 Jahren entwickelt und baut das Unternehmen mit etwa 55 Mitarbeiter:innen hochspezialisierte Produktionssysteme für die Herstellung von Faserverbundbauteilen aus Kohlefaser- und Glasfaserverbundwerkstoffen. Das Leistungsspektrum reicht von komplexen Formwerkzeugen über Tooling-Systeme bis hin zu kleinen Produktionsanlagen für internationale Hightech-Industrien – insbesondere für die Luftfahrt.

Die Kund:innen sind die großen Namen der Luftfahrt sowie weitere führende Industrieunternehmen weltweit. In vielen neuen Airbus- und Boeing-Flugzeugen finden sich Bauteile, die mit Know-how, Werkzeugen oder Produktionssystemen aus Mils gefertigt wurden. Damit leistet Alpex einen wichtigen Beitrag zur Mobilität von morgen und setzt dabei konsequent auf Industrialisierung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit.

Die besondere Stärke des Unternehmens liegt in seiner hohen Innovationskraft, der engen Verbindung von Entwicklung und Fertigung sowie dem tiefen technologischen Know-how, das über viele Jahre aufgebaut wurde. Als international tätiges Technologieunternehmen bewegt sich Alpex in anspruchsvollen Märkten, die höchste Präzision, Qualität und Zuverlässigkeit verlangen. Um dieses Wissen langfristig zu sichern, setzt das Unternehmen bewusst auf die Ausbildung eigener Fachkräf-



**Zu Besuch bei Reps:** (hinten v.l.) Laura Wiedmann (COO), (Mitte) Gründer Alfons Huber und (vorne rechts) Unterstützer Christian Dollinger im Austausch mit der WK Tirol.

te und die Lehre als wichtigen Baustein der Personalentwicklung.

Im Gespräch mit Thaler zeigt sich, wie eng der Betrieb bereits mit der Abteilung für Außenwirtschaft zusammenarbeitet: Exporttage, die AußenwirtschaftsCenter, die Initiative Go-International – Angebote, die der Betrieb regelmäßig nutzt und als echte Stütze im Auslandsgeschäft schätzt. Der größte Wunsch deckt sich mit dem der anderen: weniger Bürokratie, gerade im internationalen Geschäft, wo sie die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts bremst. Präsidentin Thaler kennt das Anliegen genau. Niemand will Kontrollen oder Sicherheitsstandards aushebeln; gemeint sind Vorschriften, deren Nutzen für Betrieb und Gesellschaft kaum erkennbar ist und die trotzdem Zeit, Geld und Wett-

bewerbsfähigkeit kosten. Solche Hürden abzubauen ist ein zäher Prozess auf Bundes- und Landesebene – die Kammer bleibt als Interessenvertretung dran und stellt sich klar hinter die Betriebe. Beim Rundgang durch die Werkhallen zeigen sich Präsidentin und Obfrau beeindruckt von der technologischen Kompetenz, der Größe der Anlagen sowie der Präzision, mit der in Mils für internationale Zukunftsprojekte gearbeitet wird.

### Eine Familie, die für den Brandschutz brennt

Letzte Station Thaur – und der Wechsel vom Hightech-Start-up zum klassischen Tiroler Familienbetrieb. Das Brandschutzzentrum Karbon ist nach eigener Darstellung heute der einzige Komplettanbieter für Brandschutz in Tirol. Angefangen hat alles 1989 mit Wartungstätigkeiten; Gründer und Geschäftsführer Christian Karbon hat das Leistungsspektrum über mehr als drei Jahrzehnte ausgebaut – von Beratung und Brandabschottungen über den externen Brandschutzbeauftragten bis zu Seminaren und Feuerlöschübungen. Wie viel Tüftlergeist im Haus steckt, zeigt „Antiflame“: eine biologische, ungiftige Imprägnierung, die normal brennbare Materialien schwer entflammbar macht.

Rund 16 Mitarbeiter:innen halten den Betrieb in der Moosgasse am Laufen, Inge Karbon ist die rechte Hand der Geschäftsführung – Brandschutz ist hier Familiensache. Genau solche Betriebe sind das Rückgrat der Tiroler Wirtschaft: regional verwurzelt, hoch spezialisiert und auf gute Fachkräfte angewiesen, die sie sich großteils selbst ausbilden.

Vier Türen, vier Welten, die unterschiedlicher kaum sein könnten – und doch ein gemeinsamer Nenner: Bürokratie, die bremst, der Bedarf an guten Leuten und der Wunsch, mit den eigenen Anliegen gehört zu werden. ▲



**Einblicke in die Produktion:** WK-Präsidentin Barbara Thaler, Alpex-CEO Thomas Jäger, Bezirksstellen Obfrau Rebecca Kirchbaumer und Bezirksstellenleiter Stefan Wanner informierten sich über die Herstellung von Werkzeugen und Maschinen für Faserverbundbauteile.



Wenn Spitzenköche auf Berghütten treffen, wird der Paznauner Almsommer zum Hochgenuss. Verarbeitet werden vorwiegend heimische Zutaten: Paznauner Almkäse, regionales Fleisch, frische Kräuter sowie traditionelle Getreidesorten. Die Gerichte erzählen von Herkunft, Handwerk und alpiner Identität – modern interpretiert und doch tief verwurzelt.

# Kulinarisches Paznaun 2026: Alpine Spitzenküche trifft auf Hüttenflair

Von Juli bis Oktober 2026 vereint das „Kulinarische Paznaun“ regionale Produkte, alpine Tradition und moderne Kochkunst auf ausgewählten Hütten im Tal. Den Auftakt bildet das Sommer Opening beim Genussmarkt beim Kulturzentrum in Ischgl am 3. Juli.

Mit dem „Kulinarischen Paznaun“ wird der Almsommer 2026 erneut zur Bühne für alpine Kochkunst auf höchstem Niveau. Neun ausgewählte Hütten und Almen im Paznaun verwandeln sich in exklusive Genussstationen, wenn renommierte Spitzenköche ihre kreativen Interpretationen regionaler Produkte präsentieren – authentisch, überraschend und stets mit Blick auf die umliegende Bergwelt. Neu mit dabei ist 2026 die Neue Heilbronner Hütte: Am 2. August bringt Gunther Döberl seine kreative Handschrift auf über 2.000 Metern ein und erweitert die kulinarische Genussroute um eine weitere hochalpine Station. Die Gerichte werden den ganzen Sommer über auf den ausgewählten Hütten serviert.

## Auftakt mit dem Sommer Opening

Den feierlichen Startschuss bildet das Sommer Opening am Freitag, den 3. Juli. Hier treffen Köche, Hüttenteams und Genussliebhaber beim Genussmarkt beim Kulturzentrum in Ischgl aufeinander, um die Philosophie des „Kulinarischen Paznaun“ gemeinsam zu feiern: regionale Zutaten, alpine Handwerkskunst und kreative Raffinesse in perfekter Harmonie. Im Mittelpunkt des

Abends stehen alle Gerichte der Hüttenfeste des „Kulinarischen Paznaun“, die von den teilnehmenden Köchen präsentiert und in Kostproben angeboten werden. Beginn: 19 Uhr, Eintritt inkl. Essen & Getränke: 45 Euro (Erw.), 20 Euro (Kinder).

### Hüttenfest-Termine

- 4.7.: Restaurant Sattel mit B. Fabian
- 5.7.: Almstüberl mit M. Sieberer
- 12.7.: Faulbrunnalm mit H. Huber
- 19.7.: Friedrichshafener Hütte mit T. Sieberer, H. Zangerl, C. Fritz und F. Jäger
- 26.7.: Jamtalhütte mit M. Sieberer, M. Bachler, D. Ojster und O. Siegele
- 2.8.: Neue Heilbronner Hütte mit G. Döberl
- 9.8.: Larein Alpe mit D. Kurz und K. Lindner
- 16.8.: Heidelberger Hütte mit P. Raaß
- 23.8.: Ascherhütte mit A. Spitzer.

Weitere Informationen gibt es unter [www.paznaun-ischgl.com](http://www.paznaun-ischgl.com)



Ausgewählte Hütten und Almen im Paznaun verwandeln sich wieder in besondere Genussstationen.

eurogast

Grissemann

**NAH. NÄHER. WIR.**

[grissemann.at](http://grissemann.at)

# Von Resch: Premium-Backkunst für Gastgeber mit Anspruch

Wenn Gäste an ein besonderes Frühstück oder ein gelungenes Menü denken, bleibt ein Detail besonders in Erinnerung: gutes Brot. Mit „Von Resch“ bringt Resch&Frisch eine Premium-Linie auf den Tisch, die genau dafür geschaffen wurde – für Gastronomie- und Tourismusbetriebe, die ihren Gästen mehr bieten wollen als eine Beilage.

Die Produkte der Linie „Von Resch“ stehen für ehrliche Handwerkskunst, ausgewählte Rohstoffe und den Faktor Zeit. Mindestens 24 Stunden darf der Teig ruhen, bevor er gebacken wird. So entstehen charaktervolle Backwaren mit aromatischer Kruste, saftiger Krume und einem Geschmack, der Ursprünglichkeit spürbar macht. Viele Produkte werden mit Sauerteig hergestellt – für ein ausgewogenes Aroma und jenen unverwechselbaren Brotgenuss, den Gäste heute bewusst suchen.

Auch die Geschichte hinter der Linie macht „Von Resch“ besonders. Jedes Produkt trägt einen Namen mit persönlichem Bezug zur Familie Resch: vom Premium-Sauerteigbrot Pepi von Resch als Hommage an Seniorchef Josef „Pepi“ Resch bis zu Marie, Therese, Karli, Rudi und Walli von Resch. So verbindet die Linie gelebte Familientradition mit modernem Qualitätsanspruch.

## Vielseitige Möglichkeiten

Für GastgeberInnen eröffnet „Von Resch“ vielseitige Möglichkeiten: als hochwertiger Blickfang am Frühstücksbuffet, als Brotbegleitung zu regionalen Spezialitäten, als Basis für kreative Snacks oder als bewusst gesetztes Qualitätsstatement im À-la-carte-Bereich. Die rustikale Optik,

die handwerkliche Formgebung und der intensive Geschmack machen jedes Stück zu einem kleinen Erlebnis – und einen echten Mehrwert für den Betrieb durch hochwertige Backwaren.

## Erwartungen sichtbar machen

Gerade im Tourismus zählt jedes Detail. Gäste achten zunehmend auf Herkunft, Qualität und Authentizität. Mit „Von Resch“ können Betriebe diese Erwartungen sichtbar und schmeckbar erfüllen. Die Premium-Linie steht für österreichische Backtradition, regionale Verantwortung und Genussmomente, die in Erinnerung bleiben. „Von Resch“ ist damit mehr als Brot und Gebäck. Es ist eine Einladung an Gastgeberinnen und Gastgeber, Brot wieder in den Mittelpunkt zu rücken – als Zeichen von Wertschätzung, Qualität und echter Gastfreundschaft.

## Informationen

Alle Informationen zur Produktlinie „Von Resch“ und allen anderen Produkten finden Sie unter [www.resch-frisch.com](http://www.resch-frisch.com)



Die Premium-Linie steht für österreichische Backtradition, regionale Verantwortung und Genussmomente. ©Resch&Frisch

# VON RESCH MANUFAKTUR

UNSERE NEUE PREMIUM-LINIE VON RESCH BIETET HANDWERKSKUNST AUF HÖCHSTEM NIVEAU. INSPIRIERT VON REZEPTEN (UND NAMEN) AUS FAMILIENTRADITION, TRADITIONELLER HANDARBEIT, SAUERTEIG UND MINDESTENS 24 STUNDEN TEIGFÜHRUNG ENTSTAND PREMIUM-BACKWARENGENUSS.

UNSERE PREMIUM-LINIE IST EINE HOMMAGE AN MEINEN VATER JOSEF RESCH & SCHAFFT DIE VERBINDUNG ZWISCHEN VERGANGENHEIT & ZUKUNFT.



– GEORG RESCH  
Eigentümer in 4. Generation

PREMIUM  
VON  
RESCH  
BACKWAREN





**Tirols Betriebe** sichern Wertschöpfung und Arbeitsplätze – die Beschlüsse des Wirtschaftsparlaments sollen die Rahmenbedingungen dafür stärken.

## Wirtschaftsparlament: Klare Linie für den Standort

**Schulterschluss.** Sämtliche wahlwerbenden Gruppen der Wirtschaftskammer Tirol stellen sich gegen eine neue Lohn-Preis-Spirale. Eine breite Mehrheit fordert bei der EU-Entgelttransparenzrichtlinie Augenmaß statt Gold-Plating und nationaler Alleingänge. Dazu kommt die Senkung der KU2 als Reformsignal.

**D**as Wirtschaftsparlament ist das wichtigste Gremium der Wirtschaftskammer Tirol. Es tagt zweimal jährlich und legt zentrale wirtschaftspolitische Positionen der Tiroler Unternehmensvertretung fest. Gerade bei besonders wichtigen Standortfragen gelingt es immer wieder, über Fraktionsgrenzen hinweg gemeinsame Anträge zu formulieren. Auch diesmal war das der Fall: Die Delegierten beschloss zwei gemeinsame Anträge – zur Vermeidung einer neuen Lohn-Preis-Spirale und zur EU-Entgelttransparenzrichtlinie. WK-Präsidentin Barbara Thaler sieht darin ein starkes Signal: „Wenn Fraktionen bei zentralen Standortfragen gemein-

sam auftreten, zeigt das, wie ernst die Lage ist. Die Betriebe brauchen Entlastung, Verlässlichkeit und Regeln, die in der Praxis funktionieren.“ In diesem Zusammenhang hebt die Präsidentin die Verankerung der Lohnnebenkosten-Senkung im Doppelbudget des Bundes positiv hervor. Gleichzeitig werde es in den kommenden Jahren darauf ankommen, die öffentlichen Strukturen zu modernisieren und die Effizienz des Mitteleinsatzes konsequent zu erhöhen.

### Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale

Der erste gemeinsame Antrag betrifft die Gefahr einer neuen Lohn-Preis-Spirale. Hintergrund ist

die weiterhin angespannte wirtschaftliche Lage. Die Konjunktur bleibt schwach, die geopolitischen Unsicherheiten sind hoch, gleichzeitig haben sich die Arbeitskosten in Österreich im internationalen Vergleich deutlich verschlechtert. Besonders problematisch ist die Entwicklung der Lohnstückkosten: Sie sind in den vergangenen Jahren wesentlich stärker gestiegen als bei wichtigen Mitbewerbern. Für die Betriebe bedeutet das zusätzlichen Druck. Gerade exportorientierte Unternehmen stehen im internationalen Wettbewerb und können steigende Kosten nicht beliebig weitergeben. Wenn die Lohnstückkosten stärker steigen als in vergleichbaren Volkswirtschaften, verliert der Standort an Wettbewerbsfähigkeit. Österreich ist im aktuellen internationalen Wettbewerbsranking der Schweizer Wirtschaftshochschule IMD weiter zurückgefallen. Unser Standort büßte gegenüber dem Vorjahr drei Plätze ein und landete auf Rang 29 von 70 bewerteten Ländern. Im Jahr 2020 lag Österreich noch auf Platz 16. Die Folge dieser Entwicklung sind geringere Investitionen, weniger Spielraum für Wachstum und damit verbunden Risiken für Beschäftigung und Wohlstand.

Der gemeinsame Antrag fordert daher einen verantwortungsvollen wirtschaftspolitischen Kurs. Die Senkung der Lohnnebenkosten soll weiter forciert werden. Zudem soll die WK Tirol mit den Sozialpartnern auf Arbeitnehmerseite in Kontakt treten, um Verständnis für eine wettbewerbsorientierte Lohnpolitik zu schaffen. Auch die von der Wirtschaftskammer-Organisation entsendeten Verantwortlichen in den Kollektivvertragsverhandlungen sollen in dieser Linie bestärkt werden. „Eine neue Lohn-Preis-Spirale hilft niemandem“, betont Thaler. „Sie gefährdet die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe und damit genau jene Grundlage, auf der Beschäftigung, Kaufkraft und Wohlstand aufbauen. Wir brauchen Augenmaß und eine Politik, die Unternehmen und Beschäftigte gleichermaßen im Blick hat.“

#### **Lohntransparenz:**

#### **kein neues Bürokratiemonster!**

Ein zweiter gemeinsamer Antrag des Tiroler Wirtschaftsverbands, der Freiheitlichen Wirtschaft Tirol, der Fachliste der Tiroler Industrie, der

## „Eine neue Lohn-Preis-Spirale hilft niemandem. Sie gefährdet die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe und damit genau jene Grundlage, auf der Beschäftigung, Kaufkraft und Wohlstand aufbauen.“

Barbara Thaler

Tiroler Wirtschaft und der Unos Tirol betrifft die EU-Entgelttransparenzrichtlinie. Das Ziel ist unbestritten: Gleicher Lohn für gleiche Leistung ist selbstverständlich. Die entscheidende Frage ist aber die Umsetzung. Aus Sicht der WK Tirol darf daraus kein neues Bürokratiepaket entstehen, das vor allem zusätzliche Dokumentationspflichten, Rechtsunsicherheit und Konfliktpotenzial in die Betriebe bringt. Besonders kritisch sieht die WK Tirol unklare Begriffe wie „gleiche oder gleichwertige Arbeit“. In der Praxis stellt sich sofort die Frage, wer tatsächlich vergleichbar ist, welche Kriterien entscheidend sind und wie individuelle Faktoren wie Erfahrung, Qualifikation, Verantwortung, Marktkenntnis oder besondere Leistung berücksichtigt werden. Wenn solche Fragen nicht im Vorfeld geklärt sind, entstehen die Spielregeln erst im Nachhinein durch Verfahren und Gerichtsentscheidungen. Für Betriebe bedeutet das Rechtsunsicherheit in einem besonders sensiblen Bereich.

Der Antrag fordert daher, dass Österreich keine übereilten Schritte setzt, sondern die weitere Entwicklung auf europäischer Ebene abwartet. Kritisch sieht die Präsidentin in diesem Zusammenhang das Vorpreschen des Arbeitsministeriums, das den Entwurf ohne Einigung der Sozialpartner in Begutachtung geschickt hat. Zudem muss das Prinzip „Ermahnen vor Strafen“ gelten. „Gleicher Lohn für gleiche Leistung ist ein wich-

tiges Ziel“, sagt Thaler. „Aber gut gemeint ist nicht automatisch gut gemacht. Entscheidend ist, dass die Umsetzung praxistauglich bleibt, bestehende Systeme wie die Kollektivverträge respektiert und nicht neue Unsicherheit in die Betriebe trägt.“

#### **WK Tirol geht in Vorlage**

Neben den beiden gemeinsamen Anträgen und zahlreichen weiteren Anträgen seitens der im Wirtschaftsparlament vertretenen wahlwerbenden Gruppen wurde die Reduktion der Kammerumlage 2 beschlossen. Die WK Tirol senkt den Hebesatz schrittweise von 0,27 auf 0,22 %. Damit werden die Tiroler Betriebe dauerhaft entlastet. Ab 2030 ergibt sich daraus eine jährliche Entlastung von rund 6,2 Millionen Euro. Insgesamt bedeutet das ein Minus von mehr als 20 Prozent. Diese Vorleistung der Wirtschaftskammer war ein wichtiger Impuls für die Senkung der Lohnnebenkosten um 1 Prozentpunkt. „Mit der KU2-Senkung zeigen wir, dass wir Entlastung nicht nur von anderen einfordern, sondern auch selbst Verantwortung übernehmen“, so Thaler. „Gleichzeitig entwickeln wir unsere Organisation weiter, damit unsere Mitglieder noch gezielter unterstützt werden.“ Neben der finanziellen Entlastung geht es um eine noch stärkere Ausrichtung der WK Tirol auf die Bedürfnisse ihrer Mitglieder: durch mehr Kundenzentrierung, klare Serviceangebote entlang des betrieblichen Lebenszyklus, gestärkte Bezirksstellen, mehr Nähe zu den Betrieben und laufende Qualitätsverbesserungen.

Die Beschlüsse des Wirtschaftsparlaments zeigen damit eine klare Linie: Die Tiroler Wirtschaft braucht Entlastung, faire Rahmenbedingungen und praxistaugliche Regeln. Ob bei Arbeitskosten, europäischer Regulierung oder der eigenen Kammerfinanzierung – entscheidend ist, dass der Standort wettbewerbsfähig bleibt und Betriebe wieder mehr Kraft für ihr Kerngeschäft haben. Der Schulterschluss im Wirtschaftsparlament macht deutlich: Bei zentralen Fragen für Tirols Betriebe zählt das gemeinsame Ziel. ▲

## „Mit der KU2-Senkung zeigen wir, dass wir Entlastung nicht nur von anderen einfordern, sondern auch selbst Verantwortung übernehmen“

Barbara Thaler

# Fünf Wege aus der Krise

**Krisen- und Insolvenzprävention.** Die WK Tirol hat ihre Angebote für betriebliche Krisenfälle neu aufgestellt. Fünf Leistungspakete sollen Tiroler Betrieben helfen, Risiken früher zu erkennen, schwierige Phasen besser zu bewältigen und in akuten Situationen rasch Orientierung zu bekommen.

**D**ie Wirtschaftskammer Tirol richtet im Zuge des Reformprozesses ihre Arbeit noch stärker an den Bedürfnissen der Betriebe aus. Services sollen verständlicher, näher und klarer auf den konkreten Nutzen für die Mitglieder ausgerichtet werden. Deshalb ordnet die Wirtschaftskammer Tirol auch ihre Angebote in der Krisen- und Insolvenzprävention neu. „Wer unternehmerisch Verantwortung trägt, braucht in schwierigen Situationen keine abstrakten Zuständigkeiten, sondern konkrete Hilfe: früh hinschauen, ehrlich einschätzen, gemeinsam handeln“, sagt WK-Präsidentin Barbara Thaler.

Wirtschaftliche Schwierigkeiten entstehen selten über Nacht. Oft zeigen sich erste Warnsignale lange vor der akuten Krise – etwa bei der Liquidität, bei Rückständen oder in Gesprächen mit Gläubigern. Viele Betriebe wünschen sich dann eine neutrale Einschätzung und klare Empfehlungen. Die WK Tirol will Risiken früher erkennbar machen, eine erste Orientierung geben und – wo

möglich – den Fortbestand des Unternehmens sichern. Fünf Angebote geben konkrete Antworten in unternehmerisch schwierigen Phasen: Unternehmer:innen-Kompass, Krisennavigator, Insolvenzkompass, Beratung zur Aufgabe der unternehmerischen Tätigkeit im Insolvenzfall sowie Entschuldigungsbegleitung für ehemalige Mitglieder.

## **Unternehmer:innen-Kompass: wissen, wo man steht**

Der Unternehmer:innen-Kompass richtet sich an Betriebe, die ihre aktuelle Lage strukturiert einschätzen möchten – bevor aus Unsicherheit eine Krise wird. Sie erhalten Unterstützung dabei, die wirtschaftliche Situation zu ordnen, mögliche Risiken zu erkennen und nächste Schritte abzuleiten. „Wer früh Klarheit gewinnt, hat mehr Handlungsspielraum – und genau diesen Spielraum wollen wir unseren Betrieben sichern“, betont Thaler.



„Wer unternehmerisch Verantwortung trägt, braucht in schwierigen Situationen keine abstrakten Zuständigkeiten, sondern konkrete Hilfe: früh hinschauen, ehrlich einschätzen, gemeinsam handeln.“

Barbara Thaler

## **Krisennavigator: stabilisieren und neu ausrichten**

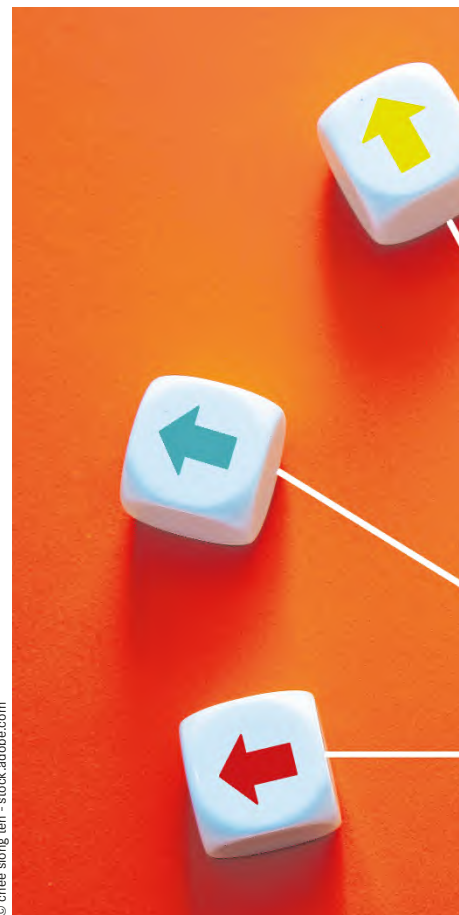
Der Krisennavigator ist für Betriebe gedacht, die sich bereits in einer herausfordernden wirtschaftlichen Phase befinden. Im Vordergrund stehen Unternehmenssicherung, Stabilisierung und – wenn sinnvoll – Sanierung. Die Beratung hilft, die Situation zu strukturieren, Prioritäten zu setzen und Schritte vorzubereiten, etwa für Gespräche mit Gläubigern, Sozialversicherung, Finanzamt, ÖGK oder Behörden. Ziel ist es, wieder aktiv ins Handeln zu kommen.

## **Insolvenzkompass: Orientierung in der akuten Phase**

Wenn eine Insolvenz droht oder ein Insolvenzantrag im Raum steht, zählt jede Entscheidung. Der Insolvenzkompass richtet sich an Betriebe, die etwa aufgrund fehlender Liquidität oder offener Rückstände in eine besonders kritische Lage geraten sind. Die Wirtschaftskammer unterstützt dabei, die Situation einzuordnen und die nächsten Schritte vorzubereiten: Was ist dringend? Welche Optionen gibt es? „Gerade in der akuten Krise ist es entscheidend, nicht allein zu bleiben“, sagt Thaler.

## **Aufgabe der unternehmerischen Tätigkeit: geordnet schließen**

Nicht jede Krise lässt sich abwenden. Manchmal ist die Aufgabe der unternehmerischen Tätigkeit





#### Wege aus der Krise:

Mit fünf neuen Leistungspaketen hilft die WK Tirol Betrieben, in schwierigen Phasen rasch Orientierung zu finden und die nächsten Schritte zu setzen.

der notwendige Schritt – etwa bei finanziellen Schwierigkeiten oder einem laufenden bzw. drohenden Konkursverfahren. Auch dann brauchen Unternehmerinnen und Unternehmer Begleitung. Die Beratung der WK Tirol soll helfen, die Schließung geordnet anzugehen, offene Fragen zu klären und die nächsten Schritte nicht dem Zufall zu überlassen.

### Entschuldungsbegleitung: Wege nach dem Unternehmertum

Das fünfte Leistungspaket richtet sich an ehemalige Mitgliedsbetriebe, die ihre selbständige Tätigkeit beendet haben und noch unternehmerische Verbindlichkeiten zu tragen haben. Das kann nach einem Konkursverfahren der Fall sein – oder wenn ein Gewerbe ohne formelles Insolvenzverfahren zurückgelegt wurde und nun eine Entschuldung über Privatinsolvenz angestrebt wird. Voraussetzungen sind eine mindestens zwei-

jährige WK-Mitgliedschaft und unternehmerische Schulden.

#### Klarer Ablauf, konkrete Unterstützung

Alle fünf Leistungspakete folgen einem einheitlichen Ablauf. Am Beginn steht eine Erstanalyse in der Wirtschaftskammer Tirol, etwa über das Unternehmerservice oder eine Bezirksstelle. Dabei werden die Problemstellung erhoben, ein erster Überblick geschaffen und mögliche Sofortmaßnahmen besprochen. „Nach der Erstaufnahme erfolgt eine vertiefte Beratung durch externe Fachleute – der jeweiligen Problemstellung entsprechend durch Tiroler Unternehmensberater:innen oder Rechtsanwält:innen“, betont die Präsidentin. Für die Pakete steht jeweils ein Kontingent an kostenlosen externen Beratungsstunden zur Verfügung. Die Koordination übernimmt die Wirtschaftskammer.

#### Frühe Reaktionen erhalten den Handlungsspielraum

Krisen gehören zu den schwierigsten Phasen im Unternehmerleben. Umso wichtiger ist es, sie nicht zu verdrängen, sondern frühzeitig Unterstützung zu nutzen. Die neuen Leistungspakete der WK Tirol bieten Orientierung, Struktur und konkrete Hilfe – von der präventiven Standortbestimmung bis zur Entschuldungsbegleitung. „Unser Ziel ist klar: Wir wollen Betriebe stärken, bevor Probleme existenzbedrohend werden – und auch dann an ihrer Seite stehen, wenn Entscheidungen besonders schwerfallen“, fasst WK-Präsidentin Barbara Thaler zusammen. ▲

### Kontakt

Wirtschaftskammer Tirol  
Unternehmerservice  
Carina Laimer, MSc  
T 0590905-1380  
E unternehmerservice@wktirol.at

## Drei Fragen an Carina Laimer



Teamleiterin des Unternehmerservice  
der WK Tirol

### Woran merken Unternehmerinnen und Unternehmer typischerweise, dass sie nicht mehr abwarten, sondern sich Unterstützung holen sollten?

Erste Anzeichen einer Krise zeigen sich meist schon lange, bevor sie akut wird: volle Auftragsbücher – und trotzdem bleibt nichts übrig; kontinuierlicher Umsatzrückgang; Zahlungsrückstände häufen sich oder Gläubiger drohen bereits mit einem Insolvenzantrag.

### Was passiert ganz konkret, wenn ein Betrieb mit finanziellen Sorgen zur WK Tirol kommt – und was müssen Unternehmerinnen und Unternehmer im ersten Schritt vorbereiten?

In einem ersten Gespräch klären wir gemeinsam die konkrete Problemstellung und in welchem Krisenstadium sich das Unternehmen befindet – etwa in einer strategischen oder bereits in einer akuten Liquiditätskrise. Diese Erstabklärung schafft Klarheit für die weitere Orientierung. Darauf aufbauend ist eine vertiefte betriebswirtschaftliche oder rechtliche Beratung möglich, für die wir mit externen Expert:innen zusammenarbeiten. Für den Ersttermin sollten eine Übersicht über den Schuldenstand, erste betriebswirtschaftliche Unterlagen sowie Auszüge aus dem Exekutionsregister und von Krankenkasse und Finanzamt vorbereitet werden.

### Viele Betroffene zögern, weil eine wirtschaftliche Krise auch persönlich belastend ist. Was möchten Sie diesen Unternehmerinnen und Unternehmern mitgeben?

Wer sich früh Hilfe holt, gewinnt Handlungsspielraum, wertvolle Zeit und Klarheit. Das ist kein Zeichen von Schwäche, sondern ein wichtiger Schritt nach vorne.



Die Fülle und Komplexität von Vorschriften hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Wo Regeln unklar sind oder uneinheitlich angewendet werden, schafft die neue „Streitkasse“ der Wirtschaftskammer Tirol juristische Klärung mit Mustercharakter.

# WK Tirol startet „Streitkasse“ für Musterprozesse

**Rechtssicherheit.** Wer in Österreich Recht hat, hat damit noch lange nicht Recht bekommen. Damit Betriebe ihre berechtigten Anliegen auch durchsetzen können, richtet die WK Tirol einen Musterprozessfonds ein – die „Streitkasse“. Sie soll dort ansetzen, wo unfaire Regelungen oder ein uneinheitlicher Vollzug Unternehmen benachteiligen.

**R**echtssicherheit ist kein abstraktes juristisches Thema, sondern eine konkrete Voraussetzung dafür, dass Betriebe planen, investieren und entscheiden können. Wer ein Unternehmen führt, muss sich darauf verlassen können, dass Regeln klar sind, nachvollziehbar angewendet werden und nicht im Nachhinein zu Nachteilen führen. Genau hier setzt die Wirtschaftskammer Tirol an: Der in der Präsidiumssitzung am 16. Juni beschlossene Musterprozessfonds soll ausgewählte Grundsatfragen ohne Kostenrisiko für die einzelnen Betriebe juristisch klären lassen.

Im Mittelpunkt stehen Rechtsfragen, die für ganze Branchen oder größere Gruppen von Unternehmen relevant sind. Eine Klärung soll damit nicht nur einem Betrieb helfen, sondern Orientierung für viele schaffen. „Wir sehen in der Praxis immer wieder, dass Betriebe mit

Regelungen konfrontiert sind, die entweder in ihrer Ausgestaltung nicht fair sind oder unterschiedlich angewendet werden. Genau hier setzen wir an und schaffen gezielt Unterstützung“, betont WK-Präsidentin Barbara Thaler.

## Gestiegene Komplexität

Der Bedarf dafür ist gewachsen. Die Fülle und Komplexität von Vorschriften hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Immer mehr Bereiche werden detailliert geregelt, oft greifen nationale Vorgaben, Verwaltungspraxis und europarechtliche Bestimmungen ineinander. Für Unternehmen bedeutet das mehr Aufwand – und mehr Unsicherheit. Denn je komplizierter eine Rechtsmaterie wird, desto größer ist das Risiko unterschiedlicher Auslegungen.

Der Musterprozessfonds konzentriert sich auf zwei Bereiche. Zum einen geht es um rechtliche



„Gerade für kleinere Betriebe ist es oft schwierig, rechtliche Grundsatzfragen alleine auszutragen. Diese Lücke schließen wir und sorgen dafür, dass berechtigte Anliegen auch durchgesetzt werden können.“

Barbara Thaler

Grundsatzfragen, bei denen Regelungen nicht ausgewogen gestaltet sind und Klarheit fehlt. Zum anderen geht es um Fälle, in denen unterschiedliche Auslegungen und ein uneinheitlicher Vollzug durch Behörden zu Unsicherheit führen – etwa bei der Abwicklung von Corona-Förderungen oder in der Personalverrechnung. Gerade hier stoßen einzelne Betriebe rasch an Grenzen: Ein Verfahren kostet Zeit, Geld und Kraft, verlangt rechtliche Expertise und die Bereitschaft, einen Konflikt über längere Zeit durchzutragen. Für kleinere Betriebe kann diese Hürde sehr hoch sein – selbst dann, wenn es um berechtigte Anliegen geht.

#### Klarer Mustercharakter

Entscheidend ist der Mustercharakter. Unterstützt werden ausgewählte Fälle, die für viele Unternehmen relevant sind und in denen eine Entscheidung grundsätzliche Orientierung schafft. Voraussetzung ist unter anderem, dass sich die Rechtsfrage gegen eine dem Staat zurechenbare Stelle – etwa Bund, Länder, Gemeinden oder Förderstellen – oder gegen eine Interessenvertretung richtet, dass die höchstgerichtliche Klärung Rechtssicherheit für eine Vielzahl von Mitgliedern schafft und dass ausreichende Erfolgsaussichten bestehen. Die Auswahl erfolgt objektiv nach fachlichen Kriterien und unabhängig von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des antragstellenden Betriebs.

„Gerade für kleinere Betriebe ist es oft schwierig, rechtliche Grundsatzfragen alleine auszutragen. Diese Lücke schließen wir und sorgen dafür, dass berechtigte Anliegen auch durchgesetzt werden können“, erklärt Thaler. Die Unterstützung kann dabei unterschiedliche Formen annehmen: von finanziellen Zuschüssen über die Beistellung einer Rechtsvertretung bis zur Übernahme definierter Prozess- oder vorprozessualer Kosten. Art, Umfang und Höhe legt das Präsidium der WK Tirol im Einzelfall fest.

#### Standortfaktor Rechtssicherheit

Für die Tiroler Wirtschaft ist Rechtssicherheit ein zentraler Standortfaktor. „Unternehmerinnen und Unternehmer müssen sich auf stabile Rahmenbedingungen verlassen können. Wenn Regeln rückwirkend geändert oder einseitig wirken, leidet nicht nur die Planbarkeit – sondern auch die Investitionsbereitschaft“, so Thaler.

Der Fonds versteht sich als Ergänzung zur politischen Interessenvertretung, nicht als deren Ersatz. Viele Anliegen müssen weiterhin politisch gelöst werden: durch bessere Gesetze, pra-

xistauglichere Regeln, weniger Bürokratie und einen Vollzug, der für alle Betriebe nachvollziehbar ist. In manchen Fällen reicht politische Arbeit allein aber nicht aus. Dann braucht es zusätzlich die Möglichkeit, offene Fragen auch juristisch klären zu lassen. „Wir werden weiterhin politisch für bessere Rahmenbedingungen eintreten. Wenn es sein muss, ziehen wir vor Gericht“, so die WK-Präsidentin. „Es geht darum, dass unternehmerische Leistung unter klaren und verlässlichen Rahmenbedingungen stattfinden kann.“ ▲

#### Auf einen Blick

### Der neue Musterprozessfonds der Wirtschaftskammer Tirol

**Was:** Mit den Mitteln der „Streitkasse“ werden Mitgliedsbetriebe bei ausgewählten Musterprozessen unterstützt.

**Ziel:** Klärung von Rechtsfragen, die über den Einzelfall hinaus für ganze Branchen oder viele Mitglieder Bedeutung haben – für mehr Rechtssicherheit, Rechtseinheit und Präzedenzwirkung.

**Schwerpunkte:** unausgewogene rechtliche Grundsatzfragen sowie uneinheitlicher Behördenvollzug (z. B. Corona-Förderungen, Personalverrechnung).

**Formen der Unterstützung:** finanzielle Zuschüsse, Beistellung einer Rechtsvertretung, Übernahme von Prozess- oder vorprozessualen Kosten – oder eine Kombination daraus.

Für nähere Infos und Details zum Musterprozessfonds der WK Tirol wenden Sie sich an Mag. Christian Ladner unter [E.christian.ladner@wktirol](mailto:E.christian.ladner@wktirol).

# Lehre gestalten statt verwalten



**Wer ausbildet, sichert die Fachkräfte von morgen:** Damit dieses Engagement nicht zur Belastung wird, fordert die WK Tirol eine direkte Entlastung der Ausbildungsbetriebe statt kleinteiliger Fördermechanismen.

**Lehrstellenförderung.** Die Anpassung der Betrieblichen Lehrstellenförderung zeigt ein Grundproblem: Die Fachberufslehre wird finanziell nur verwaltet, statt strukturell gestärkt. Fachkräftekoordinator David Narr fordert daher eine direkte Entlastung der Ausbildungsbetriebe durch eine Senkung der Lohnnebenkosten für Lehrlinge.

**W**er über Fachkräfte spricht, muss auch über die Finanzierung ihrer Ausbildung sprechen. Seit Jahren gibt es in Österreich eine eklatante Schieflage: Für das schulisch-akademische System fließen Milliarden, während die berufspraktische Ausbildung zu einem großen Teil von den Betrieben getragen wird. Sie investieren Zeit, Geld und Verantwortung – und sichern die Fachkräftebasis von morgen. „Die Fachberufslehre ist eine tragende Säule unseres Standorts. Wer sie stärken will, muss auch jene stärken, die Lehrlinge ausbilden“, sagt Fachkräftekoordinator David Narr. Aktuelle Studien unterstreichen das: In der Tiroler Jugendstudie sehen 40 % der 13- bis 15-Jährigen die Fachberufslehre als besten Zukunftsweg. Auch die Ergebnisse des WKO-Fachkräfte-Radars sind klar: rund 60 % des künftigen Ausbildungsbedarfs müssen über die duale Aus-

bildung gedeckt werden.

Vor diesem Hintergrund ist die Anpassung der Betrieblichen Lehrstellenförderung im Zuge des Doppelbudgets ein ernüchterndes Signal. Das Fördervolumen wird für 2027 und 2028 nicht erhöht, sondern weiterhin bei 280 Millionen Euro pro Jahr fortgeschrieben; erst ab 2029 ist ein moderates Plus um 5 Millionen auf insgesamt 285 Millionen Euro vorgesehen. Gleichzeitig wird die Basisförderung für Lehrjahre, die ab 1. Juli 2026 abgeschlossen werden, auf 75 % reduziert. Künftig kann jeder Lehrbetrieb nur noch eine volle Basisförderung pro Jahr nutzen. Für weitere Förderfälle gilt grundsätzlich die reduzierte Höhe. „Das ist keine Stärkung der Lehre, sondern eine Verwaltung des Mangels. Für die Betriebe wird das System damit nicht einfacher, sondern komplizierter“, betont Narr. Statt klarer Unterstützung entstehen

neue Ausnahmen und zusätzlicher Aufwand. Das eigentliche Problem bleibt: Die Fördertöpfe sind zu knapp dotiert, während die Anforderungen an Ausbildungsbetriebe steigen.

Narr plädiert daher für einen anderen Weg: weg von kleinteiligen Fördermechanismen, hin zu struktureller Entlastung. „Eine Senkung der Lohnnebenkosten für Lehrlinge wäre der deutlich wirksamere Hebel“, sagt er. Diese Entlastung würde nicht punktuell wirken, sondern dauerhaft: Monat für Monat, für jeden Lehrling, in jedem Ausbildungsbetrieb. Der Vorteil liegt auf der Hand: Betriebe müssten nicht auf spätere Förderabrechnungen warten, keine Ausnahmeregelungen beachten und keine komplexen Anträge ausfüllen. Die Entlastung wäre klar, planbar und unbürokratisch – und damit auch ein Beitrag gegen chronisch unterdotierte Förderungen und wachsenden Verwaltungsaufwand.

Lehrlingsausbildung braucht Ausbilder, Zeit im Betrieb, moderne Ausstattung und Geduld. Viele Unternehmen übernehmen diese Aufgabe aus Überzeugung. Sie brauchen aber Rahmenbedingungen, die dieses Engagement erleichtern und nicht zusätzlich belasten. „Wer die Fachberufslehre stärken will, darf nicht nur über ihre Bedeutung sprechen. Er muss die Ausbildungsbetriebe spürbar entlasten. Eine direkte Senkung der Lohnnebenkosten für Lehrlinge wäre dafür ein einfacher, fairer und wirksamer Weg“, unterstreicht David Narr. ▲



## „Eine Senkung der Lohnnebenkosten für Lehrlinge wäre der deutlich wirksamere Hebel.“

David Narr

### Anpassung bei der Betrieblichen Lehrstellenförderung ab Juli 2026

- Die Basisförderung beträgt künftig grundsätzlich 75 % der bisherigen Förderhöhe.
- Eine Basisförderung pro Lehrbetrieb und Kalenderjahr kann weiterhin in voller Höhe (100 %) bezogen werden.
- Der Lehrbetrieb entscheidet selbst, für welchen Lehrling bzw. Förderfall die volle Förderung genutzt wird.
- Alle übrigen Förderungen und Regelungen der Betrieblichen Lehrstellenförderung bleiben unverändert – auch die finanzielle Dotierung für die kommenden beiden Jahre.

## Verlässliche Partner für alle Wege.



**Flexible Lösungen**  
aus einer Hand



**Passendes Modell**  
für jede Anforderung



**Europaweite**  
Mobilitätsgarantie



**Attraktive**  
Unternehmerangebote



**Der ID.7 Tourer**

**Der neue ID.3 Neo**

**Der Golf Variant**

Jetzt informieren bei Ihrem **Volkswagen Partner**  
oder auf [volkswagen.at/unternehmer](https://volkswagen.at/unternehmer)

Kraftstoffverbrauch: 4,4 – 8,9 l/100 km. Stromverbrauch (kombiniert): 13,9 – 20,2 kWh/100 km.  
CO<sub>2</sub>-Emissionen (kombiniert): 0 – 202 g/km. Symbolbild. Stand 06/2026.





**Die Welt zu Gast in Tirol.** Der Leiter der Außenwirtschaft Tirol, Gregor Leitner (Mitte vorne, ohne Flagge), freute sich mit seinem Team und den Wirtschaftsdelegierten aus der ganzen Welt über die 20. Auflage des Tiroler Exporttages.

# 30 Delegierte, eine Aufgabe – und ein Jahr voller Krisen

**Exporttag 2026.** 30 österreichische Wirtschaftsdelegierte aus aller Welt, ein rundes Jubiläum – und eines der unruhigsten Jahre seit Langem. Der 20. Tiroler Exporttag fiel mitten in Kriege, Zollkonflikte und brüchige Lieferketten. Und zeigte gerade deshalb, worauf sich Tiroler Betriebe verlassen können, wenn Märkte ins Wanken geraten.

**Z**wanzig Jahre Exporttag – und kaum eine Ausgabe war so heikel wie diese. Rund 30 österreichische Wirtschaftsdelegierte aus aller Welt kamen ins Haus der Wirtschaft, um Tiroler Betrieben zu sagen, was vor Ort wirklich läuft. In einem Jahr voller Kriege, Zölle und brüchiger Lieferketten ist das mehr als Routine. Es sind genau jene Menschen, die für die heimische Wirtschaft am Ball bleiben, wenn andere längst abgereist wären – manche unter Einsatz der eigenen Sicherheit. Das Programm war dicht: Infosessions zu den großen Weltregionen, eine Ausstellerzone mit den Exportdienstleistern und Partnern, dazu

die begehrten Beratungstermine bei den Wirtschaftsdelegierten. Wer wollte, buchte sich sein persönliches Gespräch mit den Expert:innen für genau seinen Zielmarkt – vom Golf bis nach Westafrika. Die Slots waren schnell vergeben.

## Drei Ebenen, ein klarer Auftrag

In einer der Infosessions sortierte Wirtschaftserklärer Martin Stubenböck das Durcheinander. Die Weltwirtschaft lasse sich derzeit nur auf drei Ebenen lesen: Tagesdaten wie die Inflation, mittelfristige Krisen wie der Ukraine- oder der Iran-Krieg und darüber der Machtkampf zwischen den

USA und China. Europa sitze geopolitisch im Vorzimmer, abhängig von beiden Märkten. Auch die heimische Lohnentwicklung – plus 34 % in sechs Jahren bei nur 8 % mehr Unternehmensgewinn – drücke auf die Wettbewerbsfähigkeit. Sein Taiwan-Szenario wiegt schwer: Ein Konflikt um die Insel könnte die Weltwirtschaft um bis zu 10 % einbrechen lassen, vor allem über die Abhängigkeit von taiwanesischen Halbleitern. Stubenböck warnte, blieb aber bei einer Linie: Wer die Lage kennt, kann handeln. Tirols Stärke liege nicht im Preis, sondern in der Spezialisierung – in Nischen, die sich kaum kopieren lassen.

## Wenn der Preisvorteil nicht mehr reicht

Was Stubenböck analysiert, erlebt Birgit Murr täglich. Die gebürtige Innsbruckerin leitet als Wirtschaftsdelegierte das AußenwirtschaftsCenter Guangzhou und kennt China seit Jahrzehnten. Zwei Bewegungen prägten ihre Gespräche mit Tiroler Betrieben an diesem Exporttag: der Nachholbedarf an Technologie-Wissen nach den abgeschotteten Covid-Jahren und die Suche nach Vorprodukten, weil reine Produktion in Europa kaum mehr mithalten kann. Seriöse Lieferanten zu finden, verlangt heute mehr Sorgfalt – Murr prüft, ob ein Betrieb wirklich produziert oder nur handelt und wie viele Mitarbeiter:innen tatsächlich angemeldet sind. Der Handelskonflikt verschärft den Druck: Waren, die früher in die USA gingen, drängen nun nach Europa, vor allem Maschinen und Elektrofahrzeuge. Maschinen prägen den Handel in beide Richtungen: Ein Drittel der heimischen Exporte nach China entfällt auf diese Warengruppe, bei den chinesischen Exporten nach Österreich sind es mittlerweile sogar rund zwei Drittel. Tirols Antwort bleibt die Nische: hochpräzise Labor- und Analysegeräte, bei denen Ausfallsicherheit zählt, und ein Service vor Ort, den chinesische Anbieter in Europa schlicht nicht bieten. Dazu kommt ein Punkt, der oft unterschätzt wird – europäische Qualität genießt in China hohes Ansehen, beispielsweise bei Babynahrung und Kosmetik. Wer offensiv damit wirbt, kommt an. Den Markenschutz müssen Betriebe allerdings aktiv in China registrieren, europäischer Schutz greift dort nicht. Wohin die Reise technologisch geht, zeigt eine Zukunftsreise, zu der Murr von 2. bis 6. November einlädt: fünf Tage Straßen- und Buslogistik in fünf chinesischen Städten, von Elektromobilität bis autonomes Fahren. Chancen liegen dort, wo China selbst noch aufholt. Im neuen Fünfjahresplan stehen Automatisierung, Quantencomputing sowie Luft- und Raumfahrt ganz oben – Felder, in denen heimische Zulieferer mit Präzision punkten. Gerade wo ein Ausfall keine Option ist, etwa in der zivilen Luftfahrt oder bei Hochgeschwindigkeitszügen, bleibt europäische Technik gefragt. Und die Automatisierung, die in China rasant



© Die Fotografen | WK Tirol

**Exportchancen im persönlichen Gespräch:** Im Rahmen individueller Beratungsgespräche informierten die Wirtschaftsdelegierten über Marktpotenziale, Rahmenbedingungen und Geschäftsmöglichkeiten in ihren jeweiligen Zielmärkten.

voranschreitet, kann auch Tiroler Betrieben helfen, den eigenen Fachkräftemangel abzufedern.

Auch der deutsche Markt war stark gefragt. Der Wirtschaftsdelegierte Andreas Haidacher aus dem AußenwirtschaftsCenter München war durchgehend ausgebucht – viele Tiroler Betriebe kamen mit sehr konkreten Fragen zur Vertriebspartnersuche, zu Messen oder rechtlichen Rahmenbedingungen. Trotz der derzeit gebremsten Konjunktur rät er nicht zum Abwarten: Eine einheitliche Deutschland-Strategie gebe es nicht, dafür seien Regionen und Branchen zu unterschiedlich. Gerade Süddeutschland sei für viele Tiroler Betriebe noch längst nicht ausgeschöpft und biete weiterhin großes Potenzial.

## Was ein Wirtschaftsdelegierter aushält

Wie weit das Engagement der Wirtschaftsdelegierten reicht, zeigt Philipp Winkler. Bis vor Kurzem Wirtschaftsdelegierter in Teheran, musste er das Land mitten im Zwölf-Tage-Krieg verlassen – im eigenen Auto, über mehr als 1.100 Kilometer zur armenischen Grenze. Seine persönlichen Sachen liegen bis heute in Teheran, das AußenwirtschaftsCenter ist vorübergehend geschlossen. Aufgegeben hat er den Markt deshalb nicht. Von rund 60 österreichischen Niederlassungen im Iran von 2018 sind etwa zehn geblieben. Winkler rät ihnen ausdrücklich zum Durchhalten: Wer jetzt präsent bleibt, hat einen Vor-

sprung, sobald sich der Markt öffnet. Und das Potenzial ist beträchtlich – 90 Millionen Einwohner, 60 % davon unter 40, ein Modernisierungsstau von rund zwanzig Jahren, allein der Energiesektor müsste neu aufgebaut werden. Die iranische Bevölkerung schätzt europäische Produkte. Die größte Hürde liegt im Zahlungsverkehr: Solange der Iran auf der schwarzen Liste der Geldwäsche-Aufsicht FATF steht, halten sich europäische Banken zurück. Bis dahin betreut Winkler die heimischen Betriebe eben aus der Ferne weiter – genau das ist die Aufgabe, die ein Wirtschaftsdelegierter erfüllt, auch wenn es ungemütlich wird.

## Erste Pitches, erste Kontakte

Neu in diesem Jubiläumsjahr: Erstmals durften Start-ups pitchten – und zwar direkt vor den Wirtschaftsdelegierten. Laura Wiedmann, COO von „Reps“, stellte das Startup von Alfons Huber den Wirtschaftsdelegierten für Afrika vor. Deren Rückmeldungen waren ungeschönt und gerade deshalb wertvoll: In vielen afrikanischen Märkten ziehen sich Genehmigungen über bürokratische Wege endlos hin, Entscheidungen sind stark politisiert. Wer dort keinen lokalen Fürsprecher findet, der für das Projekt brennt, verliert sich im Behördenschlingel. Südafrika gilt als zäh, Nigeria überraschte dagegen positiv. Selbst die Pausen waren sehr wertvoll für die Unternehmen, in denen Wiedmann zum Beispiel einen Sales Manager für den irakischen Raum kennenlernte. Genau dieses Networking macht den Exporttag aus.

Was die Delegierten so wertvoll macht, ist ihre Unabhängigkeit – sie verdienen an keinem Geschäft mit, ihre Einschätzung ist offen und ohne Eigeninteresse. Eine ehrliche und ungeschönte Auskunft, ob sich ein Markt überhaupt lohnt, erspart Betrieben Monate vergeblicher Kontaktpflege. Genauso zählt, so der Tenor am Exporttag, ein gemeinsames Selbstverständnis in Tirol: Wenn Unternehmen ihre Erfolge teilen und zeigen, dass Internationalisierung von hier aus gelingt, ziehen andere nach. Vorbilder überzeugen stärker als jeder Aufruf.

Eine Erkenntnis zieht daraus Gregor Leitner, Abteilungsleiter der Außenwirtschaft in der Wirtschaftskammer Tirol: „Der Exporttag zeigt jedes Jahr aufs Neue, dass Tiroler Betriebe auch in unruhigen Zeiten nicht stehen bleiben. Und dass wir als Wirtschaftskammer genau dann am meisten gebraucht werden, wenn ein Markt schwierig wird – nicht, wenn er einfach ist.“ Zwanzig Jahre nach der ersten Ausgabe ist der Exporttag damit kein Ritual. Er ist ein Kompass – einer, der zeigt, wo die Welt gerade wackelt, und wo für Tirol trotzdem etwas zu holen ist. ▲



**Internationale Kontakte auf Augenhöhe:** Zahlreiche Tiroler Unternehmer:innen nutzten beim 20. Tiroler Exporttag die Gelegenheit zum direkten Austausch mit den österreichischen Wirtschaftsdelegierten aus aller Welt.

## Sommer, Sonne – Hitzeschutz?

**Arbeitsrecht.** Mit Beginn dieses Jahres ist die Hitzeschutzverordnung in Kraft getreten. Damit gehen einige rechtliche Verpflichtungen einher.

**S**owohl Hitze als auch UV-Strahlung beanspruchen den menschlichen Körper stark und können zu gesundheitlichen Beschwerden führen. Durch intensive UV-Strahlung entsteht ein Risiko für Hautkrebs, Hautalterung und Augenschäden. Körperliche Tätigkeiten bei hohen Temperaturen können zu Überhitzung sowie zu Hitzschlag führen.

Genau vor diesen Gefahren soll die Hitzeschutzverordnung Arbeitnehmer:innen schützen. Neben den bereits bestehenden Bestimmungen kommt diese Verordnung seit Anfang des Jahres zur Anwendung. Bestimmte Verpflichtungen, die die Hitzeschutzverordnung beinhaltet, werden bereits durch das ArbeitnehmerInnenschutzgesetz (ASchG), die Verordnung über die persönliche Schutzausrüstung (PSA-V) sowie weitere einschlägige Vorschriften, wie zum Beispiel die Verordnung optischer Strahlen geregelt.

### Geltungsbereiche

Umfasst von der Hitzeschutzverordnung sind jene Arbeitnehmer:innen, die im Freien in Arbeitsstätten, im Freien auf Baustellen und im Freien auf auswärtigen Arbeitsstellen im Sinne des ASchG tätig werden und dabei Hitze oder natürliche UV-Strahlung durch direkte als auch indirekte Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind oder ausgesetzt sein könnten.

Insbesondere sind von dieser Hitzeschutzverordnung folgende Branchen betroffen: Bau, Zustelldienste, Wachdienste, Abfallbehandlung, Festivalbetrieb und Landschaftsgärtnereien. Für alle Arbeitnehmer:innen, die dem Geltungsbereich der Hitzeschutzverordnung unterliegen, sind die Gefahren, die durch UV-Strahlung und Hitze entstehen, von der Arbeitgeberin/vom Arbeitgeber zu evaluieren. Dabei sind besonders das Ausmaß der Belastung durch Hitze und UV-Strahlung, die Dauer der Exposition, die Arbeitsschwere (leichte, mittelschwere und schwere Arbeiten), die tätigkeitstypischen zusätzlichen Wärmequellen, die Belastung durch bodennahes Ozon, die Ausgestaltung der erforderlichen Kleidung und persönlichen Schutzausrüstung, der Stand der Technik, die möglichen Auswirkungen auf die Gesundheit und Sicherheit (besonders gefährdeter Arbeitnehmer:innen, die mögliche Erhöhung der UV-Belastung durch Oberflächenreflexion, die Akklimatisierung oder besondere Gefahren aufgrund von Hitzewellen, zu berücksichtigen.

**Achtung:** Diese Verordnung findet für jene Arbeitnehmer:innen, die in geschlossenen Arbeitsräumen tätig werden, keine Anwendung. Ausgenommen sind auch Arbeiten, die von kurzer Dauer sind (bspw. kurze Wege zum Auto, bei leichten Tätigkeiten bis zu 60 Minuten pro Tag)

### Maßnahmen zum Schutz gegen Hitze

Ab Erteilung einer Hitzewarnung der Stufe 2 (gelb) durch die GeoSphere Austria im Tätigkeitsgebiet der Arbeitnehmer:innen, ist die Arbeitgeberseite verpflichtet, Maßnahmen zum Schutz vor Hitze und hoher UV-Strahlung umzusetzen. Die in der Verordnung angeführten Maßnahmen sind nach dem sogenannten „STOP-Prinzip“ aufgebaut:

1. **Substitution (Maßnahmen zur Gefahrenvermeidung):** Beispielsweise durch Vorverlegung des Arbeitsbeginns, Verlängerung von Pausen, zusätzliche Pausen, Reduktion der Arbeitsintensität.
2. **Technische Maßnahmen:** Beispielsweise durch Beschattung von Arbeitsplätzen, Errichtung von Duschmöglichkeiten, Wasservernebelung, Ventilatoren.
3. **Organisatorische Maßnahmen:** Zum Beispiel durch Tätigkeitswechsel, Verlagerung der Tätigkeit in den Schatten, Akklimatisierung.
4. **Persönliche Maßnahmen:** Beispielsweise durch leichte Kleidung, Schutzkleidung, die gegen natürliche UV-Strahlung schützt, Kopfschutz, Nackenschutz, Sonnenbrillen, Sonnenschutzcreme, kühlende Kleidung (Kühlwesten, Kühlkappen, Kühlnackentücher), sowie das Zurverfügungstellen von Trinkwasser oder alkoholfreien Getränken.

Weiters sind Notfallmaßnahmen für die Erste Hilfe bei Symptomen einer hitzebedingten Gesundheitsbeeinträchtigung festzulegen.

Die Maßnahmen müssen in Arbeitsstätten, auf Baustellen und auswärtigen Arbeitsstätten für Arbeitnehmer:innen als auch für das Arbeitsinspektorat elektronisch oder in Papierform einsehbar sein. Bei Vorliegen einer Hitzeschutzwarnung ist das Arbeitsinspektorat zur Kontrolle berechtigt.

### Besondere Schutzmaßnahmen

Die Hitzeschutzverordnung verpflichtet Arbeitgeber:innen weiters zur Einhaltung **beson-**

**derer Schutzmaßnahmen.** Den Beschäftigten sind bei Hitze auch auf auswärtigen Arbeitsstellen Trinkwasser oder alkoholfreie Getränke zur Verfügung zu stellen.

Betreffend die persönliche Schutzausrüstung gilt der Vorrang von Kopfschutz mit UV-Schutzfunktion und UV-Schutzkleidung vor Hautschutz (Sonnenschutzcreme). Diese Schutzkleidung ist den Arbeitnehmer:innen zur Verfügung zu stellen und hat zumindest ein T-Shirt und eine Hose mit UV-Schutzfunktion (bis zur Mitte des Oberarms und bis zum Knie reichend) zu umfassen. In Aufenthaltsräumen in Containern oder ähnlichen Einrichtungen in Arbeitsstätten, auf Baustellen und auswärtigen Arbeitsstellen, ist eine übermäßige Erwärmung zu verhindern.





**Neue Verordnung.** Seit Anfang 2026 ist die neue Hitzeschutzverordnung für Arbeiten im Freien in Kraft. Ab einer Hitzewarnung der Stufe 2 (gelb) müssen Hitzeschutzmaßnahmen umgesetzt werden.

### Notwendige Maßnahmen an bestimmten Arbeitsmitteln

Krankkabinen sind verpflichtend mit einem Kühlgerät auszustatten. Bei Krankkabinen, welche zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Verordnung bereits genutzt wurden, gilt eine Übergangsfrist bis zum 1.1.2027. Auch selbstfahrende Arbeitsmittel müssen mit einer ausreichenden Klimatisierung ausgestattet sein. Bei zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Verordnung bereits eingesetzten selbstfahrenden Arbeitsmitteln ist diese Bestimmung nicht anzuwenden, es muss jedoch Abhilfe

auf eine andere Art geschaffen werden.

### Informationen bereitstellen

Arbeitnehmer:innen müssen über die potenziellen Gefahren von Hitze und UV-Strahlung, über das Erkennen von hitzebedingten Gesundheitsbeeinträchtigungen, über den Zugang zur aktuellen Hitzewarnung und zum aktuellen UV-Index sowie deren Bedeutung, über Schutzmaßnahmen gegen Hitze und natürliche UV-Strahlung sowie die Möglichkeit einer entsprechenden Untersuchung informiert und unterwiesen werden. ▲

### Expertentipp

von Mag. Luca Hautz



### Evaluierung: Muster der AUVA

Auf der Homepage der AUVA ([www.auva.at](http://www.auva.at)) und des Arbeitsinspektorats ([www.arbeitsinspektion.gv.at/](http://www.arbeitsinspektion.gv.at/)) finden Sie eine Musterevaluierung sowie eine Checkliste, welche die betriebliche Umsetzung der Hitzeschutzverordnung erleichtert. Als sinnvoll wird auch die Beiziehung der im Betrieb tätigen Präventivdienste erachtet. Auch die AUVA unterstützt die Betriebe bei der Umsetzung. Und die Expert:innen im Arbeitsrecht der WK Tirol stehen für Ihre Fragen gerne zur Verfügung.

Rückfragen:  
Wirtschaftskammer Tirol  
Mag. Luca Hautz  
T +43 (0)590905-1111  
E [rechtsservice@wktiro.at](mailto:rechtsservice@wktiro.at)  
W [www.wko.at/tirol/arbeitsrecht](http://www.wko.at/tirol/arbeitsrecht)

# Im Fokus: KI wertebasiert für Frauen

**Workshop.** Die Plattform Equal Pay Netz lud zu einem Impulsvortrag mit der international prämierten Keynote-Speakerin Sabine Singer für Frauen in IT- und Tourismusberufen.

**K**ünstliche Intelligenz verändert die Arbeitswelt – doch wer entscheidet, nach welchen Werten KI-Systeme entwickelt werden? Für die Wahrnehmung als Meinungsführer:in reicht es nicht mehr, Fachwissen zu besitzen – es geht darum, es auf relevante, innovative und inspirierende Weise zu vermitteln.

Um Frauen im Tourismus für IT-Berufe zu begeistern, veranstaltete die Plattform Equal Pay Netz kürzlich einen Workshop, bei dem die Teilnehmer:innen im Design Sprint mit der Gründerin von Österreichs anerkannter Business-Agentur für AI Ethics by Design, Sabine Singer, innovative Lösungen zur Umsetzung von wertebasierter KI für Frauen in Führungspositionen erarbeiteten. Im Fokus stand dabei die Entwicklung von Künstlicher Intelligenz, der Mitarbeitende und Kund:innen in IT und Tourismus vertrauen können.

## KI-Technik männlich geprägt

Singer wies darauf hin, dass KI von bestehenden Daten der Gesellschaft und im Internet lernt und sprach die gesellschaftlich, strategische Verantwortung von Persönlichkeiten in IT und Touris-



**Setzen sich für wertebasierte Künstliche Intelligenz ein:** Keynote-Speakerin Sabine Singer (2.v.l.) mit den Organisatorinnen des Workshops Esther Röthlingshöfer (l.) und Julia Fenneberg (r.) sowie dem Regionalleiter Innsbruck von Equal Pay Netz, Christian Putzer (2.v.r.).

© Christian Putzer

mus an. Die „KI-Welt“ sei in Entwicklung, Training und Einsatz von IT-Tools männlich dominiert. Das habe Auswirkungen auf die Funktionalität von KI-Systemen und darauf welche Probleme sie lösen.

## Wie können sich Frauen einbringen?

Frauen im Tourismus können male-dominierte KI beeinflussen, indem sie aktiv eigene Perspektiven, Erfahrungen und Werte in digitale Systeme einbringen. Da KI immer häufiger für Werbung, Buchungen, Chatbots oder Reiseempfehlungen

genutzt wird, sei es wichtig, stereotype Darstellungen zu vermeiden und vielfältige Rollenbilder sichtbar zu machen. Außerdem könnten Frauen digitale Kompetenzen und KI-Wissen aufbauen, um Technologien nicht nur zu nutzen, sondern auch mitzugestalten. Dabei sollte Wert darauf gelegt werden, auch weibliche Geschichten, lokale Kultur und Expertise online sichtbar zu machen mit dem Ziel, Frauen zu stärken und Vielfalt zu fördern.

**Weitere Infos unter [www.equalpaynetz.at](http://www.equalpaynetz.at)** ▲

WKO  
SERVICE  
PAKET

## DAS RECHT AUF IHRER SEITE.

### Ihr Rechtsbeistand im Arbeitsrecht

Noch nie war es so einfach, Recht zu bekommen. Die Fachexpert:innen der Wirtschaftskammer stehen den Mitgliedsunternehmen bei speziellen arbeitsrechtlichen Angelegenheiten kompetent zur Seite. Bei arbeitsgerichtlichen Streitigkeiten unterstützt die Wirtschaftskammer Tirol durch ihre Vertragsanwälte.



Der schnellste  
Weg zu unseren  
Services.

Mo bis Do 8:00 – 17:00 Uhr, Freitag 8:00 – 13:00 Uhr  
Wilhelm-Greil-Straße 7, 6020 Innsbruck

T 05-90905-1111 [wko.at/tirol/vertretungsmodell](http://wko.at/tirol/vertretungsmodell)





**Vorsicht geboten:** Wer Fotografien verwendet, sollte die entsprechenden Rechte vorab klären und Lizenzen sorgfältig dokumentieren.

# Bildrechte: Was Unternehmen wissen müssen

**Falsche Nutzung.** Häufig wird übersehen, dass Bilder urheberrechtlichen Schutz genießen – unabhängig davon, ob ein Copyright-Vermerk angebracht ist oder die Bilder „frei“ im Internet auffindbar waren.

Ob auf der Website, den Social-Media-Kanälen, im Newsletter oder im Stelleninserat: Bilder (und auch Videos) sind in der heutigen Zeit aus der Unternehmenskommunikation nicht mehr wegzudenken. Häufig wird übersehen, dass diese urheberrechtlichen Schutz genießen – unabhängig davon, ob ein Copyright-Vermerk angebracht ist oder die Bilder „frei“ im Internet auffindbar waren.

Wer ein Foto (oder ein anderes urheberrechtlich geschütztes Werk) für sein Unternehmen nutzt, benötigt daher grundsätzlich eine Nutzungsbewilligung des Fotografen / der Fotografin bzw. des Rechteinhabers / der Rechteinhaberin. Entscheidend ist dabei nicht nur, ob ein Bild überhaupt verwendet werden darf, sondern vor allem auch wie: Eine Freigabe des Fotografen / der Fotografin für eine einmalige Presseausendung bedeutet nicht automatisch, dass dasselbe Foto auch dauerhaft auf der Website, den Social-Media-Kanälen, in Inseraten oder durch Vertriebspartner verwendet werden darf. Hierzu bedarf es konkreter und klarer Vereinbarungen mit dem Urheber / der Urheberin.

## Bilddatenbanken

Auch beim Bezug von Bildern über Bilddatenbanken sind die beabsichtigten Nutzungen entsprechend abzuklären: Begriffe wie „lizenzfrei“

bzw. „royalty free“ bedeuten keineswegs, dass ein Foto ohne Einschränkungen oder beliebig verwendet werden darf. Vielmehr liegt der Verwendung regelmäßig ein Lizenzvertrag zugrunde, dessen Bedingungen den zulässigen Nutzungsumfang konkret festlegen. Zu prüfen ist daher insbesondere, ob die beabsichtigte Verwendung – etwa für Werbung, Drucksorten, Kampagnen, etc. – tatsächlich von der jeweiligen Lizenz umfasst ist. Auch Vorgaben zur Urheberbenennung können sich aus solchen Verträgen ergeben.

Bilder, die über Suchmaschinen, Pinterest, fremde Websites, Social-Media-Profile, etc. aufgefunden werden können, dürfen weiters keinesfalls schon deshalb übernommen werden, weil sie technisch leicht zugänglich sind. Das Internet ist bekanntlich kein rechtsfreier Raum: Auch online veröffentlichte Fotografien genießen urheberrechtlichen Schutz; die bloße Abrufbarkeit eines Bildes ersetzt die Zustimmung des Fotografen / der Fotografin nicht.

Wer ein fremdes Foto in eigene Werbemittel integriert, auf der eigenen Website veröffentlicht oder auf seinen Social-Media-Kanälen postet, nimmt regelmäßig urheberrechtlich relevante Nutzungshandlungen vor – ohne entsprechende Erlaubnis kann dies in rechtlicher Hinsicht Unterlassungs-, Beseitigungs- und Zahlungsansprüche auslösen.

## Eigene Rechte

Zu beachten ist darüber hinaus das Recht am eigenen Bild: Sind Personen erkennbar abgebildet, kann für die Veröffentlichung – insbesondere bei werblicher Nutzung – deren gesonderte Zustimmung notwendig sein.

Für Tirols Unternehmen gilt daher: Wer Fotografien verwendet, sollte die entsprechenden Rechte vorab klären und Lizenzen sorgfältig dokumentieren. Ein rechtssicherer Umgang mit urheberrechtlich geschützten Werken ist nicht nur Ausdruck professioneller Unternehmensführung, sondern vermeidet auch kostspielige Auseinandersetzungen im Nachhinein. Zugleich bringt er jene Wertschätzung gegenüber kreativer Leistung zum Ausdruck, die auch im geschäftlichen Alltag selbstverständlich sein sollte. ▲

## Zur Autorin



**Mag.ª Nina Steinmayr**, ist Verbandsanwältin des Rechtsschutzverbandes der Berufsfotografie Österreichs.

Nähere Infos unter [www.sp-r.at](http://www.sp-r.at)

# Bildungskarenz: Was gilt ab 2026?

**Neuerungen.** Für den Erhalt einer Beihilfe muss die/der Arbeitnehmer:in an einer geeigneten Weiterbildungsmaßnahme im Ausmaß von mindestens 20 Wochenstunden teilnehmen.

**B**ildungskarenz ist die Freistellung von Arbeitnehmer:innen von der Arbeitsleistung bei Entfall des Entgelts zur Absolvierung einer Weiterbildungsmaßnahme. Das AMS kann bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen eine Weiterbildungsbeihilfe gewähren. Seit 8.6.2026 besteht die Möglichkeit zur Antragstellung beim AMS.

## Voraussetzungen

Die Bildungskarenz setzt eine Vereinbarung zwischen Arbeitgeber:in und Arbeitnehmer:in voraus. Das arbeitslosenversicherungspflichtige Arbeitsverhältnis muss unmittelbar vor Beginn der Bildungskarenz ununterbrochen zwölf Monate gedauert haben. In Saisonbetrieben muss das befristete Arbeitsverhältnis vor Antritt der Bildungskarenz ununterbrochen mindestens drei Monate gedauert haben und eine Beschäftigung zum/zur selben Arbeitgeber:in von insgesamt mindestens zwölf Monaten vorliegen. Dabei sind alle befristeten Beschäftigungsverhältnisse innerhalb der letzten 24 Monate zusammenzurechnen.

Die Dauer der Bildungskarenz kann zwischen



**Voraussetzung** für die Bildungskarenz ist eine Vereinbarung zwischen Arbeitgeber:in und Arbeitnehmer:in.

zwei Monaten bis zu einem Jahr liegen. Die Gesamtdauer kann auch in Teilen innerhalb eines Zeitraumes von vier Jahren vereinbart werden. Eine neuerliche Karenz kann frühestens vier Jahre ab Antritt der letzten Bildungskarenz vereinbart werden.

In der Vereinbarung sind der aktuelle Bildungsstand, die Bildungsmaßnahme und das Bildungsziel anzugeben. Außerdem ist auf die Interessen

des Arbeitnehmers/der Arbeitnehmerin und auf die Erfordernisse des Betriebes Rücksicht zu nehmen. Für Zeiten eines Karenzurlaubes oder eines Präsenz- oder Zivildienstes kann Bildungskarenz nicht wirksam vereinbart werden.

Weitere Informationen zur Bildungskarenz mit den Voraussetzungen für Arbeitgeber:innen und Arbeitnehmer:innen, den arbeitsrechtlichen Auswirkungen sowie Regelungen zu Weiterbildung, Weiterbildungsbeihilfe, Arbeitgeberzuschuss, Bildungsteilzeit und geringfügigem Zuverdienst finden Sie auf dem Portal der Wirtschaftskammern unter [www.wko.at/tirol/arbeitsrecht/bildungskarenz](http://www.wko.at/tirol/arbeitsrecht/bildungskarenz).

**Hinweis:** Die Weiterbildungszeit oder Weiterbildungsteilzeit ermöglicht eine berufliche Auszeit für anspruchsvolle Qualifizierungen wie Meister- und Befähigungskurse oder längere WIFI Lehrgänge in Abstimmung mit der/dem Arbeitgeber:in. Lesen Sie dazu auch das Interview mit Bernhard Bachmann, WIFI Tirol, auf Seite 44/45 in dieser Ausgabe der TW. Weitere Infos unter [www.tirol.wifi.at/weiterbildungszeit](http://www.tirol.wifi.at/weiterbildungszeit) ▲

## Information

### Fachgruppentagungen der WK Tirol

Aktuelle Informationen wie Zeit, Ort und Tagesordnungspunkte zu den Fachgruppentagungen der Wirtschaftskammer Tirol finden Sie auf unserer Homepage unter dieser Adresse: [www.wko.at/tirol/fachgruppentagungen](http://www.wko.at/tirol/fachgruppentagungen)



Die Veröffentlichung dieser Einladungen auf unserer Homepage gilt als Verlautbarung gem. § 61 (1) WKG.

## SONDERTHEMEN

# TIROLER WIRTSCHAFT

DIE ZEITUNG DER WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL

**30. JULI 2026**

Werbung, Grafik & Co.

Dienstleistungen im Fokus

Unternehmen stellen sich vor

Sicher im Unternehmen

**ANZEIGENSCHLUSS: 9. JULI 2026**

**PLATZIEREN SIE IHRE WERBEBOTSCHAFT IM PASSENDEN REDAKTIONELLEN UMFELD**

Simone Stocker, Tel. 0512/53 54-2149 oder [verkauf@tirolerwirtschaft.at](mailto:verkauf@tirolerwirtschaft.at)

[www.tirolerwirtschaft.at](http://www.tirolerwirtschaft.at)



# STARKE PRÄSENZ



*„Als regionaler Betrieb freuen wir uns, bei der TT-Auktion dabei zu sein. Sie bietet echten Mehrwert für uns und die Bieter, die hier günstig Produkte lokaler Partner erwerben können. Das Werbebudget nutzen wir, um weiterhin in der Region präsent zu sein.“*

Willi Bacher, Geschäftsführung bei Auto Bacher GmbH



Die Auktion läuft von 11. bis 21. Oktober 2026.  
Wollen auch Sie dabei sein, dann kontaktieren Sie uns unter:  
+43 (0) 50403 4700 oder [auktion@tt.com](mailto:auktion@tt.com)

Technische und optische Änderungen sowie Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten.  
Die Abbildungen verstehen sich als Symbolfotos. Nähere Infos zu den AGB finden Sie unter [auktion.tt.com](http://auktion.tt.com)

tt  
auktion



## Werkzeuge gegen den Fachkräftemangel

**Finden und binden.** Der Wettbewerb um junge Talente wird nicht mehr allein über Gehalt entschieden. Betriebe können vier Hebel nutzen, um junge Menschen zu finden und zu binden. Das Bildungsconsulting hilft mit einer Reihe bewährter Instrumente, Fachkräfte der Zukunft zu gewinnen.

**D**er Fachkräftemangel ist längst keine abstrakte Zukunftsfrage mehr. Er ist im Alltag vieler Tiroler Betriebe angekommen: in der Produktion, im Handel, in der Gastronomie, in der Dienstleistung, im Gewerbe und im Handwerk. Das Top Tirol Konjunkturbarometer der WK Tirol erhebt halbjährlich

die größten Belastungsfaktoren für die Tiroler Wirtschaft. Nach Kosten und Bürokratie zählt der Arbeits- und Fachkräftemangel für 48 % der Tiroler Betriebe zu den zentralen Herausforderungen. Damit geht es um eine Kernfrage der Wettbewerbsfähigkeit: Wie gelingt es, die richtigen Menschen zu finden, für das eigene Unter-

nehmen zu begeistern und langfristig zu halten? „Wir werben heute nicht mehr nur um Arbeitskraft. Wir werben um qualitative Lebenszeit“, sagt Wolfgang Sparer, Leiter des Bildungsconsultings der Wirtschaftskammer Tirol. Dieser Satz bringt auf den Punkt, worum es im Wettbewerb um junge Talente und zukünftige Fach-

kräfte geht. Betriebe müssen sichtbar machen, warum es sich lohnt, gerade bei ihnen zu arbeiten. Denn die Entscheidung für einen Beruf, eine Lehrstelle oder einen Arbeitgeber fällt nicht erst beim Dienstvertrag. Sie entsteht viel früher: beim ersten Kontakt mit einem Berufsbild, beim Schnuppern, im Bewerbungsgespräch, im Auftreten des Betriebs und im Gefühl, ob man dort gesehen und ernst genommen wird.

Geld, Sicherheit und klare Rahmenbedingungen bleiben wichtig. Aber sie reichen allein nicht mehr aus. Die Generationen von morgen suchen nach Resonanz, Entwicklungsmöglichkeiten, Flexibilität und Begegnung auf Augenhöhe. Arbeitgeberattraktivität darf deshalb nicht dem Zufall überlassen werden. Vier Hebel entscheiden besonders stark über Berufswahl und Bindung: Sinn, Flexibilität, Kultur und Zukunftssicherheit. Oder anders gesagt: Warum tun wir, was wir tun? Wie organisieren wir Arbeit? Wie führen wir Menschen? Und wie sorgen wir dafür, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch morgen noch relevant bleiben?

## 1. Arbeit mit Sinn

Der erste Hebel ist Sinnstiftung – und eine simple Frage: Warum sollte man bei uns arbeiten? Junge Menschen suchen „Purpose“ statt nur „Profit“. Das bedeutet nicht, dass wirtschaftlicher Erfolg unwichtig wäre. Aber speziell junge Menschen wollen verstehen, wofür dieser Erfolg steht. Sie fragen danach, welchen positiven Beitrag ein Betrieb leistet: für Kundinnen und Kunden, für die Region, für die Gesellschaft, für die Umwelt oder für die Qualität des Lebens vor Ort.

Für Betriebe beginnt das mit einem einfachen Warum-Check. Kann das Unternehmen in drei Sätzen erklären, welchen Beitrag es leistet? Nicht in Hochglanzsprache, sondern so, dass ein Jugendlicher, eine Lehrstellenbewerberin oder ein neuer Mitarbeiter den Sinn dahinter versteht. Genau hier entscheidet sich, ob ein Betrieb nur einen Arbeitsplatz anbietet oder eine Aufgabe.

„Junge Menschen wollen nicht nur wissen, was sie tun sollen. Sie wollen verstehen, warum es wichtig ist“, sagt Andreas Zelger, Leiter der Bildungsberatung und Personaldiagnostik im Bildungsconsulting Tirol. „Wer diesen Sinn im Betrieb sichtbar macht, schafft einen starken Anreiz.“ Entscheidend ist dabei die Echtheit. Werte wirken nur dann, wenn sie im Arbeitsalltag erlebbar sind: im Umgang mit Ressourcen, in der Kommunikation mit Kunden, in der Ausbildung von Lehrlingen und in der Wertschätzung für gute Arbeit. Deshalb ist auch der Werte-Check wichtig: Wer Bewerberinnen und Bewerber Raum gibt, persönliche Ziele mit der Unternehmenskultur abzugleichen, schafft Vertrauen und erhöht die Chance auf langfristige Bindung.

## 2. Spielräume nutzen

Der zweite Hebel ist Flexibilität: Wo, wann und wie wird gearbeitet? Starre Strukturen wirken auf Digital Natives oft wie Fesseln. Gleichzeitig ist klar: Nicht jeder Beruf kann im Homeoffice ausgeübt werden. Gerade in vielen Tiroler Betrieben



**Der Fachkräftemangel** ist für jeden zweiten Tiroler Betrieb eine Belastung. Die Frage ist bloß: Wie geht man mit dieser Herausforderung um? Das Bildungsconsulting bietet die geeigneten Werkzeuge, um diese Aufgabe strategisch anzugehen. Das vermeidet Engpässe, Ho-Ruck-Lösungen und führt zu einer vorausschauenden Fachkräfte-Strategie, mit der sich das Unternehmen laufend weiterentwickeln kann.

braucht es Anwesenheit, Teamarbeit, Kundenkontakt, Produktionszeiten, Öffnungszeiten oder saisonale Planung. Flexibilität bedeutet deshalb nicht Beliebigkeit. Es geht darum, dort Spielräume zu schaffen, wo sie sinnvoll und betrieblich möglich sind.

Der Autonomie-Check hilft, diese Spielräume zu erkennen. Wo haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter echte Entscheidungsfreiheit über ihre Zeit, ihre Arbeitsweise oder ihren Arbeitsort? Und wo können auch Lehrlinge Verantwortung übernehmen? Autonomie beginnt dort, wo Menschen merken: Meine Meinung zählt. Ich

darf mitdenken. Ich kann in einem klaren Rahmen selbstständig handeln.

„Flexibilität heißt nicht, dass jeder alles jederzeit frei wählen kann“, betont Zelger. „Flexibilität heißt, Arbeit so zu organisieren, dass betriebliche Notwendigkeiten und persönliche Lebensrealitäten besser zusammenpassen.“

Ebenso wichtig ist der Ergebnis-Check. Bewertet ein Betrieb Leistung vor allem nach Anwesenheit, oder zählt die Qualität der erreichten Meilensteine? Junge Menschen wollen wissen, welches Ziel erreicht werden soll, welche Verantwortung sie tragen und woran gute →

## 7 zentrale Werte der Arbeitswelt für die Generationen von morgen

1. Sinnhaftigkeit der Arbeit
2. Work-Life-Balance
3. Flexibilität
4. Authentizität & Transparenz
5. Sicherheit + Stabilität (trotz Flexibilität)
6. Weiterentwicklung & Lernen
7. Diversität & Inklusion

**Geld allein macht nicht glücklich.** Das zeigt sich deutlich bei der Erhebung der Werte junger Menschen für das Berufsleben. Ganz oben stehen eine erfüllende Tätigkeit mit Sinn und Work-Life-Balance. Der Verdienst wird natürlich mitgedacht – taucht aber bei diesen Nennungen nicht einmal explizit auf.

Quelle: Deloitte Global Gen Z & Millennial Survey

Leistung erkannt wird. In Tirol kommt dazu die Lebensqualität: Natur, Sport, Familie, Vereine und regionale Verwurzelung können ein aktiver Benefit sein, ohne Arbeit beliebig nach Freizeitwünschen auszurichten.

### 3. Führung auf Augenhöhe

Der dritte Hebel ist Kultur: Leadership auf Augenhöhe. Die Zeit der autoritären Ansage ist vorbei. Gefragt sind Führungskräfte, die Orientierung geben, Leistung einfordern und Menschen begleiten. Junge Talente suchen keine Kontrolleure, sondern Mentorinnen und Mentoren. Sie wollen Feedback, aber nicht nur einmal im Jahr. Sie wollen Klarheit, aber mit Respekt. Sie wollen Verantwortung, aber nicht allein gelassen werden.

Der Feedback-Check ist deshalb zentral. Finden Gespräche nur dann statt, wenn etwas nicht funktioniert? Oder gibt es regelmäßige, unmittelbare und konstruktive Rückmeldungen? Wer neu in einen Beruf einsteigt, braucht Orientierung. Für viele kleine und mittlere Unternehmen ist die betriebliche Nähe dabei ein Vorteil: Entscheidungen können schneller erklärt und Leistungen direkter gesehen werden.

„Führung auf Augenhöhe bedeutet nicht Führung ohne Anspruch“, sagt Zelger. „Es geht um Klarheit und Respekt zugleich. Junge Menschen wollen gefordert werden, aber sie wollen verstehen, wohin die Reise geht.“

Dazu gehören der Hierarchie-Check und der Fehler-Check. Wie einfach können junge Talente ihre Ideen einbringen? Werden Lehrlinge nur als Lernende gesehen, oder auch als Menschen mit frischem Blick auf Abläufe, Kommunikation und digitale Möglichkeiten? Eine „Safe-to-fail“-Kultur heißt nicht, dass Fehler egal sind. Sie heißt, dass Fehler besprochen, verstanden und für das ganze Team nutzbar gemacht werden. Das schafft Sicherheit und verhindert, dass junge Menschen aus Angst vor Kritik passiv werden.

### 4. Der Blick nach vorne

Der vierte Hebel ist Zukunftssicherheit: Technik und Skills. Wer technologisch stehen bleibt, verliert den Anschluss an die Fachkräfte von morgen. Junge Menschen wachsen mit digitalen Anwendungen auf. Wenn interne Tools kompliziert, veraltet oder unverständlich sind, wirkt das auf sie nicht wie Tradition, sondern wie Rückstand.

Der Digital-Check fragt daher: Entsprechen die internen Werkzeuge zumindest annähernd dem privaten Standard der Generation Smartphone? Natürlich kann nicht jedes Unternehmen sofort alle Systeme erneuern. Aber jedes Unternehmen kann prüfen, wo digitale Hürden unnötig groß sind. Bewerbungsprozesse, Dienstplaninformationen, Lernunterlagen, interne Kommunikation oder Rückmeldungen können oft einfacher, klarer und nutzerfreundlicher gestaltet werden.

Noch wichtiger ist der Skill-Check. Haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter individuelle Entwicklungspläne, die über den Standard hinausgehen? Gibt es Lernschritte, die sichtbar machen, wie aus Interesse Kompetenz wird? Werden Zusatzqualifikationen, neue Technolo-

Angebot	Nutzen für WK-Mitglied	Nutzen für Zielgruppe
Talent-Card	Berufs- und Bildungswahl objektivieren	Interessen und Talente entdecken
Berufs-Safari	Berufsinteressen wecken	Berufsfelder und ihre Anforderungen entdecken
Berufs-Festival	Bewerber:innen für Lehrstellen und Schnupperplätze	Lehrberufe und Unternehmen im eigenen Bezirk kennenlernen, Schnupperplätze und Lehrstellen finden
Berufsreise	Eigenes Unternehmen und offene Lehrstellen präsentieren, Fachkräfte finden	Berufsinformationen und Ausbildungsmöglichkeiten bei Unternehmen finden
Junior Company	Unternehmerischen Denken und Wirtschaftswissen fördern	Unternehmertum kennenlernen
Bewerbungsworkshop	Hochwertige Bewerbungen; Expertenrolle für Anforderungen	Berufliche Anforderungen entdecken
DIAGON	Passendes Personal	Optimierter Bewerbungsprozess
Start-Check Lehre	Passende Lehrlinge, Fachkräfte finden	Optimierter Bewerbungsprozess und Personalmanagement

Das **Bildungsconsulting** bietet den Tiroler Betrieben eine breite Palette an Angeboten, um fundiert und nachhaltig Fachkräfte zu finden und zu binden. Ziel ist es immer, das Matching - also die Passung zwischen Bewerber:in und angebotener Stelle - zu optimieren.

gien, digitale Anwendungen oder persönliche Stärken systematisch aufgegriffen? Junge Menschen wollen lernen, wachsen und erleben, dass ihre Entwicklung nicht nach der Einschulung endet.

„Fachkräftesicherung beginnt dort, wo ein Betrieb Entwicklung sichtbar macht und zeigt: Bei uns kannst du fachlich und persönlich weiterkommen“, erklärt Andreas Zelger.

Auch der Generationen-Check ist wichtig. Nutzen Betriebe das digitale Wissen der Jungen aktiv? Reverse Mentoring kann ein hilfreicher Ansatz sein: Junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen digitales Wissen ein, erfahrene Kolleginnen und Kollegen ihr fachliches Know-how und ihre Praxiserfahrung. So entsteht Lernen in beide Richtungen.

### Vier Hebel, die wirken

Die vier Hebel zeigen: Fachkräftegewinnung ist kein einzelner Schritt, sondern ein Gesamtbild. Es reicht nicht, eine offene Stelle auszuschreiben und zu hoffen, dass sich die passenden Menschen melden. Betriebe müssen früher sichtbar werden, klarer kommunizieren und bewusster gestalten, was junge Menschen bei ihnen erleben.

Dabei muss kein Betrieb von heute auf morgen alles verändern. Der erste Schritt kann sehr einfach sein: ehrlich hinschauen. Was erzählen wir über uns? Was erleben Bewerberinnen und Bewerber tatsächlich? Wie sprechen wir mit Lehrlingen? Welche Entwicklungsmöglichkeiten sind sichtbar? Und wo haben wir Stärken, die wir bisher zu wenig zeigen?

### Das Angebot des Bildungsconsultings

Genau an diesem Punkt setzt das Bildungsconsulting der Wirtschaftskammer Tirol an. Mit Angebo-

ten wie Berufs-Safari, Berufs-Festivals, Berufsreise, Bewerbungs- und Erlebnisworkshops, Talent-Card und Start-Check Lehre ist das Bildungsconsulting im Bereich Berufsorientierung und Berufsberatung jährlich mit rund 9.000 Tiroler Jugendlichen, Schülerinnen und Schülern, Lehrstellenbewerberinnen und Lehrstellenbewerbern sowie Lehrlingen in Kontakt. Dadurch entsteht ein umfassender Einblick in die Einstellungen, Bedürfnisse und Erwartungen jener Zielgruppen, die die Fachkräfte der Zukunft für die Tiroler Wirtschaft darstellen.

Für Betriebe ist dieses Wissen besonders wertvoll. Wer Fachkräfte gewinnen und halten will, muss verstehen, wie junge Menschen auf Berufe, Betriebe und Bewerbungsprozesse blicken. Und wer als Arbeitgeber attraktiv bleiben will, braucht nicht nur gute Absichten, sondern passende Instrumente. „Das Bildungsconsulting bietet genau diese Werkzeuge für die Tiroler Betriebe“, sagt Wolfgang Sparer. „Wir unterstützen Unternehmen dabei, junge Menschen zu erreichen, ihre Talente besser zu erkennen und den Weg vom ersten Interesse bis zur langfristigen Fachkraft professionell zu begleiten.“

Der nächste Schritt zum attraktiven Arbeitgeber beginnt daher nicht mit einem Schlagwort, sondern mit einer ehrlichen Standortbestimmung. Welche der vier Hebel werden bereits gut genutzt? Wo gibt es blinde Flecken? Und welches Werkzeug hilft, den nächsten konkreten Schritt zu setzen? Wer diese Fragen ernst nimmt, macht aus Fachkräftemangel nicht nur ein Problem, sondern einen Gestaltungsauftrag. Denn die Fachkräfte der Zukunft suchen nicht irgendeinen Arbeitsplatz. Sie suchen Betriebe, die ihnen Orientierung, Entwicklung und Sinn bieten. Genau darin liegt die Chance für Tirols Unternehmen. ▲



### Fakten

## Kontaktbox

**Kontaktformular:** [www.lehre-statt-leere.at](http://www.lehre-statt-leere.at)  
 Direkt mit dem Tiroler **Lehre statt Leere**  
 Team Kontakt aufnehmen!  
[tirol@lehrestattleere.net](mailto:tirol@lehrestattleere.net)  
**Mag. (FH) Philipp Bechter**  
 Dr.-Franz-Werner-Straße 30  
 6020 Innsbruck  
 Tel.: +43 664 60177 3565

**Coaching.** Achtung! Lehre statt Leere bietet individuelle Coachings für Lehrlinge und Ausbilder:innen an.

# Lehrlinge von heute verstehen – Lehrbetrieb von morgen sein

**Lehre statt Leere.** Die Fachkräfte von morgen suchen nicht nur einen Beruf – sondern einen Betrieb, der zu ihnen passt

**J**e mehr ich dir zuhöre, desto klarer wird mir, dass die Jungen von heute genauso sind, wie wir es damals selbst waren – nur aufgeklärter und daher kritischer.“ Dieser Satz einer Tiroler Unternehmerin bringt auf den Punkt, was viele Lehrbetriebe derzeit erleben: Lehrlinge zu finden und zu halten wird schwieriger. Doch oft liegt die Lösung nicht darin, noch mehr Stellenanzeigen zu schalten, sondern die Perspektive zu wechseln.

Genau das hat ein Tiroler Traditionsbetrieb getan. Nachdem trotz intensiver Suche keine Lehrlinge gefunden wurden, wandte sich das Unternehmen an das Programm Lehre statt Leere. Gemeinsam wurde analysiert, welche Maßnahmen bisher gesetzt wurden, welche Ziele erreicht werden sollen und vor allem eine zentrale Frage beantwortet: Was für ein Lehrbetrieb wollen wir eigentlich sein?

### Lehrlinge verstehen, Zukunft gestalten

Im Erstgespräch wurden klare Ziele definiert: Bis Herbst 2026 sollen zwei Lehrlinge gefunden werden, die nicht nur ihre Ausbildung im Betrieb absolvieren, sondern langfristig Teil des Unternehmens werden.

Dabei zeigte sich rasch: Es geht nicht nur da-

rum, welche fachlichen Kompetenzen gesucht werden. Ebenso wichtig ist die Frage nach den Menschen dahinter. Welche Persönlichkeiten passen zum Betrieb? Welche Erwartungen haben Jugendliche heute an ihre Ausbildung?

Die aktuelle Jugendstudie der Wirtschaftskammer Tirol liefert dazu wertvolle Erkenntnisse:

- Jugendliche entscheiden sich aufgrund konkreter Erfahrungen und Einblicke.
- Sinn, Motivation und Wertschätzung sind oft genauso wichtig wie finanzielle Anreize.
- Junge Menschen möchten gehört werden und mitgestalten können.
- Gesundheit, Sicherheit und ein unterstützendes Umfeld gewinnen zunehmend an Bedeutung.

### Vom Lehrstellenangebot zum Lehr-Erlebnis

Aus diesen Erkenntnissen entstanden neue Ideen für die Lehrlingssuche: Schnuppermöglichkeiten wurden ausgebaut, Kooperationen mit Schulen initiiert und Lehrlinge als Botschafterinnen und Botschafter des Unternehmens eingebunden.

Gleichzeitig wurden bestehende Stärken wiederentdeckt: langjährige Partnerschaften, regionale Netzwerke und Benefits, die für junge Menschen attraktiv sein können.

Denn erfolgreiche Lehrlingssuche beginnt dort, wo Betriebe authentisch zeigen, was sie ausmacht.

### Lehrlinge finden ist nur der erste Schritt

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Frage, wie Lehrlinge langfristig im Unternehmen gehalten werden können. Themen wie Ausbildungsqualität, der Umgang mit Herausforderungen im Lehralltag sowie die Weiterentwicklung von Ausbildungsstrukturen rückten in den Fokus.

Auch aktuelle Anliegen von Ausbilderinnen und Ausbildern wurden besprochen. Immer wieder erleben Betriebe Situationen, in denen sie Unterstützung benötigen – etwa bei persönlichen Problemen von Lehrlingen, Motivationsfragen oder Konflikten im Ausbildungsalltag.

Hier bietet **Lehre statt Leere** individuelle Coachings für Lehrlinge und Ausbilder:innen an. Die Coaches sind regelmäßig an Berufsschulen und in allen Tiroler Bezirken präsent und unterstützen kostenlos, vertraulich und praxisnah. ▲

# Diese Chancen bringen Weiterbildungszeit und Weiterbildungsteilzeit

**Bildungskarenz-Nachfolge.** Mit dem Auslaufen der bisherigen Bildungskarenz und Bildungsteilzeit wurde in Österreich der Weg für ein neues Modell geschaffen: die Weiterbildungszeit und Weiterbildungsteilzeit. Zeitgleich mit dem Start der Bildungskarenz-Nachfolge erscheint das neue WIFI Kursprogramm, das mit über 5.000 Angeboten, die passende zukunftsrelevante Bildungslösung bietet.

**Z**iel des Nachfolgemodells ist es, berufliche Qualifizierung noch stärker an die Anforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen und Menschen dabei zu unterstützen, ihre Zukunft aktiv zu gestalten. Bernhard Bachmann ist am WIFI Tirol unter anderem Ansprechpartner für Weiterbildungs(-teil-)zeit. Im Interview erzählt er mehr über die neuen Möglichkeiten für Arbeitnehmer:innen und Unternehmen:

## Die Bildungskarenz war vielen Menschen ein Begriff. Was hat sich mit dem neuen Modell verändert?

**Bernhard Bachmann:** Arbeitnehmer:innen haben weiterhin die Möglichkeit, sich mit finanzieller Unterstützung gezielt weiterzubilden und ihre beruflichen Chancen zu verbessern. Gleichzeitig wird mehr Fokus auf die berufliche Verwertbarkeit in der eigenen Arbeit gelegt und darauf, durch Weiterbildung Karriere im Betrieb und darüber hinaus machen zu können. KI, Digitalisierung, Fachkräftemangel, neue Technologien und veränderte Berufsbilder ver-

langen von uns allen, regelmäßig neues Wissen aufzubauen. Das neue Modell soll Menschen dabei unterstützen, Qualifikationen zu erwerben, die langfristig gefragt und damit zukunftsrelevant sind. Das ist nicht nur für einzelne Personen eine Chance, sondern auch für heimische Unternehmen und den Wirtschaftsstandort insgesamt. Seit 8. Juni kann die Weiterbildungsbeihilfe über das AMS beantragt und der passende Kurs am WIFI besucht werden.

## Welche neuen Chancen ergeben sich dadurch?

Weiterbildung war noch nie so wertvoll wie heute. Unternehmen suchen zunehmend nach qualifizierten Fachkräften. Gleichzeitig entstehen laufend neue Berufsfelder. Wer bereit ist, sich weiterzubilden, verbessert seine Karrierechancen deutlich. Dabei geht es nicht immer um einen kompletten Berufswechsel. Oft reichen gezielte Zusatzqualifikationen, um neue Aufgaben zu übernehmen, mehr Verantwortung zu bekommen oder sich für zukünftige Entwick-

lungen im Unternehmen vorzubereiten. Mein wichtigster Rat lautet: Nicht abwarten, sondern gleich informieren. Wer sich heute Gedanken über die eigene berufliche Zukunft macht, hat bereits den ersten wichtigen Schritt getan. Die häufigsten Fragen zu Weiterbildungszeit und Weiterbildungsteilzeit haben wir für alle Interessierten auf unserer Website beantwortet. Wir helfen gerne dabei, die passende Weiterbildung zu finden. Gerade ist unser neues Kursprogramm erschienen mit über 5.000 zukunftsrelevanten Aus- und Weiterbildungen. Viele längere Lehrgänge und Berufsausbildungen eignen sich optimal für das neue Modell.

## Wie können Arbeitnehmer:innen und Unternehmen von der Weiterbildungszeit oder Weiterbildungsteilzeit profitieren?

Die Weiterbildungszeit ermöglicht eine berufliche Auszeit für anspruchsvolle Qualifizierungen wie Meister- und Befähigungskurse oder längere WIFI Lehrgänge – in Abstimmung mit dem Arbeitgeber. Während dieser Zeit wird der Lebensunterhalt durch eine AMS-Beihilfe unterstützt, während Unternehmen Lohn- und Gehaltskosten einsparen.

Wer die Weiterbildung selbst finanziert oder mitfinanziert, kann zusätzlich Förderungen wie das Update-Bildungsgeld des Landes Tirol nutzen. Alternativ können die Kurskosten vom Arbeitgeber übernommen werden.

Für Personen, die neben ihrer Ausbildung weiterhin beruflich tätig sein möchten oder müssen, ist vor allem die Weiterbildungsteilzeit attraktiv. Die reduzierte Arbeitszeit ermöglicht Weiterbildung bei gleichzeitigem Erhalt der Verbindung zum Arbeitsplatz. Grundsätzlich profitieren Unternehmen von den neu erworbenen Qualifikationen ihrer Mitarbeitenden sowie von der finanziellen Entlastung durch das AMS. Dadurch können Prozesse effizienter gestaltet und neue Impulse für die Weiterentwicklung des Unternehmens gesetzt werden. Wir empfehlen auch Unternehmen, sich über geeignete Kurse für die Weiterbildungs(-teil-)zeit zu informieren. Sie bietet die Chance, sich als



„Wir informieren  
Arbeitnehmer:innen und  
Unternehmen gerne über das  
neue Modell und helfen dabei den  
passenden Kurs zu finden.“

Bernhard Bachmann



Das neue Kursbuch des WIFI Tirol ist passend mit dem Start von Weiterbildungszeit und Weiterbildungsteilzeit erschienen. Über 5.000 zukunftsrelevante Aus- und Weiterbildungen bieten die optimale Bildungslösung.

„Mein wichtigster Rat lautet: Nicht abwarten, sondern gleich informieren. Wer sich heute Gedanken über die eigene Zukunft macht, hat bereits den ersten wichtigen Schritt getan.“

Bernhard Bachmann

moderner Arbeitgeber zu positionieren und gezielt in die langfristige Entwicklung der Mitarbeitenden zu investieren.

#### **Viele Interessierte fragen sich: Kann ich den zusätzlichen Aufwand schaffen?**

Unsere Erfahrung zeigt klar: Die meisten Menschen unterschätzen, was sie leisten können, wenn sie ein klares Ziel vor Augen haben. Und niemand ist auf sich allein gestellt. Genau deshalb gibt es bei uns am WIFI Tirol Bildungsberatung, individuelle Planungsgespräche und flexible Lernangebote. Viele unserer Kurse sind berufs begleitend oder in Formaten gestaltet, die sich gut mit Beruf und Familie vereinbaren lassen. Wichtig ist, den ersten Schritt zu machen. Aus einem Informationsgespräch entsteht oft ein konkreter Bildungsweg, der dann auf einmal viel einfacher wirkt, als man ursprünglich gedacht hat.

#### **Was möchten Sie Menschen sagen, die schon länger über eine Weiterbildung nachdenken, aber bisher gezögert haben?**

Warten Sie nicht auf den perfekten Zeitpunkt. Wer heute in seine Bildung investiert, investiert in seine persönliche Zukunft. Weiterbildung er-

öffnet neue Perspektiven, stärkt die eigene Position am Arbeitsmarkt und gibt Sicherheit in einer Zeit, in der sich vieles verändert. Mein Appell lautet deshalb: Informieren Sie sich jetzt, lassen Sie sich von uns beraten und prüfen Sie Ihre Möglichkeiten. Oft beginnt eine große berufliche Veränderung mit einem einzigen Gespräch. ▲

Weitere Informationen zur Weiterbildungszeit und Weiterbildungsteilzeit sowie die FAQs zu diesem Thema finden Sie auf der offiziellen Informationsseite des WIFI Tirol unter: [www.tirol.wifi.at/weiterbildungszeit](http://www.tirol.wifi.at/weiterbildungszeit)

Sie möchten ein persönliches Gespräch zu Weiterbildungszeit und Weiterbildungsteilzeit vereinbaren? Kontaktieren Sie uns gerne unter: [info@wktirol.at](mailto:info@wktirol.at)

Das neue Kursbuch gibt es als Download unter: [www.tirol.wifi.at/pdf](http://www.tirol.wifi.at/pdf)

# „Lernen gelingt durch Beziehung!“

**Interview.** Wer Fachwissen mit Leidenschaft vermittelt, kann viel bewegen. Die WIFI Trainer:innen begleiten Menschen auf ihrem Bildungsweg, schaffen Aha-Momente und gestalten Tirols Zukunft mit. Einer von ihnen ist Christoph Tripp, der kürzlich mit dem WIFI Feedback Triple-Star ausgezeichnet wurde. Im Interview erzählt er, was ihn an der Trainertätigkeit begeistert und warum Lernen vor allem durch Beziehung entsteht.



**D**ie mehr als 1.800 Trainer:innen am WIFI Tirol sind weit mehr als reine Wissensvermittler:innen. Sie inspirieren, begleiten und unterstützen Menschen dabei, ihre beruflichen und persönlichen Ziele zu erreichen. Dabei profitieren sie von einem starken Netzwerk, modernen Bildungsangeboten, zahlreichen Vergünstigungen bei Partnerbetrieben und der Möglichkeit, ihre eigene Expertise weiterzugeben. Die meisten WIFI Trainer:innen sind unternehmerisch tätig und wissen ganz genau, worauf es in der Praxis ankommt. Das WIFI Tirol ist laufend auf der Suche nach engagierten Expertinnen und Experten aus unterschiedlichsten Fachbereichen.

Wie erfüllend die Lehrtätigkeit sein kann, zeigt das Beispiel von Christoph Tripp, der für sein besonderes Engagement und die hervorragenden Rückmeldungen seiner Teilnehmenden mit dem WIFI Feedback Triple-Star ausgezeichnet wurde. Die Trophäe wird nur an jene WIFI Trainer:innen vergeben, die über drei Jahre hinweg das positivste Feedback bekommen haben.

## Wenn Sie auf Ihren Werdegang zurückblicken: Wie hat alles begonnen?

**Christoph Tripp:** Mein Alter Ego „Nerd Flanders“ erwachte in der IT-HAK, als wir alle unsere Laptops bekamen. Danach ging es schnell in Richtung Grafik und Video weiter. Durch die Ermutigung einiger engagierter Lehrpersonen vertiefte ich mich in diese Gebiete und bewarb mich schließlich an der FH Salzburg für den Bereich MultiMediaArt. Dort fühlte ich mich wie Harry in Hogwarts: Alles war neu und unglaublich interessant. Heute kann ich diese Leidenschaft als WIFI Trainer weitergeben – aktuell vor allem in den Bereichen digitale Medien und Künstliche Intelligenz.

## Wie sind Sie zu Ihrer Trainertätigkeit am WIFI Tirol gekommen?

Das ist wohl einer der witzigsten Zufälle meines Lebens: Nach meiner Rückkehr nach Tirol kam ich bei einer BlaBlaCar-Fahrt mit meiner Sitznachbarin ins Gespräch. Als sie hörte, in welchen Bereichen ich tätig bin, lud sie mich zu einem Kennenlernen mit einem WIFI Trainer

Für sein besonderes Engagement und die hervorragenden Rückmeldungen seiner Teilnehmenden wurde Christoph Tripp vor Kurzem mit dem WIFI Feedback Triple-Star ausgezeichnet.

„Wichtig ist, dass alle das Gefühl haben, gesehen und wertgeschätzt zu werden. Gerade in der vernetzten digitalen Zeit sind soziale Verbindungen sehr wertvoll!“

Christoph Tripp

ein. Kurz darauf saß ich bereits im WIFI und bekam die Chance, meinen ersten Photoshop-Kurs zu übernehmen.

#### Was erfüllt Sie an Ihrer Lehrtätigkeit?

Mein damaliger HAK-Lehrer, Prof. Helfer, hat mich bei meinem Bewerbungsprojekt für die FH Salzburg unterstützt und ermutigt. Durch ihn wurde mir der Unterschied zwischen „Lernen durch Schule“ und „Lernen durch Beziehung“ bewusst. Mir wurde klar, dass wahres Lernen nur durch Beziehung und Freude entsteht. Die Momente, die mich erfüllen, sind die, in denen ich einem Menschen bei der Klärung einer Frage zur Seite stehe, einen Aha-Moment miterlebe und die Freude in den Gesichtern der Lernenden sehe oder wenn Überforderung und Stirnrunzeln einem Lächeln weichen.

#### Welchen Herausforderungen begegnen Sie im Unterricht und wie bewältigen Sie diese?

Eine große Herausforderung ist die Heterogenität einer Gruppe. Da ich auch an der Ferrarischule im Medienzweig unterrichte und dort oft sehr große Klassen habe, ist es schwierig, alle Schüler:innen so zu fördern, wie sie es benötigen. Einen individualisierten Unterricht zu gestalten, in dem alle das Gefühl haben, in ihrem eigenen Tempo zu lernen und ihre Interessen einbringen zu können, ist eines meiner Lebensziele. Da meine Frau Montessori-Pädagogin ist und ich von der Reformpädagogik überzeugt bin, versuche ich, dies umzusetzen, wann immer es möglich ist.

#### Gibt es einen Trainer-Moment, an den Sie sich besonders gerne zurückerinnern?

Die zahlreichen und wertschätzenden Gespräche mit den Kursteilnehmenden in den Pausen. Durch die Vielfalt der WIFI Kurse gibt es so viele unterschiedliche Persönlichkeiten, die man kennenlernt. Es war einer der schönsten Momente, als wir nach der Corona-Krise wieder alle in Präsenz sein konnten. Man merkte richtig, wie sehr jeder Mensch dieses Format vermisst hat.

#### Haben Sie einen Unterrichtstipp für angehende Trainer:innen?

Am besten authentisch und geduldig sein und den Mut haben, sich auf eine persönlichere Ebene zu bewegen. Wichtig ist, dass alle das Gefühl haben, gesehen und wertgeschätzt zu werden. Gerade in der vernetzten digitalen Zeit sind soziale Verbindungen sehr wertvoll!

#### Sie wurden bei der letzten Trainerfeier als WIFI Feedback Triple-Star ausgezeichnet – was bedeutet Ihnen diese Ehrung?

Es freut mich sehr, diese Auszeichnung erhalten zu haben. Ich war überrascht, weil ich für den Feedback-Star nominiert war und dann aber schon alle fünf Feedback-Stars vergeben waren. Als ich schließlich mit dem Triple-Star – also dem besten Feedback über 3 Jahre hinweg – ausgezeichnet wurde, war ich wirklich sprachlos. Mir kamen fast die Tränen, als ich das eingravierte Zitat von Einstein auf der Trophäe las: „Erfolg kommt dann, wenn du tust, was du liebst!“ Weil es mich daran erinnerte, dass es genau das ist, was das Unterrichten für mich ausmacht.

Hinter jedem Lernerfolg steht ein Mensch, der Wissen mit Begeisterung vermittelt. Christoph Tripp zeigt eindrucksvoll, dass Lernen weit mehr ist als die Vermittlung von Wissen. Es geht um Begegnungen, Vertrauen und die Freude, Menschen in ihrer Entwicklung zu begleiten. Wer seine Expertise weitergeben, Aha-Momente schaffen und Bildungswege mitgestalten möchte, findet als WIFI Trainer:in eine sinnstiftende Aufgabe mit Wirkung. ▲



#### MBA Financial Accounting

Informationsabend

30.06.26 | Innsbruck

#### Gewerblicher und Medizinischer Masseur – berufsbegleitend

Informationsabend

16.07.26 | Innsbruck

#### Ausbildung zur Sicherheitsvertrauensperson

17.08.26-19.08.26 | Innsbruck

23.09.26-25.09.26 | Kufstein

28.09.26-30.09.26 | Imst

#### Social Media Manager – Lehrgang

Informationsabend

02.09.26 | Innsbruck

#### Ausbildung zur pharmazeutisch-kaufmännischen Assistenz (PKA)

Informationsabend

03.09.26 | Innsbruck

#### Lehrgang Projektmanagement

Informationsabend

03.09.26 | Innsbruck

#### Fortbildungslehrgang Supervision

15.10.26-03.04.27 | Innsbruck

#### Diplomlehrgang

#### Executive Housekeeping

23.11.26-09.03.27 | Innsbruck

#### Jetzt anmelden und Ausbildungsplatz sichern!

t: 05 90 90 5-7777

e: info@wktirol.at

Mehr Informationen zur Tätigkeit, offene Trainerstellen und Initiativbewerbung unter:  
[www.tirol.wifi.at/trainer](http://www.tirol.wifi.at/trainer)

Bleib neugierig.



## TINIP 2026: Tirols technische Talente gestalten die Zukunft

**Tiroler Nachwuchs Ingenieurpreis.** Mit innovativen Ideen, technischem Know-how und großem Engagement haben Tirols Schülerinnen und Schüler beim Tiroler Nachwuchs Ingenieurpreis (TINIP) 2026 einmal mehr ihr Können unter Beweis gestellt.

Bereits zum 17. Mal zeichneten die Fachgruppe Ingenieurbüros der Wirtschaftskammer Tirol, die Bildungsdirektion Tirol sowie die Kammer der Ziviltechniker für Tirol und Vorarlberg herausragende Diplom- und Abschlussarbeiten aus technischen Schulen des Landes aus.

Die prämierten Projekte zeigen die beeindruckende Bandbreite technischer Ausbildung in Tirol – von Digitalisierung und Nachhaltigkeit über Infrastruktur bis hin zu innovativer Materialforschung. Ob ein Großraum-3D-Drucker, ein digital vernetzter Bienenstock oder neue Ansätze für leistbares Wohnen: Die jungen Entwicklerinnen und Entwickler greifen aktuelle Herausforderungen auf und erarbeiten praxisnahe Lösungen mit gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Mehrwert.

Den Gesamtsieg holten sich Adrian Müller und Vincenz Sonderegger von der HTL Imst mit ihrem Projekt „Rennrad – Fahrradrahmen aus Verbundwerkstoffen“. Die beiden Nachwuchsingenieure entwickelten einen neuartigen Fahrradrahmen, der die Vorteile von Carbon mit den nachhaltigen Eigenschaften von Holz verbindet. Die Jury überzeugte insbesondere die technische Tiefe, die eigens entwickelten Fertigungsmethoden und die hohe Detailgenauigkeit des Projekts. Für den Gesamtsieg erhielten die beiden zusätzlich zur Kategorienprämierung weitere 1.000 Euro Preisgeld.

Die Categoriesiege, die jeweils mit 1.000 Euro dotiert sind, gingen an:

- **Maschinenbau und Mechatronik:** Nico Zehetner und Dominik Fiegl (HTL Anichstraße Innsbruck) mit „Deltra – Bau eines Großraum-3D-Druckers“
- **Elektrotechnik und Elektronik:** Lucas Eisele, Felix Steiner, Fabian Trunspenger und Leon Wolf (HTL Reutte) mit „Bee Tronic“
- **Chemie:** Sarah Stöger und Susanne Gratz (HTL Kramsach) für ihre Analyse von Katalysatorrückständen in synthetischen Diamanten
- **Infrastruktur:** Patrick Schatz, Leon Huber und Matheo Mutschlechner (HTL Imst) mit der Neuplanung der Koblerbach-Brücke
- **Bautechnik:** Jakob Nigsch und Nicolai Ruetz (HTL Imst) mit dem Wohnkonzept „Flexcity“
- **Sonderpreis für interdisziplinäre Innovation:** Tobias Regensburger und Lukas

Plattner (HTL Imst) mit „Holsense – Sinne, Motorik und Lernprozesse vernetzen“

„Der TINIP macht sichtbar, welche beeindruckenden Leistungen an Tirols Schulen entstehen. Die Schülerinnen und Schüler beweisen mit ihren Projekten nicht nur technisches Können, sondern auch unternehmerisches Denken, Problemlösungskompetenz und Innovationsgeist. Genau diese Fähigkeiten braucht unser Wirtschaftsstandort,

um auch künftig erfolgreich zu sein“, betont Martin Nothdurfter, Obmann der Fachgruppe Ingenieurbüros in der Wirtschaftskammer Tirol.

Der TINIP versteht sich damit nicht nur als Auszeichnung für besondere Leistungen, sondern auch als wichtige Plattform, um junge Talente sichtbar zu machen und die Verbindung zwischen Bildung, Forschung und Wirtschaft nachhaltig zu stärken. ▲



**Die TINIP-Sieger 2026:** Adrian Müller (l.) und Vincenz Sonderegger von der HTL Imst. (Bild oben.)

**Kategorieieger „Bautechnik“:** Jakob Nigsch (l.) und Nicolai Ruetz von der HTL Imst. (Bild links) **Sonderpreis:** Tobias Regensburger (vorne) und Lukas Plattner von der HTL Imst. (Bild rechts).

**TINIP 2026.** Die TINIP-Sieger gemeinsam mit den Kategorie-Gewinner:innen bei der Gala.



© WK Tirol/ Marcus Krapf (8)

#### Weitere Infos

[wko.at/tirol/news](http://wko.at/tirol/news)



**Kategorieiegerinnen „Chemie“:** Sarah Stöger (l.) und Susanne Gratz von der HTL Kramsach.



**Kategorieieger „Maschinenbau und Mechatronik“:** Nico Zehetner und Dominik Fiegl (l.) von der HTL Anichstraße in Innsbruck.



**Kategorieieger „Elektrotechnik und Elektronik“:** Felix Steiner, Fabian Trunspurger, Lucas Eisele und Leon Wolf von der HTL Reutte. (v.l.)



**Kategorieieger „Infrastruktur“:** Patrick Schatz, Leon Huber und Matheo Mutschlechner von der HTL Imst. (v.l.)



**Engagierte Schüler:innen,** begeisterte Jury-Mitglieder – das Finale des Junior Landeswettbewerbs 2026 in der Wirtschaftskammer Tirol war ein voller Erfolg.

# Junge Ideen gegen alte Vorurteile

**Junior Company.** Beim Tiroler Junior Landeswettbewerb 2026 präsentierten junge Unternehmer:innen ihre Geschäftsideen und bewiesen eindrucksvoll, dass die Jugend nicht antriebslos, sondern voller Tatkraft ist.

**W**er behauptet, junge Menschen seien wenig engagiert, bequem oder hätten keine Lust auf Verantwortung, den hätte der Tiroler Junior Landeswettbewerb 2026 wohl vom Gegenteil überzeugt. Denn hier zeigte sich ein anderes Bild: mutige Ideen, klare Ziele, starke Teams und Schüler:innen, die nicht nur über Zukunft sprechen, sondern sie aktiv gestalten.

Insgesamt 379 Schüler:innen aus Tirol entwickelten im Rahmen des Junior-Programms eigene Geschäftsideen, gründeten Schülerfirmen und stellten sich den realen Herausforderungen des Unternehmertums. Elf ausgewählte Junior Companies präsentierten ihre Projekte beim Landeswettbewerb vor Jury, Publikum und Vertreter:innen aus Wirtschaft und Bildung.

## Unternehmergeist zeigen

Die vorgestellten Projekte machten deutlich, welche Themen die junge Generation bewegen: Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, Digitalisierung, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Gesundheit

und Alltagstauglichkeit standen auch heuer im Mittelpunkt vieler Geschäftsideen.

„Der Wettbewerb zeigt, dass junge Menschen sehr wohl bereit sind, Verantwortung zu übernehmen – wenn man ihnen Vertrauen schenkt, echte Aufgaben zutraut und ihnen die Möglichkeit gibt, ihre Stärken sichtbar zu machen“, betont Magdalena Wasilewski, Landeskoordinatorin für das Junior Company Programm in Tirol. „Genau diese Haltung und Tatkraft machen den Junior Landeswettbewerb so wertvoll: Die Schüler:innen entwickeln nicht nur Geschäftsideen, sondern wachsen auch persönlich an ihren Aufgaben.“

## Sieg für Hangout

Den Landessieg 2026 holte sich die Junior Company Hangout von der Ferrarischule Innsbruck mit einer nachhaltigen Lifestyle-Idee rund um bewusste Auszeiten im Alltag. Herzstück ist eine innovative 2-in-1-Hängematte, die sich in Sekunden in eine Picknickdecke verwandeln lässt. Ergänzt wird das Sortiment durch Entspannungstees, Entspannungskissen, Organizer und weitere

upgecycelte Accessoires. Mit dem Slogan „Wanna Hangout?“ möchte das Team Menschen dazu inspirieren, sich mehr Zeit für Entspannung und Gemeinschaft zu nehmen. Die Jury überzeugten vor allem die professionelle Umsetzung und das stimmige Gesamtkonzept.

## Ein Wettbewerb, der mehr zeigt

Der Tiroler Junior Landeswettbewerb ist weit mehr als ein schulischer Wettbewerb. Er zeigt, wie praxisnahes Lernen junge Menschen stärkt: Sie erleben, was es bedeutet, Verantwortung zu tragen, mit Unsicherheit umzugehen, Entscheidungen zu treffen und gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten.

Die Junior-Programme von Junior Achievement Austria, getragen vom Netzwerk der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft und der Wirtschaftskammer Tirol, ermöglichen Schüler:innen der 7. bis 13. Schulstufe, erste Unternehmerluft zu schnuppern und wirtschaftliches Wissen praxisnah anzuwenden. Die Teilnahme am Projekt Junior Company ist kostenlos. ▲

# 3. Tiroler Handwerkspreis: Die Gewinner:innen stehen fest

**Prämiert.** Die Meco GmbH aus Kirchbichl, die Holzmanufaktur und Vitrinenbau Auer GmbH aus Innsbruck, der Blechblasinstrumentenbauer Benedikt Sonnleitner aus Innsbruck, die Firma naturidea aus Fulpmes sowie die Schneider:innen Barbara Sporer, Monika Nuener, Claudia Schellhorn-Thaler wurden kürzlich im neuen Raiqa mit dem „Goldenen Max“ ausgezeichnet.

Die innovativen, kreativen und handwerklich herausragenden Leistungen der Tiroler Gewerbe- und Handwerksbetriebe ins Rampenlicht zu rücken - das ist das Ziel des von der RLB Tirol, der Uniqa Versicherung und dem Land Tirol unterstützten Tiroler Handwerkspreises. „Tiroler Handwerksbetriebe spielen in der internationalen Top-Liga – und das aus gutem Grund: Sie schaffen regionale Wertschöpfung, sichern heimische Arbeitsplätze und bilden den Fachkräftenachwuchs aus, der diese Werte weiterträgt. Sie wählen ihre Werkstoffe mit Bedacht und verwirklichen für ihre Kundinnen und Kunden immer wieder außergewöhnliche Projekte. Genau diese Leistungen wollen wir mit dem Tiroler Handwerkspreis ins Bewusstsein rücken“, betonte Franz Jirka, Obmann der Sparte Gewerbe und Handwerk, die den Tiroler Handwerkspreis heuer bereits zum dritten mal auslobte.

## Mehr als 100 Einreichungen

Die Sparte Gewerbe und Handwerk der Wirtschaftskammer Tirol ist von einer enormen Vielfalt gekennzeichnet. Ihre insgesamt 28 Innungen sind in nahezu allen Bereichen des täglichen Lebens präsent: vom Bau über den Ausbau und der Ausstattung von Gebäuden über den unterschiedlichen Einsatz von Produktionstechniken bis hin zu den Mode- und Lifestylebranchen und dem Dienstleistungssektor am und um den Menschen. „Die Vielfalt der Einreichungen macht deutlich, wie breit das Tiroler Gewerbe und Handwerk aufgestellt ist – von der Haustechnik über den Instrumentenbau bis hin zu kreativen Kooperationsprojekten. Dass heuer mehr als 100 Betriebe den Schritt gemacht und eingereicht haben, zeigt: Das Selbstbewusstsein im Tiroler Handwerk wächst. Und das freut uns sehr.“, unterstrich Spartengeschäftsführerin Karolina Holaus.

Bewertet wurden die Einreichungen von einer hochkarätigen Jury, bestehend aus Univ.-Prof. Bernd Gössling von der Universität Innsbruck, Nachhaltigkeits-Experte Tobias Hölblbacher, Direktor Andreas Rudigier von den Tiroler Landesmuseen, Präsident Martin Haller



Mit den Preisträger:innen des Tiroler Handwerkspreises 2026 freuten sich Spartenobmann Franz Jirka (2.v.l.) und Spartengeschäftsführerin Karolina Holaus (r).

vom Wirtschaftsverband Handwerk und Dienstleister Bozen sowie Bernd Wölfle von der Handwerkskammer Freiburg.

## Das sind die Gewinner:innen des 3. Tiroler Handwerkspreises:

Die Kategorie „Nachhaltigkeit & Regionalität“ gewann die Meco GmbH aus Kirchbichl mit dem Projekt „Historisches Erbe, moderne Energie: Revitalisierung Hotel Traube“. In der Kategorie „Kooperation & Teamwork“ überzeugten die Schneider:innen Barbara Sporer, Monika Nuener, Claudia Schellhorn-Thaler mit ihrem Projekt „Einzigartiges Handwerk“. Die Kategorie „Handwerk & Design“ konnte die Holzmanufaktur und Vitrinenbau Auer GmbH aus Innsbruck mit dem Projekt „Swarovski CW-Retailtunnel Wandverkleidungen“ für sich entscheiden. Der Sieg in der Kategorie „Tradition & Moderne“ ging an den Blechblasinstrumentenbauer Benedikt Sonnleitner aus Innsbruck für seine „Tromba da tirarsi“. Und den Platz 1 in der Kategorie „Einzigartig & Handgemacht“ ging an naturidea aus Fulpmes mit dem

Projekt „Baumhausweg Stubai“.

Sie alle dürfen sich nicht nur über eine Siegerprämie in Höhe von 2.500 Euro sondern auch über den „Goldenen Max“ freuen – eine von Conny Schipflinger (Tischlerei Schipflinger KG) gestaltete Trophäe aus Holz, Stein und Gold.

Neben Landeshauptmann Anton Mattle und Spartenobmann Franz Jirka gratulierte unter anderem auch WK-Präsidentin Barbara Thaler, die betonte: „Gutes Handwerk entsteht nicht zufällig – es entsteht aus Können, Erfahrung und dem Anspruch, Dinge nicht einfach zu machen, sondern richtig gut zu machen. Genau deshalb hat dieser Preis einen so hohen Stellenwert: Er holt Leistungen vor den Vorhang, die oft viel zu selbstverständlich genommen werden. Ein großes Danke gilt heute nicht nur den Preisträger:innen, sondern allen Betrieben, die eingereicht haben. Denn jede Einreichung erzählt eine Geschichte – von einer Idee, von viel Arbeit und von Menschen, die ihr Handwerk wirklich verstehen.“ ▲

## Weitere Infos

Alle Details zum Tiroler Handwerkspreis unter [www.handwerkspreis.tirol](http://www.handwerkspreis.tirol).

## PTS-Nachwuchs zeigt sein Können

Vier Stunden, kein einziger Knopfdruck. Wer beim Bundeswettbewerb „PTS Skills Austria“ im Fachbereich Holz antrat, hatte nur Handwerkzeug zur Verfügung – Stemmeisen, Handhobel, Säge, Streichmaß. Maschinen, Schablonen und Lehren waren tabu. Am 15. und 16. Juni trafen sich in Telfs die jeweils zwei besten Teilnehmer:innen der Landeswettbewerbe aus ganz Österreich. Die Aufgabe hatte es in sich: ein kleiner Korpus mit vier offenen Schwalbenschwanzzinken, ein eingestemmter Zapfen für den Griff, dazu Boden und Deckel passgenau eingesetzt. Jeder Millimeter zählte. Die Fachjury der Innung Holzbau und der Innung der Tischler und Holzgestalter bewertete Zinkenverbindungen, Maßgenauigkeit, Rechtwinkligkeit und Oberfläche nach einem strengen Punktesystem. Begonnen hatte der Bewerb tags zuvor mit einer Betriebsbesichtigung bei „Holz Pfeifer“ in Imst. Landesinnungsmeister Helmut Hehenberger und Bundesinnungsmeister Holzbau Simon Kathrein hoben bei der Preisverleihung die Qualität der Arbeiten hervor. Auch Bildungslandesrätin Cornelia Hagele gratulierte: „Im Fachbereich Holz wurde heute handwerkliches Können auf höchstem Niveau unter Beweis gestellt und eindrucksvoll gezeigt, wie viel Potenzial in der beruflichen Ausbildung steckt.“ Den Sieg holte Leon Brandl von der PTS Mank/Melk aus Niederösterreich. Zweiter wurde Ronny Bstielner (PTS Zell am See, Salzburg), Dritter Mika Hülle (PTS Dornbirn, Vorarlberg). ▲



Der Telfer Bürgermeister Christian Härting, Innungsmeister Simon Kathrein, Bildungslandesrätin Cornelia Hagele und Innungsmeister Helmut Hehenberger (hinten, v. l.) gratulierten den Preisträgern. ▲



**Voller Erfolg:** Rund 5.000 Tiroler Volks- und Mittelschüler schnupperten bei der „Erlebniswelt Baustelle“ in 16 Handwerksberufe hinein – sehr zur Freude der Partner:innen und Organisator:innen der Aktion.

## Früh Nachwuchs für Handwerk gewinnen

**Erlebniswelt Baustelle.** Das Berufsorientierungsprojekt ist heuer bereits zum 15. Mal durch alle Tiroler Bezirke getourt und hat dabei mehr als 5.000 Schülerinnen und Schüler erreicht.

Unser Berufsorientierungsprojekt ist das einzige, das bereits im Alter von 6 bis 12 Jahren ansetzt. Denn schon in der Volksschule werden erste Weichen für die spätere Berufsentscheidung getroffen“, erklärt Matthias Marth die Beweggründe. Der Geschäftsführer des Branchenverbundes Bau und der BAU Akademie Tirol fügt hinzu: „Die Kinder lernen 16 Lehrberufe kennen, die man auf einer Baustelle findet: Vom Bodenleger über Dachdecker, Elektrotechniker, Fliesenleger bis hin zum Tischler, Zimmerer und heuer neu auch Gebäudereiniger. Im Anschluss an eine kurze Berufserklärung können sie an jeder Station handwerkliche Tätigkeiten gleich aus-

probieren. Die Kinder können u.a. malen, mauern, pflastern, zimmern oder biegen und sammeln so haptische Erfahrungen, welche sie zuhause oft nicht mehr machen können.“

„In den letzten 15 Jahren konnten wir fast 4.000 Lehrerinnen und Lehrern in zahllosen Hintergrundgesprächen aufzeigen, dass das Handwerk großartige Karrierechancen bietet. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, dass nur Höhere Schule oder ein Studium beruflichen Erfolg garantieren“, betont Franz Jirka, Spartenobmann Gewerbe und Handwerk in der Wirtschaftskammer Tirol. Auch heuer waren bei der „Erlebniswelt Baustelle“ wieder rund 5.000 Kinder dabei. ▲

### KOMPETENTE PARTNER FÜR IHR UNTERNEHMEN / GEWERBE

#### TIROLER WIRTSCHAFT

DAS MAGAZIN DER TIROLER WIRTSCHAFTSKAMMER

INTERESSE IHR UNTERNEHMEN  
KOSTENGÜNSTIG ZU BEWERBEN?

Kompetente Partner für Ihr Unternehmen / Gewerbe  
Tel. 0512/53 54-2149 oder [verkauf@tirolerwirtschaft.at](mailto:verkauf@tirolerwirtschaft.at)

[www.tirolerwirtschaft.at](http://www.tirolerwirtschaft.at)

[www.glaswerk.tirol](http://www.glaswerk.tirol)

GLAS WERK

0676/4081772 | [office@glaswerk.tirol](mailto:office@glaswerk.tirol)

LIEFERUNG - MONTAGE

GLASHANDEL

#### Wasserkraftwerk in OÖ, Tirol oder Salzburg

für finanzstarken Investor aus Bayern dringend zu kaufen gesucht! Ihr Partner für Wasserkraftwerke seit Jahrzehnten, kompetent, erfahren und diskret. Für ein unverbindliches Gespräch stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

[info@nova-realtaeten.at](mailto:info@nova-realtaeten.at)  
0664-3820560

# Eva Maizner ist „Lehrling des Jahres“

**Galanacht der Lehrlinge.** Die angehende Köchin aus Inzing überzeugte die Jury mit überaus großem beruflichem und gesellschaftlichem Engagement.

**A**us den zwölf „Lehrlingen des Monats“ wurde sie zum „Lehrling des Jahres 2025“ gewählt: Eva Maizner aus Inzing. Die angehende Köchin absolviert ihre Lehre im Alpenresort Schwarz der Pirktl Holiday GmbH & Co KG in Mieming. Arbeits- und Jugendlandesrätin Astrid Mair überreichte ihr im Rahmen der „24. Galanacht der Lehrlinge“ gemeinsam mit AK-Präsident Erwin Zangerl und David Narr, Fachkräftekoordinator der Wirtschaftskammer Tirol, die Auszeichnung – einen Swarovski-Glaspokal und einen 500-Euro-Gutschein von Intersport. „Eva Maizner hat sich diesen Titel durch herausragende Leistungen und außergewöhnliches Engagement mehr als verdient“, betonte Mair. Und David Narr ergänzte: „Die Fachberufslehre ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für unseren Wirtschaftsstandort. Gut ausgebildete Fachkräfte sichern Innovation, Qualität und Wettbewerbsfähigkeit. Die Wirtschaftskammer setzt sich konsequent für die Stärkung der dualen Ausbildung ein. Internationale Bewerbe wie die WorldSkills, bei denen heuer zwei junge Tiroler Fachkräfte antreten, zeigen das große Potenzial des Nachwuchses.“



**Eva Maizner (2.v.l.) wurde zum „Lehrling des Jahres 2025“ gekürt** – David Narr (WK-Fachkräftekoordinator), Arbeits- und Jugendlandesrätin Astrid Mair und AK-Präsident Erwin Zangerl (v.l.) gratulierten.

Der „Lehrling des Jahres“ wird von einer Fachjury gewählt. Berücksichtigt werden das Ergebnis eines Online-Votings, Leistungen in Schule und Betrieb, soziale Kompetenzen, ehrenamtliches Engagement sowie der Auftritt bei der Galanacht.

Eva Maizner konnte hier in jeder Hinsicht punkten. Im Betrieb wird sie für ihre Verlässlichkeit, Kollegialität und Pünktlichkeit geschätzt. Die zweite Fachklasse der Tiroler Fachberufsschule für Touris-

mus und Handel in Landeck schloss sie mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Außerdem legte sie die Prüfung zur „Diplomierten Käsekennerin“ ab.

Auch ehrenamtlich ist die Inzingerin breit engagiert: Sie ist bei der Freiwilligen Feuerwehr, der Musikkapelle und im Ausschuss der Landjugend aktiv, Mitglied im Skiclub und als „Kids Coach“ beim Tiroler Skiverband tätig. Darüber hinaus lernt sie an der Landesmusikschule Zirl Hackbrett. ▲

## KOMPETENTE PARTNER FÜR IHR UNTERNEHMEN / DIENSTLEISTUNGEN

**HELMUT HORVATH**  
GEBÄUDEREINIGUNG GmbH

Fischnalerstraße 4  
A-6020 Innsbruck  
Tel.: +43/512/909 261  
Fax: +43/512/23 89 95  
Mobil: +43/699/127 105 78  
info@reinigung-helmuthorvath.at  
www.reinigung-helmuthorvath.at

QUALITÄTS®  
HANDWERK  
TIROL  
GEPRÜFT

Meisterbetrieb

**WEBOFFICE**

Eine Software.  
Für alles.  
Für jeden.

Handel Beauty Gastro

www.weboffice.digital

**BUCHHALTUNG BACHER**

Jahresabschlüsse\* - Personalverrechnung -  
Buchhaltung

E-Mail: office@buchhaltung-bacher.at  
Tel.: +435288/72118

Hausfeld 3, 6262 Schlitters  
www.buchhaltung-bacher.at  
\*nach BiBuG

**INTERWORK**  
PERSONALSERVICE

Ihr Partner in Sachen  
Personaldienstleistungen

www.interwork.co.at

#TEAMPPOWER

Ihr Kompletanbieter für Brandschutz

- Individuelle Beratung
- Wartungen
- Brandabschottungen
- Feuerlöscher zu Top-Preisen
- Mini-Rauchmelder

Brandschutzzentrum Karbon GmbH  
6065 Thaur • Moosgasse 44a • 05223 / 49 21 04  
www.brandschutzzentrum.tirol

**RAGG** GmbH

**Wir ♥ Metall**

Wir kaufen Schrott, Alu, Niro,  
Kupfer und Kabelabfälle.  
Gerne übernehmen wir auch Ihre Abfälle

Container-Dienst  
auf Bestellung

ragg.at 05223/52192-0

**Konflikte lösen,  
bevor es teuer wird.**  
Effektives Konfliktmanagement

- ✓ frühzeitig erkennen
- ✓ professionell klären
- ✓ gezielt vorbeugen

Ich unterstütze Sie gerne.

Mag. Karin Falschlunger  
Business-Coach & Mediatorin

www.falschlunger.com  
+43 650 801 80 90

**NOVA BAU**  
ALLES AUS EINER HAND

- ✓ Sanierungen
- ✓ Trockenausbau
- ✓ Umbauarbeiten
- ✓ Flüssigabdichtungen
- ✓ Entkernen
- ✓ Entrümpelungen

E: office@novabau.at  
M: +43 676 5866337

www.novabau.at

**SPISS & PARTNER**  
ARCHITEKTUR VOM BAUMEISTER

PLANUNG & PROJEKTMANAGEMENT SPISS & PARTNER GMBH  
Bruggfeldstraße 35 | 6500 Landeck | Tel. 05442 / 66 7 88

BM Ing. Thomas Spiss | www.spiss-partner.at

## Echte Profis in Sachen Finanzdienstleistung

**E**in bedeutender Meilenstein für den Nachwuchs der Tiroler Finanzdienstleister: Kürzlich fand in Tirol die Befähigungsprüfung für das reglementierte Gewerbe der gewerblichen Vermögensberatung statt. Mehrere Kandidatinnen und Kandidaten absolvierten die anspruchsvolle Prüfung mit Erfolg und legten damit den Grundstein für ihren weiteren beruflichen Weg in der Finanzdienstleistungsbranche.

Die Befähigungsprüfung gilt als renommierter Qualitätsnachweis und bestätigt fundiertes Fachwissen in den Bereichen Finanzplanung, Veranlagung, Finanzierung, rechtliche Rahmenbedingungen sowie Beratungskompetenz. Damit wird auch die Bedeutung von Verantwortung und Professionalität in einem Berufsfeld unterstrichen, das auf Vertrauen und fachlicher Expertise basiert.

Die Fachgruppe der gewerblichen Vermögensberater Tirol gratuliert allen erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen sehr herzlich zur bestandenen Prüfung. Mit ihrem Engagement und ihrer fachlichen Qualifikation leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Zukunft der Branche und stärken die hohe Beratungsqualität für Kundinnen und Kunden in Tirol und Vorarlberg.

Besonderer Dank gilt der Prüfungskommission für ihren engagierten Einsatz und die professionelle Durchführung. Unter dem Vorsitz von Franz Pegger begleiteten die Prüfer Michael Posselt, Eva-Maria Peer, Christian Peer und Wolfgang Lechner die Kandidat:innen. ▲



**Sieben neue Kandidat:innen** haben die Prüfung der gewerblichen Vermögensberatung erfolgreich bestanden und starten nun motiviert in die Branche.



© WK Tirol / Die Fotografen

**Die frisch gebackenen Berater:innen** erhielten nicht nur ihre Zertifikate sondern erstmals auch die persönlichen Praxisschilder „Psychosoziale Beratung – staatlich geprüft“ – dazu gratulierten Andreas Schnider, Geschäftsführerin Melanie Raab, Obmann Bernhard Moritz und Sandra Walk von der Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung sowie Spartenobmann Franz Jirka (v.r.).

# Neue psychosoziale Berater:innen für Tirol

**Psychosoziale Beratung.** Beim Festakt in Lans gab es erstmals das persönliche Praxisschild „staatlich geprüft“ – ein sichtbares Zeichen für ein wachsendes Berufsbild in Tirol.

**N**icht jeder Mensch, der eine Lebenskrise durchlebt, leidet unter einer krankheitswertigen Störung. Die psychosoziale Beratung unterstützt Menschen dabei, ihre persönlichen und sozialen Herausforderungen zu bewältigen“, erklärt Bernhard Moritz, Fachgruppenobmann der Personenberater:innen und Personenbetreuer:innen in der Wirtschaftskammer Tirol.

Psychosoziale Beratung unterscheidet sich grundlegend von Psychotherapie und klinischer Psychologie: Sie versteht sich als präventives, resilienzstärkendes Angebot. Damit leisten Psy-

chosoziale Berater:innen einen wichtigen Beitrag für die Gesundheit der Bevölkerung und entlasten das Tiroler Gesundheitswesen spürbar.

Bei einem Festakt beim Isserwirt in Lans wurden kürzlich die Absolvent:innen der Befähigungsprüfung zur staatlich geprüften Psychosozialen Berater:in gewürdigt. Mit ihren erworbenen Qualifikationen haben sie das NOR-Level VI – das universitäre Bachelor-Niveau – erreicht. Dazu gratulierte neben Fachgruppenobmann Bernhard Moritz und Spartenobmann Franz Jirka auch der Vortragende Andreas Schnider.

**Infos unter: [www.lebensberater.at](http://www.lebensberater.at)** ▲

## KOMPETENTE PARTNER FÜR IHR UNTERNEHMEN / HANDEL

FUNNY SUMMER

MARKISENAKTION

- ! exklusive Auswahl an Markisen
- ! große Vielfalt an Zubehör
- ! Qualitätsstoffe aus Österreich

VALETTA Sonnenschutztechnik GmbH  
Bundesstraße 23, A-6063 Rum/Innsbruck  
T. +43 512/414 040 | office@valetta.at



Perfekter Sonnenschutz,  
perfekter Service

**DolenzGollner**

Sonnenschutztechnik Ing. Wagner GmbH

6020 Innsbruck, Tel 0512-2402  
[www.dolenzgollner-wagner.at](http://www.dolenzgollner-wagner.at)

**=ennemoser=**

Sonnen- und Wetterschutz GmbH  
QUALITATIV HOCHWERTIGER SONNENSCHUTZ

- ROLLLÄDEN ■ JALOUSIEN ■ RAFFSTORE
- MARKISEN ■ TRANSPARENTROLLO
- INSEKTENSCHUTZ ■ VERTIKALJALOUSIEN
- VERDUNKELUNGEN ■ UNTERPUTZKÄSTEN
- TERRASSENÜBERDACHUNGEN

HALLERSTRASSE 1 25A · A - 6020 INNSBRUCK  
TEL. 0512 58 88 28 · [WWW.ENNEMOSER-SONNENSCHUTZ.AT](http://WWW.ENNEMOSER-SONNENSCHUTZ.AT)

# Urheberrecht in der Praxis

**Branchen-Update.** Kürzlich luden die Landesinnung der Berufsfotografie und die Fachgruppe Druck zu einem hochkarätigen Expertenvortrag zum Thema „Urheberrecht“ ein.

**I**n der täglichen Arbeit von Fotograf:innen und Druckdienstleister:innen sind rechtliche Fragen allgegenwärtig: Wer darf das Bild wie lange nutzen? Wer haftet, wenn Markenlogos im Hintergrund erscheinen? Und wie sichert man sich vertraglich gegen Regressansprüche ab?

Unter dem Titel „Urheberrecht in der Praxis“ beleuchtete Clemens Handl diese und viele weitere Fragestellungen vor einem interessierten Fachpublikum. Die gemeinsame Organisation durch beide Fachgruppen unterstrich dabei die enge Verzahnung der Branchen in der Wertschöpfungskette.



© Barbara Weber

**Informierten über Urheberrecht:** Lukas Mark (WK Tirol), Peter Aschenbrenner (Obmann FG Druck), Clemens Handl (CHG) Klaus Maislinger (Innungsmeister LI Berufsfotografie)(v.l.).

## Von der Theorie direkt ins Leben

Der Vortrag schlug gekonnt die Brücke zwischen juristischen Grundlagen und dem harten Berufsalltag. Ein besonderer Fokus lag auf der Vertragsgestaltung. Handl erläuterte die essenziellen Unterschiede zwischen Werknutzungsrecht und Werknutzungsbewilligungen und warnte vor den Fallstricken sogenannter „Total-Buy-out“-Klauseln. Die Kernthemen im Überblick:

- **Honorar-Struktur:** Die klare Abgrenzung von Tagessatz, Arbeitshonorar und Werknutzungshonorar als Basis für eine faire Entlohnung.
- **Rechte Dritter:** Sensibilisierung für Marken im Hintergrund oder fremde Rechte in Druckwerken – ein oft unterschätztes Haftungsrisiko.
- **Absicherung für die Druckbranche:** Besondere Tipps zur Rechtekette und zum Umgang mit beigegebenen Daten der Kunden.

- **Vertrags-Check:** Praktische Textbausteine für Angebote, AGB und Rechnungen, um im Ernstfall rechtssicher aufgestellt zu sein.

Ein zentrales Anliegen war die Sensibilisierung für den Wert kreativer Arbeit. Clemens Handl gab den Teilnehmer:innen wertvolle Verhandlungstipps an die Hand, um die Urheberleistung nicht als „Nebenprodukt“, sondern als schützenswertes Wirtschaftsgut zu positionieren. ▲

## DER TIROLER INNOVATIONS PREIS 2026



**Jetzt einreichen!**

Bis 23. August 2026 unter [tiroler-innovationspreis.at](https://tiroler-innovationspreis.at)

Auszeichnungen in den Kategorien  
**Technik • Dienstleistung • Konzept**

# Lande deinen Erfolg!





# Gute Nachrichten für Ihren Gaspreis

AB 01.07.2026

€ 120

PRO JAHR\*  
GÜNSTIGER!

\*Beispielrechnung bei einem Jahresverbrauch von 15.000 kWh

## Kluge Planung. Spürbare Vorteile.

Dank effizienter und vorausschauender Beschaffung reduzieren wir für die nächsten 12 Monate den Energiepreis für unsere KundInnen um ganze 13 % – und bieten damit aktuell den günstigsten Preis unter den Landesgasversorgern Österreichs. Gleichzeitig sind wir Ihr verlässlicher Versorger, auf den Sie bauen können – an 365 Tagen im Jahr.

TIGAS-Wärme Tirol GmbH  
Ein Unternehmen der TIWAG-Gruppe

[www.tigas.at/preisanpassung](http://www.tigas.at/preisanpassung)

Mehr Infos:

